Mediävistisches Institut
Institut d'Études Médiévales
Medieval Institute

Rapport annuel

Jahresbericht

2013

Das Institut

Das Mediävistische Institut der Universität Freiburg Schweiz wurde 1965 als zweisprachige interdisziplinäre Einrichtung der Philosophischen Fakultät gegründet. Es koordiniert die wissenschaftliche Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur des Mittelalters und fördert Austausch und Zusammenarbeit unter den an der Erforschung des Mittelalters beteiligten Lehrenden, Studierenden und Graduierten. Es unterhält Beziehungen zu verwandten Institutionen des In- und Auslandes.

Das Institut umfasst die Bereiche Mittelalterliche Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte, Frühchristliche und Byzantinische Archäologie und Kunst, Mittellatein, Paläographie und Kodikologie und die germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen des Mittelalters (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Provenzalisch und Spanisch). Die Fächer werden teils französisch, teils deutsch, teils zweisprachig angeboten; Sprachen und Literaturen ausschliesslich in der Sprache ihres Gegenstands.

Das Institut widmet sich insbesondere der Graduiertenförderung. Ein einjähriges zweisprachiges Aufbaustudium führt zum „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik“. Das dreijährige zweisprachige Doktoratsprogramm „Mediävistik“ führt Doktoranden aller mediävistischen Fächer zusammen. Das kontinuierlich stattfindende „Mediävistische Kolloquium“ und die in zweijährigem Rhythmus abgehaltenenen Graduiertenkurse des Instituts sind integraler Bestandteil des Programms. Auf der Stufe der Masterstudiengänge wird ein Nebenprogramm „Mediävistik“ angeboten.

Am Institut werden Forschungsprojekte von interdisziplinärer Bedeutung durchgeführt.

Das Institut veranstaltet in zweijährigem Rhythmus internationale Tagungen interdisziplinären Zuschnitts. Die Tagungsakten erscheinen neben mediävistischen Monographien in der institutseigenen Reihe „Scrinium Friburgense“ im Verlag Walter de Gruyter Berlin / Boston, der auch die Vorträge der „Wolfgang Stammler-Gastprofessur“ verlegt.

L’Institut

L’Institut d’Études Médiévales, institution interdisciplinaire bilingue de la faculté des lettres, a été fondé en 1965. Il coordonne les études ainsi que la recherche dans le domaine de l’histoire et de la culture médiévales. Il favorise les échanges entre les participants aux recherches sur le Moyen Âge, les enseignants, les étudiants et les étudiants diplômés. Il entretient des relations avec des institutions analogues en Suisse et à l’étranger.

L’Institut englobe les domaines de l’histoire, de la philosophie et de l’histoire de l’art médiéval, de l’archéologie et de l’art paléochrétiens et byzantins, du latin médiéval, de la paléographie et de la codicologie, des langues et littératures médiévales germaniques et romanes (allemandes, anglaises, françaises, italiennes, provençales et espagnoles). Les cours sont donnés en partie en français, en partie en allemand et en partie bilingue. Les cours de langue et de littérature sont donnés dans la langue correspondante.

L’Institut se consacre en particulier à la formation des étudiants diplômés. Une année d’études bilingues en complément au diplôme universitaire permet l’obtention d’un « Certificat de spécialisation en études médiévales ». Le programme doctoral « études médiévales », formation bilingue de trois ans, regroupe tous des doctorants de toutes les branches médiévales. Le « colloque des études médiévales » et les cours de formation doctorale qui ont lieu tous les deux ans sont inclus au programme doctoral. L’Institut offre un programme secondaire « études médiévales » de niveau Master.

De nombreux projets de recherche de conception interdisciplinaire sont organisés par l’Institut.

L’Institut met sur pied tous les deux ans un congrès international de conception pluridisciplinaire. Les actes du congrès ainsi que des monographies sont publiés dans la collection « Scrinium Friburgense » par la maison d’édition Walter de Gruyter Berlin / Boston. Cette dernière édite également les conférences de la « Wolfgang Stammler-Gastprofessur ».

Inhaltsverzeichnis
Table des matières

- Bericht des Direktors
  Rapport du Directeur 7
- Tagungen
  Colloques 11
- Graduiertenveranstaltungen
  Formation doctorale 15
- Vorträge und Blockveranstaltungen
  Conférences et cours-blocs 19
- Neuerscheinungen
  Nouvelles publications 21
- Forschungsprojekte
  Projets de recherche 23
- Die Fächer und ihre Mitarbeiter
  Les branches et leurs collaborateurs 35
- Qualifikationsschriften
  Mémoires, thèses, habilitations 79
- Doktoratsprogramm
  Programme doctoral 85
- Spezialisierungszeugnis
  Certificat de spécialisation 93
- Master Nebenprogramm
  Master programme secondaire 97
- Publikationen des Instituts
  Publications de l'Institut 98

Bericht des Direktors
Rapport du Directeur

Die Aufgabe des Mediävistischen Instituts, ein Ort der interdisziplinären Begegnungen, der Zusammenarbeit und des wissenschaftlichen Austausches zu sein, konnte auch im Berichtszeitraum durch vielfältige Aktivitäten erfüllt werden. Das Institut und seine Mitglieder organisierten im Berichtszeitraum internationale Tagungen, Gastvorträge, interdisziplinäre Graduiertenveranstaltungen, gaben neue Publikationen heraus und waren in zahlreichen Forschungsprojekten aktiv.

Das Jahr 2013 war in erster Linie geprägt durch Vorbereitung und Durchführung des Freiburger Colloquiums über die „Heiligen Portulane", das im Herbst stattfand und durch die Arbeit an mehreren Publikationen, von denen in der Reihe „Scrinium Friburgense" 4 Bände und in der Reihe „Wolfgang-Stammler-Gastprofessur" 3 Bände erschienen.

Zwischen dem 2. und 4. September 2013 hat das Freiburger Colloquium zum Thema „Heilige Portulane. Die Sakralgeographie der Seefahrt im Mittelalter" stattgefunden. Daran haben Historiker und Kunsthistoriker aus verschiedenen Ländern (Frankreich, Italien, Griechenland, Israel, Libanon, Polen, Malta, Spanien) teilgenommen. Sie präsentierten originelle und interdisziplinäre Ansätze zu den Inszenierungs- und Wahrnehmungsformen der Heiligen Orte entlang der mittelalterlichen Seewege im Mittelmeerraum, die in der als „Sante Parole" bekannten Seefahrer-Litanei aus dem 14. Jahrhundert erwähnt werden. Die verschiedenen Vorträge haben wesentlich zur Vertiefung der Kenntnisse über die einzelnen Heiligtümer und das von ihnen gebildete topographische Netzwerk und zur Bestimmung eines bis jetzt vernachlässigten, doch vielversprechenden Forschungsfeldes beigetragen. Die Ergebnisse werden wie üblich in der institutseigenen Reihe „Scrinium Friburgense" im Verlag Walter de Gruyter veröffentlicht.

Weiterhin wurden von den Mitgliedern des Instituts im Jahr 2013 folgende Tagungen mitorganisiert: Regula Schmid Keeling (Förderprofessur SNF) verantwortete im Rahmen der 3. Schweizerischen Geschichtstage, die unter dem Stichwort „global – lokal" vom 7.–9. Februar 2013 in Freiburg stattfanden, ein Panel zum Thema „Globale Normen – lokale Formen. Verwirklichungen rechtlicher Bindungen in der spätmittelalterlichen Stadt". Ernst Tremp (Stiftsbibliothekar in St. Gallen und Titularprofessor an der Universität Freiburg) war an der Organisation des XVIII[e] Colloque international de paléographie latine „Le scriptorium: nature, fonctions, spécificités" beteiligt, welches vom

11.–14. September 2013 in der Stiftsbibliothek St. Gallen abgehalten wurde. Und Tiziana Suarez-Nani und William Duba (Philosphie) organisierten am 25. und 26. November ein Colloquium zum Thema „Matière et forme dans l'anthropologie médiévale".

Neben diesen Tagungen konnte die internationale Vernetzung des Instituts auch durch verschiedene Einladungen von Gastreferenten verstärkt werden. Vorträge hielten: Prof. Dr. Peter Rückert (Stuttgart): „Mantua und Württemberg – Barbara Gonzaga und Herzog Eberhart im Bart. Briefe im Netzwerk des Hochadels", Prof. Manuel Castiñeiras (Barcelona): „Jérusalem dans le Chemin de Saint-Jacques (XII^{e}–XIII^{e} siècles) Pèlerinages en compétition?", Dr. Annemieke Verboon (Paris): „Headlines: Étudier l'âme. Une étude historique sur les diagrammes épistémiques des fonctions cognitives (1400–1700)", Prof. Dr. Justin E. A. Kroesen (Groningen): „The Easter Sepulchre in Medieval Art and Liturgy", Prof. Dr. Bernd Bastert/Prof. Dr. Manfred Eikelmann (Bochum): „Klassikerverdeutschungen im ersten Jahrhundert der Frühdruckzeit. Boethius – Cicero – Terenz", Dr. Daniel D. Novotny (Prag): „Elements of Metaphysics: Suárez and Baroque Scholasticism", Prof. Akira Akiyama (Tokyo): „Invitation to Comparative Religious Art History: Mainly on Relic Insertion and Rituals Involving Statues", PD Dr. Jörn Bockmann (Göttingen): „Dreimal Herr Zeno und das Problem der Isotopie. Zur Analyse der mitteldeutschen Zeno-Legende". Prof. Bernhard Darbord (Paris) gab einen Blockkurs zum Thema „Curso de Historia de la lengua (orígenes-siglo XV)".

Im Rahmen der jährlichen Wolfgang Stammler-Gastprofessur war für die Periode 2012/13 Prof. Dr. Hans-Werner Goetz (Hamburg) eingeladen, der ein Blockseminar zum Thema „Die christlich-abendländische Wahrnehmung des Islam (und anderer Religionen) im frühen und hohen Mittelalter" anbot. Die Publikation seines Einführungsvortrages vom 1. Oktober 2012 konnte bereits 2013 in der Reihe „Wolfgang Stammler-Gastprofessur" verwirklicht werden. Am 2. Dezember 2013 hielt Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma (Heidelberg) den Einführungsvortrag zur Stammler-Gastprofessur 2013/14. Ihr Thema war „Bilder verändern Handschriften. Ihre Varianten in drei stofflich verwandten Zyklen".

Der Lehrauftrag des Mediävistischen Instituts ging 2013 an Prof. Maria Vassilaki (University of Thessaly), die im Oktober einen Blockkurs zum Thema „Painting in Venetian Crete: from Byzantium to El Greco" durchführte.

Die Graduiertenförderung ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Zu diesem Zweck wird das zweisprachige Doktoratsprogramm „Mediävistik" angeboten, in dem die interdisziplinäre Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung koordiniert und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung

verkürzt werden soll. Integraler Bestandteil dieses Studiengangs ist das Mediävistische Colloquium, im Rahmen dessen im Berichtszeitraum insgesamt 4 Veranstaltungen stattfanden. Ebenfalls Bestandteil dieses Programms sind die im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Graduiertenkurse, von denen derjenige im Jahr 2012 dem Thema „Klöster und Orden im Mittelalter" und der für September 2014 geplante, bereits 5. Graduiertenkurs sich dem Thema „Kulturelle Kontakten und Austausch im Mittelalter" widmen wird. Die Vorbereitungen auf diesen Kurs, der zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit dem Centre d'études médiévales et post-médiévales der Universität Lausanne organisiert wird, haben die Institutsarbeiten im Berichtszeitraum geprägt. Eine neue Möglichkeit der Graduiertenausbildung und vor allem der Vernetzung mit Doktorierenden anderer Schweizer Universitäten bietet das in Zusammenarbeit mit den Mittelalterzentren der Universitäten von Genf, Lausanne, Neuchâtel und Bern konstituierte CUSO-Doktoratsprogramm „Programme doctoral en études médiévales". Mit ihm soll eine dezidiert interdisziplinäre Forschungsförderung und ein gezielter Austausch zwischen den Doktorierenden und den Spezialisten in den Mittelalterstudien der Universitäten der Romandie voran getrieben werden.

Bei den Publikationen der institutseigenen Reihe „Scrinium Friburgense" sind neu erschienen: Band 28 – Simone Mengis, Schreibende Frauen um 1500. Scriptorium und Bibliothek des Dominikanerinnenklosters St. Katharina St. Gallen, Band 31 – Eckart Conrad Lutz, Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein, Band 34 – Die ‚Süddeutsche Tafelsammlung', Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection ms. 4. Edition, hg. v. Marcus Castelberg und Richard Fasching, sowie Band 35 – Marcus Castelberg, Wissen und Weisheit. Untersuchungen zur ‚Süddeutschen Tafelsammlung', Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection ms. 4 erschienen. In der Reihe „Wolfgang Stammler-Gastprofessur" sind im Berichtszeitraum 3 Titel erschienen: Heft 17 – Nikolaus Henkel, Lesen in Bild und Text: Die Berliner Bilderhandschrift von Priester Wernhers ‚Maria', Heft 20 – Jeffrey Hamburger, *Haec figura demonstrat*. Diagramme in einem Pariser Exemplar von Lothars von Segni ‚De missarum mysteriis' aus dem frühen 13. Jahrhundert und Heft 23 – Hans-Werner Goetz, Die christliche-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter. Methodologische und vergleichende Aspekte.

Wichtige Projekte von Institutsmitgliedern haben auch im vergangenen Jahr der Universität Freiburg Drittmittel in beachtlicher Höhe eingebracht und das Gewicht der Freiburger Mediävistik vor Ort, wie ihre nationale und internationale Ausstrahlung erhöht. Das gilt etwa für das stetig wachsende und hohes

internationales Renommee geniessende Digitalisierungsprojekt „e-codices“ (Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz) und seiner weiteren Teilprojekte unter Leitung von Prof. Flüeler. Innerhalb dieses Projektes wurden nunmehr bereits mehr als 1100 Handschriften aus 45 Bibliotheken digitalisiert. Mit dem 2013 begonnenen Projekt „Codices Fuldenses Helvetiae“ werden die in die Schweiz gelangten Codices aus der berühmten, im 30-jährigen Krieg beinahe vollständig zerstörten frühmittelalterlichen Bibliothek, digital verfügbar gemacht, um so der Erforschung von Skriptorium und Bibliothek neue Impulse zu geben. Das Projekt unter Leitung von Prof. Schmidt zum Begriff Skandal und seinem Gebrauch im späten Mittelalter beschäftigt sich mit den Urteilen und Argumenten zur Beendigung des Grossen Abendländischen Schismas und des Schismas mit den östlichen Christen auf dem Balkan. Im Projekt „Les anges et l’espace“ unter Leitung von Frau Prof. Suarez-Nani bereiten mehrere MitarbeiterInnen eine Anthologie von Texten über das Verhältnis von Geist in seiner räumlichen Dimension vor, die in der Sammlung „Vestigia“ beim Freiburger Verlag Academic Press erscheinen soll. Unter der Leitung von Prof. Tremp widmet sich Raphael Schwitter einer Edition des Werkes „Agreste otium“ von Martin Le Franc (um 1408–1461). Der bisher unbekannte und noch nicht herausgegebene Gelehrtendialog des savoyischen Hofbeamten und Lausanner Prälaten ist ein bedeutendes Werk des französischen Frühhumanismus und eine wichtige Stimme aus der welschen Schweiz des Spätmittelalters. Die grosse Zahl der Projekte, die hier nicht alle einzeln erwähnt werden können, aber im entsprechenden Kapitel vorgestellt werden, zeugt von der Vielfalt und der Zielstrebigkeit mit der die Institutsmitglieder zu neuen Forschungsergebnissen gelangen.

Über die vielfältigen Aktivitäten des Instituts informiert seit vier Jahren auch ein zweimal jährlich verschickter Newsletter, der weltweit an über 1’500 Adressen von mediävistischen Zentren und Forschern, sowie an nationale Institutionen und Informationsmedien übermittelt wird. Im Laufe des Jahres werden die Mediävistinnen und Mediävisten der Universität Freiburg regelmässig per E-mail-Versand über mediävistische Aktivitäten und Veranstaltungen in der Schweiz informiert.

Freiburg, im Mai 2014 Prof. Michele Bacci, Direktor

Tagungen / Colloques

Freiburger Colloquium / Colloque fribourgeois 2013

„The Holy Portolano. The Sacred Geography of Navigation in the Middle Ages / Le Portulan sacré. La géographie religieuse de la navigation au Moyen Âge / Heilige Portulane. Die Sakralgeographie der Seefahrt im Mittelalter“

2.–4. September 2013

Das Mediävistische Institut organisiert alle zwei Jahre ein internationales, interdisziplinäres Kolloquium, bei dem ForscherInnen und SpezialistInnen zusammen gebracht werden, um sich mit einem ausgewählten mediävistischen Forschungsthema zu beschäftigen. Das Freiburger Colloquium 2013 fand im September zu dem oben genannten Thema statt.

Die internationalen TeilnehmerInnen des Kolloquiums erforschten aus verschiedenen Perspektiven das Meer als Vermittler von Ökonomie, Kultur und künstlerischem Austausch und als dynamischen Raum transkultureller Begegnungen. Der Fokus war dabei nicht nur auf die Menschen gelegt, die sich auf ihm bewegten, wie Seefahrern, Pilger oder Handelsreisenden, sondern auch auf die Bewohner der Küsten und ihrer Wahrnehmung des Handlungsraumes. Ein spezieller Schwerpunkt wurde auf die Art und Weise gelegt, mit der die Menschen ihre Gefühle und Erwartungen an die Küstenlandschaften projizierten. Kaps, Ankerplätze, Buchten und Felsen waren unentbehrliche visuelle Wegweiser und nicht selten mit religiösen Bauwerken ausgezeichnet, die zum Teil an schwer zugänglichen Orten lagen. Die Küsten des Mittelmeeres und diejenigen des atlantischen Ozeans waren punktiert mit einer ununterbrochenen Abfolge von Heiligtümern, die von den Seeleuten als eine in sich geschlossene Sakralgeographie wahrgenommen wurden. In den „Sainte Parole“, einer Litanei, die bei Seenot durch die Besatzung und die Passagiere der Schiffe verwendet wurde, war neben einer Anrufung Gottes und der Hauptheiligen auch eine Liste von Heiligtümern enthalten, die sich an den Küsten des Mittelmeeres von Ägypten bis nach Spanien und weiter über die Atlantikküste bis nach England erstreckten. Eine Auswahl dieser heiligen Stätten wurde durch entsprechende Beiträge am Kolloquium besprochen.

Wie bei den „Freiburger Colloquien“ des Mediävistischen Instituts üblich, werden die Ergebnisse des Treffens in der Institutsreihe „Scrinium Friburgense“ veröffentlicht.

Programm:

Patrick Gautier-Dalché (École Pratique des Hautes Études, Paris): Eléments religieux dans les représentations textuelles et figurées de la Méditerranée

Michel Balard (Université de Paris I-Sorbonne): A bord et à l'escale, démarches religieuses des pèlerins et sanctuaires sur les routes menant en Terre sainte

David Jacoby (Hebrew University, Jerusalem): Ports of Pilgrimage in the Medieval Levant, eleventh–fourteenth century: Jaffa, Acre, Alexandria

Nada Hélou (Université libanaise, Beirut): Les lieux saints de Beyrouth au Moyen Âge

Ioanna Christoforaki (Academy of Athens): The maritime shrines of Rhodes

Rafał Quirini-Poplawski (Jagiellonian University, Cracovie): Coastal Shrines in the Late Medieval Black Sea Area. Overview of the Topography and Selected Historical and Art-historical questions

Chryssa Maltezou (Academy of Athens): I monaci dell'isola dell'Apocalisse tra preghiera, spionaggio e navigazione (XV–XVIII sec.)

Maria Georgopoulou (American School of Classical Studies at Athens): The Holy Sites of Candia

Joško Belamarič (Institute of Art History, Split): Sacred Geography of Dalmatian medieval towns

Mario Buhagiar (University of Malta): The Pauline Sacred Geography of the Maltese Islands and their Maritime Shrines

Vinni Lucherini (Università degli Studi di Napoli): Strategie di visibilità del sacro a Napoli e sulle coste campane

Valeria Polonio (Università degli Studi di Genova): La postazione ligure e la sua originalità

Francesca Español (Universitat autònoma de Barcelona): Le voyage d'outremer et sa dimension spirituelle. Les sanctuaires maritimes de la côte catalane

Amadeo Serra Desfilís (Universitat de València): A Brave New Kingdom: Images coming from the sea and seaside sanctuaries in Valencia (XIII–XV centuries)

Adeline Rucquoi (Centre de Recherches Historiques, Paris): Saint-Jacques de Compostelle sur les rives de la Mer Ténébreuse

Ein ausführlicher wissenschaftlicher Bericht über die Tagung, sowie Angaben zu den TeilnehmerInnen und Abstracts der Beiträge finden sich unter folgender Internetadresse: http://www.mediaevum.unifr.ch/portulan/d/home.html

3. Schweizerische Geschichtstage / 3es Journées suisses d'histoire

7.–9. Februar 2013 an der Universität Freiburg/Fribourg

Sektion: „Globale Normen – lokale Formen. Verwirklichungen rechtlicher Bindungen in der spätmittelalterlichen Stadt"

organisiert von Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

Die ideale Stadt des Mittelalters ist autark und selbstgenügsam, umgürtet ihre Bürger mit immer höher werdenden Mauern und wirft sie zunehmend auf eine mit lokalen Grössen, autochthonen Gründern und historischen Lokalterminen ausgestattete Patria zurück. In der Praxis allerdings erhält die mittelalterliche Stadt ihre Dynamik durch Integration und Adaptation von Normen und Regelungen aus übergeordnetem, „globalen" Kontext, die aber ihrerseits durch die lokale Praxis beeinflusst werden. Das Panel diskutierte die Wechselwirkungen von innerstädtischer sozialer Praxis mit ihrem überlokalen rechtlichen Kontext: Bündnisse, Zunftordnungen, Formen der eidlichen Bindung und die Sprachen, welche politischen Räume verbinden und trennen. Ziel des thematisch breit gefächerten Panels war die Herausarbeitung methodischer Schritte zur systematischen Erfassung der aus dem Spannungsfeld von globalen Normen und lokalen Formen erwachsenden Dynamik der politisch-institutionellen und gesellschaftlichen Entwicklung im Spätmittelalter.

Programm:

Sabine von Heusinger (Köln): Zünfte an die Macht! Zur Entstehung von Zunftverfassungen

Olivier Richard (Mulhouse): (Faire) prêter serment dans les villes du Rhin supérieur à la fin du Moyen Âge

Heinrich Speich (Fribourg): Burgrechte ohne Ende? Klöster und Adel instrumentalisieren die spätmittelalterliche Stadt

Graduiertenveranstaltungen
Formation doctorale

Mediävistisches Colloquium / Colloque des études médiévales

Das „Mediävistische Colloquium“ unterscheidet sich von fachspezifischen Doktorandenkolloquien, da es interdisziplinär konzipiert ist und von MittelbauvertreterInnen in Zusammenarbeit mit dem Mediävistischen Institut organisiert wird. Es bietet die Möglichkeit für Doktorierende, Habilitierende, aber auch fortgeschrittene Studierende, Teile ihrer Arbeit mit KommilitonInnen und ProfessorInnen aus verschiedenen Fachgebieten zu diskutieren. Dabei sollten weniger fertige Partien präsentiert werden, als vielmehr Fragen und Problemstellungen, die im Laufe der Arbeit auftauchen, gemeinsam erörtert werden. Das „Mediävistische Colloquium“ ist Teil des Doktoratsprogramm „Mediävistik“.

Le « colloque des études médiévales » se distingue des autres colloques de doctorants spécifique à une branche par le fait qu’il a une conception interdisciplinaire et est organisé par des représentants des cadres intermédiaires. Le colloque des études médiévales offre aux doctorants et aux étudiants déjà avancés dans leur cursus, des possibilités de discussion sur une partie de leurs travaux académiques avec des collègues de branches avoisinantes. La vocation du « colloque des études médiévales » est bien plus d’ouvrir un débat et de répondre aux différentes questions qui ont surgies au cours des différents travaux que d’aborder des sujets déjà mûrement réfléchis. Le « colloque des études médiévales » fait partie du programme doctoral « études médiévales ».

Veranstaltungen im Berichtszeitraum / événements de l’année passée :

Stefan Truffer: Vom Arno an den Genfersee. Florentiner Bankiers auf den spätmittelalterlichen Messen Genfs

Ludovic Bender: Chapelles, ermitages et monastères rupestres byzantins dans la région de Sparte : problématique générale et questions topographiques

Ramona Fritschi/ Roberta Padlina: e-codices – Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz. Ein Blick hinter die Kulissen

Sorin-Dan Damian: Pope Innocent III (1198–1216) and the Archbishops of Milan

10. Internationales Graduiertentreffen Germanistische Mediävistik

Oxford – Freiburg i. Br. – Freiburg/Fribourg – Genève

29.–31. Mai 2013 in Freiburg i. Br.

Im Rahmen des 2004 ins Leben gerufenen Kooperationsprogramms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nahmen Freiburger Graduierte und Lehrende vom 29. bis 31. Mai 2013 am 10. Internationalen Graduiertentreffen der Germanistischen Mediävistik (OFFG) teil, das turnusgemäß dieses Jahr von der Universität Freiburg i. Br. ausgerichtet wurde. Dabei hatten die teilnehmenden Graduierten die Gelegenheit, vor dem Plenum Konzepte bzw. ausgewählte Teilbereiche ihrer laufenden Forschungsprojekte und Abschlussarbeiten vorzustellen. Wie bei den vergangenen Tagungen erwies sich das Konzept, den Graduierten bereits früh die Möglichkeit zu interdisziplinärem fachlichen Austausch sowie zur persönlichen Vernetzung auf internationaler Ebene zu bieten, als außerordentlich fruchtbar. Das Programm, das Lehrende und Graduierte aus verschiedenen Sprachräumen und akademischen Kulturen einmal jährlich zusammenführt, wird im kommenden Jahr fortgeführt.

Programm:

Francisca Gale (Oxford): Überlegungen zum Thema Adaptation in der mittelhochdeutschen Literatur

Bettina Hauser (Freiburg i. Ü.): Imaginierte Gespräche. Zu den Gesprächssituationen des Eneasromans Heinrichs von Veldeke in Bild und Text

Sophia Wälde (Freiburg i. Br.): Die Königin von Frankreich – Rezeption und Wertung mittelalterlicher Literatur in Text und Bild

Robert Schulz (Genève): Kunst der Repräsentation. Zur Funktion ästhetischer Normen in der Literatur des hohen Mittelalters

Linus Möllenbrink (Freiburg i. Br.): Zur Funktion der Personennamen in Brants Narrenschiff

Julia Frick (Freiburg i. Br.): Thomas Murners Übersetzung von Vergils Aeneis und seine Vorlage

Friederike Wolpert (Oxford): Writing the Orient: Johannes Schiltberger's Reisebuch

Mary Boyle (Oxford): Neugier und Pilgerfahrt am Beispiel von Arnold von Harff

Nicole Eichenberger (Freiburg i. Ü.): Stiftermemoria, franziskanischer Eifer und poetische Überformung: Bertholds von Bombach ‚Leben der seligen Luitgart von Wittichen' und seine Rezeption in der Frühen Neuzeit

Stefan Lauper (Freiburg i. Ü.): ‚Der stifter heilig leben'. Die Stifterviten und deren Funktion im ‚Briefbuch' des Johanniterklosters ‚Zum Grünen Wörth'

Claudia Lingscheid (Oxford): Von Umwegen und Abgründen – über die Edition des ‚Neunfelsenbuchs'

Richard Fasching (Freiburg i. Ü.): Die Bündelhandschrift Überlingen, Leopold-Sophien-Bibliothek I. Buchproduktion bei den St. Galler und Konstanzer Dominikanerinnen

Edmund Wareham (Oxford): St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 1344: Ein Traktat über die Aufnahme von Nonnen aus dem frühen 16. Jahrhundert

Ecole doctorale de philosophie antique et médiévale de Suisse romande (CUSO)

« Matière et forme dans l'anthropologie médiévale (XIII siècle) »

25 – 26 novembre 2013

Cet atelier d'histoire de la philosophie a donné l'occasion à tous les doctorants en philosophie d'approfondir la thématique du « Mind-Body-Problem » dans une perspective historique et d'acquérir les compétences suivantes : Outcomes qui étaient prévus : 1) connaissance de l'état actuel de la recherche concernant les débats anthropologiques du XIII^{e} siècle ; approfondissement philosophique sur la question du rapport entre l'esprit et le corps ; 2) pratique de la lecture scientifique des sources latines en philosophie médiévale ; 3) interprétation des théories dans leur contexte historique, et mise en exergue de problèmes centraux et toujours actuels de la philosophie ; 4) Compétences générales (non exclusivement scientifiques) : développement des compétences argumentatives face à un publique averti. Pour atteindre ces buts, le programme prévoyait que les deux enseignants invités introduisent les participants à la thématique et à son contexte au travers d'un exposé/conférence, suivi d'un atelier de lecture. Les doctorants et collègues ont eu la possibilité de participer activement aux discussions et échanges scientifiques.

Programme :

Conférence de Prof. Massimiliano Lenzi (Rome) : Autour de l'âme. La substance et le corps dans la réception d'Aristote au XIII^{e} siècle

Workshop sous la direction de Massimiliano Lenzi : Présentation, lecture et commentaire d'un texte de Alexander Nequam

Conférence de Prof. Fabrizio Amerini (Parme) : La doctrine de l'âme en tant que forme substantielle du corps chez Thomas d'Aquin

Workshop sous la direction de Fabrizio Amerini : Présentation, lecture et commentaire d'un texte de Thomas d'Aquin

Ecole doctorale de philosophie antique et médiévale

17–19 octobre 2013

En plus d'intéressantes présentations de la part des doctorants en philosophie antique et médiévale, couvrant principalement la philosophie byzantine et arabe, cette école doctorale a eu le plaisir d'accueillir la prof. Katerina Ierodiakonu, de l'Université d'Athènes, qui a proposé une riche intervention sur la théorie des couleurs dans la philosophie antique et le prof. Cyril Michon, qui a traité de la problématique de l'individu dans la pensée médiévale.

Atelier d'Histoire de la Philosophie

« Early Dominican and Jesuit Summistae on Angels and Place »

28 novembre 2013

M. Daniel Novotny, de l'Université de Bohème orientale, a offert un panorama historique très intéressant et détaillé à propos de l'évolution de la pensée chez quelques auteurs de la seconde scolastique quant à la question de la localisation des anges.

Vorträge und Blockveranstaltungen
Conférences et cours-blocs

Vorträge / Conférences

18. 03. 2013 – Prof. Dr. Peter Rückert (Hauptstaatsarchiv Stuttgart): Mantua und Württemberg – Barbara Gonzaga und Herzog Eberhart im Bart. Briefe im Netzwerk des Hochadels

25. 03. 2013 – Prof. Manuel Castiñeiras (Universitat Autònoma de Barcelona) : Jérusalem dans le Chemin de Saint-Jacques (XII^{e}–XIII^{e} siècles) Pèlerinages en compétition ?

26. 04. 2013 – Dr. Annemieke Verboon (Paris) : Headlines : Étudier l'âme. Une étude historique sur les diagrammes épistémiques des fonctions cognitives (1400–1700)

13. 05. 2013 – Prof. Dr. Justin E. A. Kroesen (University of Groningen): The Easter Sepulchre in Medieval Art and Liturgy

04. 10. 2013 – Prof. Dr. Bernd Bastert / Prof. Dr. Manfred Eikelmann (Universität Bochum): Klassikerverdeutschungen im ersten Jahrhundert der Frühdruckzeit. Boethius – Cicero – Terenz

18. 11. 2013 – Dr. Daniel D. Novotny (University of Prag): Elements of Metaphysics: Suárez and Baroque Scholasticism

25. 11. 2013 – Prof. Fabrizio Amerini (Università degli Studi di Parma) : Thomas d'Aquin, l'hylémorphisme et l'identité des objets à travers le temps

26. 11. 2013 – Prof. Akira Akiyama (University of Tokyo): Invitation to Comparative Religious Art History: Mainly on Relic Insertion and Rituals Involving Statues

26. 11. 2013 – Prof. Massimiliano Lenzi (Université La Sapienza, Roma) : *Anima, ut dicit Avicenna, non est nomen naturae sed officii*. Avicenne et la réception médiévale de la définition aristotélicienne de l'âme

13. 12. 2013 – PD Dr. Jörn Bockmann (Universität Göttingen): Dreimal Herr Zeno und das Problem der Isotopie. Zur Analyse der mitteldeutschen Zeno-Legende

Wolfgang Stammler-Gastprofessur

2. 12. 2013 – Prof. Dr. Lieselotte E. Saurma (Universität Heidelberg): Bilder verändern Handschriften (Eröffnungsvortrag der 24. Wolfgang Stammler-Gastprofessur 2013/14)

1. 3/2. 3., 22. 3./23. 3., 12. 4./13. 4., 3. 5./4. 5. 2013 – Prof. Dr. Hans-Werner Goetz (Universität Hamburg): Die christlich-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter. Methodische und vergleichende Aspekte (Block-Seminar im Rahmen der 23. Wolfgang Stammler-Gastprofessur)

Blockveranstaltungen / Cours-bloc

21./22./23./24. 10. 2013 – Prof. Maria Vassilaki (University of Thessaly): Painting in Venetian Crete: from Byzantium to El Greco

2./3.5., 16./17.5. 2013 – Prof. Bernhard Darbord (Université de Nanterre/Paris) gab einen Blockkurs zum Thema „Curso de Historia de la lengua (orígenes-siglo XV)"

Neuerscheinungen / Nouvelles Publications

Neuerscheinung in der Reihe „Scrinium Friburgense" des Mediävistischen Instituts beim Verlag Walter de Gruyter: ‘

Band 28 – Simone Mengis, Schreibende Frauen um 1500. Scriptorium und Bibliothek des Dominikanerinnenklosters St. Katharina St. Gallen, Berlin/Boston 2013.

Band 31 – Eckart Conrad Lutz, Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein, Berlin/Boston 2013.

Band 32 – Papst Johannes XXII. Konzepte und Verfahren seines Pontifikats. Freiburger Colloquium 2012, hg. v. Hans-Joachim Schmidt und Martin Rohde, Berlin/Boston 2014.

Band 33 – Armin Brülhart, *Vexatio dat intellectum.* Studien zur Konstruktion und Funktion paradoxer Textstrukturen in Heinrich Wittenwilers ‚Ring', Berlin/Boston 2014.

Band 34 – Die ‚Süddeutsche Tafelsammlung', Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection, ms. 4., Edition hg. v. Marcus Castelberg und Richard Fasching, Berlin/Boston 2013.

Band 35 – Marcus Castelberg, Wissen und Weisheit. Untersuchungen zur ‚Süddeutschen Tafelsammlung', Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection ms. 4, Berlin/Boston 2013.

Neuerscheinung in der Reihe „Wolfgang Stammler-Gastprofessur" des Mediävistischen Instituts beim Verlag Walter de Gruyter:

Heft 17 – Nikolaus Henkel, Lesen in Bild und Text. Die ehemalige Berliner Bilderhandschrift von Priester Wernhers ‚Maria', Berlin/Boston 2013.

Heft 20 – Jeffrey Hamburger, *Haec figura demonstrat*. Diagramme in einem Pariser Exemplar von Lothars von Segni ‚De missarum mysteriis' aus dem frühen 13. Jahrhundert, Berlin/Boston 2013.

Heft 23 – Hans-Werner Goetz, Die christlich-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter. Methodische und vergleichende Aspekte, Berlin/Boston 2013.

Nouvelles publications des membres de l'Institut :

Il Francesco di Dante. Atti del III Convegno di Pozzuolo Martesana, éd. par Edoardo Fumagalli et alii (Quaderni francescani 3), Milano 2013.

Transformationen der Lyrik im 13. Jahrhundert. Wildbader Kolloquium 2008, in Verb. mit Eckart Conrad Lutz und Klaus Ridder hg. v. Susanne Köbele (Wolfram-Studien 21), Berlin 2013.

Stefan Matter, Reden von der Minne. Untersuchungen zu Spielformen literarischer Bildung zwischen verbaler und visueller Vergegenwärtigung anhand von Minnereden und Minnebildern des deutschsprachigen Spätmittelalters (Bibliotheca Germanica 59), Tübingen 2013.

Joanna Mühlemann, Artus in Gold. Der Erec-Zyklus auf dem Krakauer Kronenkreuz (Studien zur internationalen Kultur- und Kunstgeschichte 104), Petersberg 2013.

Regula Schmid u. Stefan Sonderegger, Der Weg des Landes Appenzell in die Eidgenossenschaft. Das Bündnis von 1513 und seine Vorgeschichte. CD-ROM (Win/Mac) Edition Ad fontes: Quellen aus Archiven und Bibliotheken, hg. v. Andreas Kränzle u. Gerold Ritter 2013.

Stefan Abel und Nicole Eichenberger, Jos von Pfullendorf, „Das Buch mit den farbigen Tuchblättern der Beatrix von Inzigkofen". Untersuchung und Edition (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Beiheft 16), Stuttgart: Hirzel Verlag 2013.

Eckart Conrad Lutz, Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein (Scrinium Friburgense 31), Berlin/Boston 2013.

Papst Johannes XXII. Konzepte und Verfahren seines Pontifikats. Freiburger Colloquium 2012, hg. v. Hans-Joachim Schmidt und Martin Rohde (Scrinium Friburgense 32), Berlin/Boston 2014.

Michele Bacci, The Many Faces of Christ. Portraying the Holy in the East and West, 300–1300, London 2014.

Diagramm und Text. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung. Freiburger Colloquium 2012, hg. v. Eckart Conrad Lutz, Vera Jerjen u. Christine Putzo, [erscheint] Wiesbaden 2014.

Wolframs Parzival-Roman im europäischen Kontext. Tübinger Colloquium 2012, in Verb. mit Susanne Köbele und Eckart Conrad Lutz hg. v. Klaus Ridder (Wolfram-Studien 23), [erscheint] Berlin 2014.

Johanna Thali, Schauliteratur. Historische Formen und Funktionen literarischer Kommunikation in Text und Bild (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen), [erscheint] Zürich 2014.

Forschungsprojekte / Projets de recherche

Das Basler Konzil und das Herzogtum Mailand (1431–1447) Konzilsberatungen, Verhandlungen, gegenseitige Einflussnahmen

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Mitarbeiter: Aureliano Martini

SNF-Projekt seit 1. 11. 2008

Das Konzil von Basel tagte von 1431 bis 1449. Es war ein Forum für die Behandlung zahlreicher Fragen und Konflikte im religiösen, politischen und rechtlichen Bereich. Mehr als je zuvor in der europäischen Geschichte waren Entscheidungen durch Verhandlungen zu erreichen. An diesen Verhandlungen nahmen auch Vertreter aus dem Herzogtum Mailand teil. Die Verhandlungen geschahen auf zwei Ebenen: Erstens durch die hohen und niederen Geistlichen aus dem Herzogtum. Zweitens durch den Austausch von Gesandten zwischen Konzil und Herzogtum. Als weiterer, dritter Aspekt traten die Beziehungen zu anderen Beteiligten hinzu, die das Verhältnis zwischen Konzil und Mailand beeinflussten: zu den Päpsten (vor allem Eugen IV.), zu Kaiser Sigismund, zu Savoyen und zur schweizerischen Eidgenossenschaft. Der Herzog von Mailand Filippo Maria Visconti, habe das Konzil von Mailand als Instrument seiner Politik gegen Papst Eugen IV. und gegen die Republik Venedig benutzt. In opportunistischer Absicht und auf intrigante Weise versuchte er das Konzil als Verbündeten gegen seine Gegner zu gewinnen, und skrupellos habe er das Bündnis mit dem Konzil einige Jahre später fallengelassen. So lautet das Verdikt in der Handbuchliteratur zu dem Herzog. So apodiktisch das Urteil auch klingen mag, so moralisierend es auch vorgetragen wird, es entbehrt der Grundlage. Denn Forschungen zu den Beziehungen zwischen dem Konzil und dem Herzogtum gibt es bis heute nicht. Diese sollen mit dem vorliegenden Projekt geleistet werden. Zu fragen ist: welche Personen und Institutionen waren an den Kontakten und Verhandlungen beteiligt? Welche Ziele sollten in den Verhandlungen erreicht werden? Mit welchen Argumenten wurde operiert und wie wurden Verbündete gewonnen (innerhalb und ausserhalb des Konzils)? Wie wurde das Zeremoniell der Beziehungen gestaltet? Welche Ergebnisse wurden erzielt? Der zeitliche Rahmen des Untersuchungsgegenstandes ist vorgegeben durch den Beginn des Konzils und durch den Tod von Filippo Maria Visconti, also von 1431 bis 1447.

Ziel des Projektes ist es, die Verquickung von weltlicher Herrschaft und kirchlicher Organisation, zwischen Religion und Macht zu analysieren und dabei auch die Möglichkeiten zu erörtern, in welcher Weise der politische und religiöse Diskurs eigene Anliegen befördern oder auch kamouflieren sollte und konnte.

Skandal im späten Mittelalter

Urteile und Argumente zur Beendigung des grossen abendländischen Schismas und des Schismas mit den östlichen Christen auf dem Balkan

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Mitarbeiterin: Marina Rey-Veljanoska

SNF-Projekt seit 1. 12. 2011

Ziel des beantragten Projektes ist die Erforschung des Begriffs Skandals und seines Gebrauchs während des späten Mittelalters. Untersucht werden sollen die Kontroversen um das langjährige abendländische Schisma (1378–1417) und Prozess und Verurteilung von Papst Johannes XXIII. durch das Konstanzer Konzil (1415), sowie die Beurteilung der als Schismatiker be- und verurteilten östlichen Christen auf der Balkanhalbinsel während des 15. Jahrhunderts.

Der Begriff des Skandals war eine im Mittelalter weit verbreitete Argumentationsfigur. Der Vorwurf des Skandals beruhte auf Normen des Kirchenrechts und auf der moralischen Bewertung von Verhalten. Es soll untersucht werden, in welcher Weise der Gebrauch des Vorwurfs des Skandals während des späten Mittelalters sich von heutigen Gebrauchsweisen unterscheidet. Es wird von der Hypothese ausgegangen, dass Skandal anders als heute nicht die aussergewöhnliche Verfehlung meint, die verborgen verübt wird und daher entlarvt werden kann und soll, sondern während des Mittelalters das offen zutage liegende und oft langfristig bestehende Abweichen von Normen bedeutet. Skandal war damit eine Steigerung von Verfehlungen, die sogar eine institutionelle Verfestigung erfuhren. Stets erforderte und berechtigte die Abwendung von Skandalen eine erhöhte Militanz: durch rechtliche Verfahren, durch Planungen und Durchführungen militärischer Operationen. Anders als in der bisherigen Forschung behauptet, erweist sich nicht die Häresie, also die Abweichung vom rechtmässig angesehenen Glauben, sondern der Skandal als Ausgangspunkt für Diskurse und Handlungen.

In dem Projekt sollen die Wortfelder von *scandalum* und dessen Paraphrasierungen untersucht werden. Es gilt Argumentationsstrategien zu rekonstruieren und zu untersuchen. Dazu sollen Texte herangezogen werden, die Diskurse und Argumente enthalten, wie Rechtstexte, Traktate, Anklageschriften, Konzilsbeschlüsse, von Berichten von Reisenden und von Debatten über Kreuzzugsprojekte. Forschungen der Geschichtswissenschaft zum Thema des Skandals im Mittelalter gibt es bisher nicht. Deshalb soll anhand zweier konkreter Texte zu Kirchenspaltungen ein neues Untersuchungsgebiet erschlossen werden.

Edition des Werkes „Agreste otium“ von Martin Le Franc (um 1408–1461)

Leitung: Prof. Dr. Ernst Tremp

Mitarbeiter: Raphael Schwitter

Schweizerischer Nationalfonds / Monumenta Germaniae Historica, München, Laufzeit: 1. 12. 2013–30. 11. 2016

Geboren in der Normandie um 1408, wirkte Martin Le Franc am savoyischen Hof unter den Herzögen Amadeus VIII. und Ludwig I. Nach der Wahl Amadeus' VIII. zum Gegenpapst Felix V. wurde Le Franc 1440 dem Basler Konzil inkorporiert, hier spielte er bei der Beendigung des Schismas eine Rolle. Er war u. a. Domherr und seit 1443 Dompropst von Lausanne. Le Franc ist vor allem als Verfasser französischsprachiger Werke bekannt. Sein berühmtestes Werk ist die enzyklopädische Versdichtung „Le Champion des Dames“ (1442), die er Herzog Philipp dem Guten von Burgund widmete. Weiter schuf er „Estrif de Fortune et Vertu“ (1447/48), ein Streitgespräch in Prosa zwischen der Schicksalsgöttin und der Tugend.

Nach dem Tod seines Förderers Herzog Amadeus' VIII. verfasste Le Franc vermutlich im September 1451 in der Nähe von Genf „Agreste otium“. Das in Latein geschriebene Werk ist ein Dialog resp. Trialog zwischen dem Autor und zwei Freunden, Jean Bertonneau und Pierre de Héronchel, über die Endphase des Basler Konzils sowie über Frankreich im letzten Jahrzehnt des Hundertjährigen Kriegs. „Agreste otium“ bietet keine historische Darstellung im engeren Sinn. Der Dialog ist vielmehr ein Denkmal für den Autor, der als Zeitgenosse das Geschehen im Gespräch mit Freunden erörtert.

„Agreste otium“ steht in der Tradition von Platons Dialogen und enthält eine Fülle von Zitaten oder Anspielungen aus Werken antiker Autoren. Der bisher unbekannte und noch nicht herausgegebene Gelehrtendialog des savoyischen Hofbeamten und Lausanner Prälaten ist ein bedeutendes Werk des französischen Frühhumanismus und eine wichtige Stimme des Spätmittelalters aus der welschen Schweiz. Mit der kritischen Edition von „Agreste otium“ ist der jetzige Schweizer Stipendiat bei den Monumenta Germaniae Historica in München, Rafael Schwitter, betraut worden.

Bündnis, Stadt und Staat. Eine vergleichende Untersuchung von Bundessprache, Bundesritualen und Bundespraxis in der städtischen Politik 1250–1550

Leitung: Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

MitarbeiterInnen: Dr. Klara Hübner, Heinrich Speich

SNF-Projekt im Rahmen einer Förderprofessur, Laufzeit: 1. 7. 2008–30. 6. 2013

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit gingen einzelne Städte hunderte von politischen Verträgen mit adligen, städtischen und kirchlichen Partnern ein. Die verfassungs-, rechts- und politikgeschichtliche Forschung seit dem 19. Jahrhundert hat die unübersehbare Menge solcher Verträge nach unterschiedlichen Kriterien wie Vertragspartner („Städtebünde", „Adelsbünde"), Vertragsinhalt („Münzeinungen", „Landfriedensbündnisse") oder auch aufgrund mehr oder weniger eindeutiger Selbstbezeichnungen („Burgrechte", „Bünde") und regionalen Zusammenführungen zu ordnen versucht. Eine systematische Untersuchung steht noch aus. Das Projekt „Bündnis, Stadt und Staat" erfasst und untersucht Einflussfaktoren von Bündnissen und des Handelns im Bündnis auf die politische Entwicklung städtischer Territorialstaaten. Ausgangspunkt sind die Bündnisse der Städte Freiburg i. Ü., Mülhausen i. E., Konstanz und Luzern. Damit erstreckt sich die vergleichende Betrachtung auf Städte, die im 13. Jahrhundert in sehr unterschiedliche rechtliche, politische, wirtschaftliche und sprachliche Netzwerke eingebunden sind. Bis um 1500 werden diese unterschiedlich intensiv in die Schweizerische Eidgenossenschaft integriert; eine Situation, die sich mit der beginnenden Reformation erneut wandelt. Mit Methoden der historischen Semantik sollen zunächst die Bedeutungen geklärt werden, welche die politischen Entscheidungsträger in den einzelnen Städten spezifischen Bündnissen zuwiesen. Ein Unterprojekt befasst sich mit der gegenseitigen Beeinflussung von politischer und theologischer Bundessprache und deren Transfer ins politische Handeln während der frühen Phase der Reformation. Die Verbindung von normativen Vorstellungen und konkreter Aktion wird durch die Analyse der Rituale erreicht, insbesondere während der gegenseitigen Eid- und Versprechensleistung. Schliesslich widmen sich eine Reihe von Detailanalysen kritischen Momenten städtischen Bündnishandelns, zum Beispiel Aufrufe von Bündnispartnern zur Kriegsfolge oder die Rücksichtnahme auf bestehende Verträge beim Abschluss neuer Bündnisse. Damit werden Bündnispraxis und gesellschaftliche Dynamik der Städte in Beziehung gesetzt. Die detaillierte Analyse der Einflussfaktoren städtischer Bündnisse im späten Mittelalter erlaubt es zukünftig, die traditionelle Darstellung der „Entstehung des modernen Staates" kreativ herauszufordern.

« Les anges et l'espace ». Traductions française de cinq questions sur la localisation des anges (Textes de Henri de Gand, Pierre de Jean Olivi, Mathieu d'Acquasparta et Richard de Mediavilla)

Sous la direction de : Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Collaborateurs : O. Ribordy, G. Evangelista, G. Lardelli, Ph. Schultheiss

Durée : janvier 2013 – décembre 2014

Ce projet de traduction de textes philosophiques portant sur la notion d'espace a débuté dans le cadre d'un séminaire Master de philosophie médiévale et est actuellement poursuivi dans le but de produire une anthologie de textes qui sera publiée dans la collection « Vestigia » (Academic Press, Fribourg – Editions du Cerf, Paris). Cette anthologie réunira des textes de Mathieu d'Acquasparta, de Richard de Mediavilla, de Pierre de Jean Olivi et d'Henri de Gand.

Les monastères rupestres en Laconie (Grèce)

Sous la direction de : Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Collaborateur : Ludovic Bender

Projet de doctorat FNS durée de la validité : 1. 4. 2012–1. 4. 2015

A l'exception de l'architecture et de la décoration des grandes églises monastiques urbaines ou de celles du Mont Athos, la réalité archéologique du monachisme byzantin nous échappe encore en grande partie. Les recherches sur la topographie des monastères byzantins, sur leur inscription dans le paysage ou sur les relations entre monastère principal et ermitages et chapelles qui en dépendent sont très rares. La région de la Laconie, dans le sud-est du Péloponnèse, qui recèle plusieurs dizaines de sites rupestres religieux offre un excellent cas pour une étude de ce genre.

Pour le projet de recherche intitulé « Chapelles, ermitages et monastères rupestres byzantins de Laconie (XI^{e}–XV^{e} s.) », il s'agit dans un premier temps de recenser les différents sites religieux rupestres de la Laconie byzantine, d'en produire une documentation sommaire et d'en analyser la répartition géographique. En partie réalisé, ce travail a déjà permis de mettre en évidence deux groupes principaux : un premier consistant en une série d'ermitages et de chapelles situés dans un rayon de 3 km environ autour de la ville byzantine de Mistra ; et un deuxième, centré sur l'ancien monastère rupestre des Quarante Martyrs de Sébaste, près du village de Théologos. Ces groupes de sites seront étudiés en détail et mis en relation avec leur « paysage historique ».

La question du « paysage historique » de ces sites est un aspect important de la recherche entreprise. Pour tenter de restituer la géographie de la Laconie byzantine, différentes données ont déjà été rassemblées dans une base de données géographique (SIG) : relief et réseau hydrographique actuel, cartes topographiques historiques, positionnement des sites et monuments byzantins connus, etc. Ces différentes informations, complétées et confrontées à d'autres travaux menés sur la géographie et la topographie historiques de la Laconie, permettront de mieux comprendre les relations entre les sites monastiques byzantins et leur environnement, et ainsi étudier des questions telles que celles du territoire du monastère ou des liens entretenus avec les différents sites avoisinants.

e-codices
Virtual Manuscript Library of Switzerland

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler

MitarbeiterInnen: Torsten Schassan, Urs Baumann, Ramona Fritschi, Roberta Padlina, Maria Widmer, Anne Marie Austenfeld, Marina Bernasconi Reusser.

Laufzeit: seit 2005

Seit 2005 präsentiert „e-codices" als virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz mittelalterliche und ausgewählte neuzeitliche Handschriften aus Schweizer Beständen auf dem Internet. Die hochwertige Präsentation der Metadaten und die hohe Bildqualität machen „e-codices" zu einem allgemein anerkannten wichtigen Forschungsinstrument. Das Projekt wird vom Mediävistischen Institut der Universität Freiburg koordiniert. Zurzeit sind bereits über 1'100 der rund 7'300 mittelalterlichen Handschriften der Schweiz online (Stand April 2014). Sie stammen aus den Beständen von 42 Bibliotheken. Das Projekt stößt international auf sehr großes Interesse und wird von Stiftungen wie der amerikanischen Andrew W. Mellon Foundation gefördert. „e-codices" ist frei zugänglich (Open Access). Das Ziel besteht darin, die Position als Kompetenzzentrum für digitalisierte Handschriften zu konsolidieren und in absehbarer Zeit den gesamten Bestand der mittelalterlichen Handschriften und eine Auswahl der neuzeitlichen Handschriften der Schweiz online zu erschließen. www.e-codices.unifr.ch.

Codices Fuldenses Helvetiae

Leitung: Dr. Ueli Dill, Universitätsbiblitohek Basel, Prof. Dr. Christoph Flüeler, Johannes Staub, Theologische Fakultät Fulda

Finanziert durch: Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)

Beginn: Dezember 2013

Die bis in die Zeit des Humanismus berühmte frühmittelalterliche Bibliothek Fuldas wurde im 30-jährigen Krieg fast vollständig zerstört. Noch im 16. Jh. gelangte eine Anzahl Fuldaer Codices in die Schweiz, um dort in Basel als Vorlagen für Druckausgaben zu dienen. Da einige von ihnen nicht zurückkehrten, findet sich in der Schweiz, insbesondere in Basel, eine der größten Gruppen erhaltener Fuldaer Handschriften und Fragmente. Darüber hinaus bewahren mehrere Schweizer Sammlungen Erzeugnisse des Fuldaer Skriptoriums auf, deren Überlieferungsweg sich nicht immer nachvollziehen lässt. Das Kooperationsprojekt von „e-codices" mit dem Institut Bibliotheca Fuldensis, wird die Fuldaer Handschriften der Schweiz digital verfügbar machen, um so der Erforschung von Skriptorium und Bibliothek neue Impulse zu geben.

Kompetenzzentrum für Schweizer Handschriften und digitale Handschriftenforschung im Rahmen von „e-codices“

Laufzeit: Januar 2013 – Dezember 2016

Finanziert durch: Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)

Im Rahmen des SUK Programms P-2: „Wissenschaftliche Information: Zugang, Verarbeitung und Speicherung“ wird die Schweizerische Rektorenkonferenz „e-codices“ während der nächsten vier Jahre unterstützen und helfen, ein schweizerisches Kompetenzzentrum aufzubauen. Das Gesamtprojekt wird sich aus verschiedenen Teilprojekten zusammensetzen, u. a. „Call for collaboration 2013“ und „Call for collaboration 2015“, „Hidden collection 2014“ und „Hidden collection 2016“, „Autographe von Jean-Jacques Rousseau“. Das Gesamtprojekt unterstützt auch die Weiterentwicklung der Webanwendung „e-codices v2.0“, die im Laufe des Jahres 2014 online gehen soll.

www.e-codices.unifr.ch/de/list/subproject/crus

Call for collaboration 2013

Im Rahmen von „e-codices“ (Teilprojekt des Kompetenzzentrums)

Beginn: Januar 2013

Finanziert durch: Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)

Mitte Januar 2013 hat „e-codices“ den 2. „Call for Collaboration“ veröffentlicht. Der gemeinsam mit den schweizerischen Partnerbibliotheken publizierte Call rief die Forscher erneut auf, schweizerische Handschriften zur Digitalisierung vorzuschlagen. Wie schon beim ersten Aufruf war das Interesse der internationalen Handschriftenforschung enorm gross. Es wurden deutlich mehr Gesuche eingereicht als beim ersten Aufruf im Juni 2009. Die Anzahl Forscher, die Anträge einreichten, ist von 33 auf 55 angestiegen. Viele Forscher haben gleich mehrere Handschriften vorgeschlagen, so dass nicht weniger als 134 einzelne Anträge gestellt wurden. Vor drei Jahren waren es noch insgesamt 97 Anträge.

Insgesamt wurden Handschriften aus 22 Sammlungen vorgeschlagen, darunter auch einige schweizerische Handschriften, die heute in ausländischen Bibliotheken aufbewahrt werden und auch eine neu entdeckte und bisher vollständig unbekannte Handschrift aus einer privaten Sammlung in Genf.

www.e-codices.unifr.ch/de/list/subproject/call2013

Digitalisierung der Antiphonare des Kapitels St. Nikolaus, Freiburg

Beginn: September 2012

Kofinanziert durch: Kapitel St. Nikolaus, Freiburg

Antiphonare sind liturgische Handschriften mit gregorianischen Gesängen, die das Stundengebet festhalten, wie es im Mittelalter von den Mönchen und den Chorherren an Dom- und Kollegiatstiften begangen wurde. Die einzelnen Stundengebete bestanden aus einer Psalmenrezitation, verbunden durch Antiphonen, einer Lesung, einem Hymnus und einem Gebet. Die Antiphonare von St. Nikolaus (8 Bände) wurden in den Jahren 1509–1517 für das neugegründete Chorherrenstift St. Nikolaus in Freiburg hergestellt und gehören zu den schönsten Beispielen ihrer Art aus der spätmittelalterlichen Schweiz. Sie bestehen aus zwei Spielen von je vier Bänden, die von beiden Seiten des Chorgestühls aus sichtbar aufgestellt wurden. Zum 500jährigen Jubiläum des Kapitels werden die acht Bände digitalisiert und auf „e-codices“ bereitgestellt. Die Antiphonare konnten dank der „4 Pfeiler der Freiburger Wirtschaft“ (Groupe E, BCF, ECAB und TPF) digitalisiert werden.

www.e-codices.unifr.ch/de/list/subproject/antiphonaries_fr

„e-codices“ für iPhone und iPad

Projektleitung: Rafael Schwemmer, Digital Humanities Specialist

Laufzeit: Januar – Juni 2013

Obwohl die Verwendungsmöglichkeiten eines iPhone beinahe unbegrenzt zu sein scheinen, wird das Smartphone noch kaum für die wissenschaftliche Arbeit in den Geisteswissenschaften verwendet. Mit dem Projekt „e-codices für iPhone und iPad“ schuf „e-codices“ eine mobile Applikation als wissenschaftliches Arbeitsinstrument. Das Projekt ist von der Idee getragen, dass eine App für Handschriften die wissenschaftliche Arbeit nicht nur wesentlich vereinfachen wird, sondern auch neue Darstellungsmöglichkeiten ermöglicht und schliesslich zu einer weiteren Verbreitung handschriftlicher Quellen bei einem grösseren Publikum führen wird. Einige Nutzungsmöglichkeiten des Apps: Alle Handschriften durchsuchen, einzelne Seiten in Handschriften als Favoriten speichern, Manuskripte als Favoriten speichern und eine eigene Bibliothek erstellen („MyCodices“), ganze Handschriften herunterladen und ohne Internetverbindung betrachten.

www.e-codices.textandbytes.com

Texte und Bilder – Bildung und Gespräch. Diagrammatische Strukturen und die Dynamisierung von Wissen und Erfahrung

Leitung: Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

MitarbeiterInnen: Richard F. Fasching, Stephan Lauper, Bettina Peterli

Teilprojekt des NFS „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven“ Phase 2

Laufzeit: 2009–30. 09. 2013

Konstituierung, Vermittlung und Aneignung eines für Laien bestimmten Bildungswissens gelehrter Provenienz lassen sich an mittelalterlichen Höfen und in höfisch geprägten Milieus in vielfältigen Formen beobachten. Der Transfer ist nur möglich, wo es gelingt, die Adressaten zu erreichen: in ihrer Zusammensetzung heterogene und nur im Kern stabile Gruppen, selten der Schrift, nur zum Teil des Lateinischen kundig. Wo es gelingt, die Voraussetzungen und Bedingungen zu beobachten, unter denen der Text selbst sich ‚entbehrlich‘ macht, indem er Erkenntnisse ermöglicht, Einsichten erlaubt, die jenseits der Textur (und ihrer materiellen Darstellung) liegen, also unmittelbar an das Sinngefüge, auf das der Text zielt, heranführen, da treten Aspekte (oder Momente) von Medialität in Erscheinung. Das Interesse des Projekts gilt lateinischen und volkssprachigen Texten, die gelehrtes Wissen, Denken und Urteilen in der Absicht präsentieren, sie in mentaler und habitueller höfischer Bildung aufgehen zu lassen. Es gilt genau jenen Eigenschaften dieser Texte (und ihrer Ausstattung in den Überlieferungsträgern), die erkennen lassen, dass und vor allem wie die Zurichtung der Texte auf das Gelingen ihres Aufgehens im Vollzug der Erkenntnis oder Einsicht zielt, gilt also zum einen den ihnen eingeschriebenen Ordnungen und Strukturen, zum andern den Effekten der Spannung und Bewegung, intendierter Lebendigkeit und Dynamik, eben den Bedingungen der Möglichkeit medialer Prozesse. Thomasin von Zerclaere setzt hier traditionelle kosmologische Diagramme ein, bildet sie ab und schreibt seinen Text auf sie hin; er bedient sich ihrer epistemologischen Qualitäten (Projekt Jerjen). Vergleichbare gelehrte Verfahren lassen sich schon bei Baudri de Bourgueil oder Gervasius von Tilbury, besonders aber im historiographischen Kontext beobachten (Projekt Lutz). Es gilt aber auch zu fragen, wie sich Strukturen des Erzählens und Strategien des Vermittelns im spätmittelalterlichen Roman (vor dem Hintergrund von Wolframs ‚Parzival‘) auf diagrammatisches Denken (im kulturhistorischen wie im medienwissenschaftlichen Sinn) beziehen lassen (Projekt Putzo). Die interne Diskussion dieser Frageansätze wurde an einer Tagung (März 2012) in die aktuelle Diagrammatik-Debatte eingebracht.

Zu den einzelnen Vorhaben siehe: http://lettres.unifr.ch/de/sprachen-literaturen/germanistik/mediaevistik/projekte.html

Commentaire de proverbes de l’œuvre de Cervantès Projet de la Grande Encyclopédie Cervantine

Avec la collaboration du Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Durée de la validité : 1. 1. 2003–31. 12. 2013

La tradition de proverbes en Espagne se développa de manière très importante durant tout le Moyen Âge. Cependant, la véritable éclosion de recueils de proverbes se produit sous l’Humanisme. En effet, pendant cette période, les collections manuscrites deviennent de plus en plus abondantes, soit grâce à des compilations délibérées, soit grâce à des réélaborations de collections antérieures. De plus, mis à part cet intérêt pour ce qui est de nature proverbiale, l’imprimerie primitive commence à s’intéresser à ce genre de collections. Ainsi, apparaissent des imprimés qui présentent une simple liste alphabétique de proverbes, comme « les Refranes que dizen las viejas tras el fuego », à la manière de traité moral, comme « les Refranes famosíssimos y provechosos glosados », ou encore en tant que lettre, comme les « Cartas en refranes de Blasco de Garay ». Tout cela accroît une riche tradition, dans laquelle s’inscrit Miguel de Cervantès Saavedra (1547–1616).

Le présent projet propose de réaliser le commentaire des proverbes, exempla, maximes, sentences et tournures linguistiques utilisés par Cervantès tout au long de son oeuvre. Chaque ensemble est constitué par les sections suivantes : 1. Citation du contexte dans lequel se manifestent les formules commentées ; 2. Histoire de la parémie depuis ses origines, qu’elles soient arabes, latines ou romanes ; 3. Détermination des diverses versions dans lesquelles elle se diffusa et datation ; 4. Étude des récurrences de la parémie afin de définir le contexte d’application ; 5. Commentaires primitifs du proverbe, spécialement dans les répertoires des XVI^{e} et XVII^{e} siècles ; 6. Interprétations modernes des parémies ; 7. Explication du contexte d’application et du sens octroyé par Cervantès à la parémie ; Bibliographie.

L’objectif du ce commentaire est de constituer un dictionnaire d’expressions proverbiales, maximes et sentences de Cervantès. Nonobstant, l’étude historique des parémies concède à l’époque médiévale une place notoire pour connaître non seulement la signification de celles-là, mais aussi pour se familiariser avec leur contexte d’application.

Die Fächer und ihre Mitarbeiter
Les branches et leurs collaborateurs

Geschichte des Mittelalters / Histoire du Moyen Âge

Das Mittelalter gehört zu unserer Vorgeschichte. Die Ursprünge so mancher heutigen Einrichtung gehen ins Mittelalter zurück. Auch wenn diese Anfänge weit zurückliegen, ist ihre Kenntnis oft notwendig zum Verständnis der Gegenwart. Auf der anderen Seite hebt sich das Mittelalter durch seine Andersartigkeit von der Gegenwart ab, die durch den Vergleich mit dem in vielem so fernen Mittelalter um so deutlicher in ihrer Eigenständigkeit hervortritt und dadurch verständlicher wird: Es ist also gerade das Fremde, das durch Vergleichsmöglichkeiten und Denkalternativen das Bewusstsein formt. Im Fachbereich mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg wird ein Gesamtbild der historischen Epoche Europas und der Schweiz zwischen ca. 500 bis 1500 vermittelt, unter Berücksichtigung der politischen Geschichte, der Verfassungs-, der Sozial-, der Wirtschafts- und Geistesgeschichte. Ein Geschichtsstudium besteht nicht im Erlernen und Memorieren von historischen Fakten, sondern im Erarbeiten von Methoden, die es ermöglichen, Gegenwart und Vergangenheit immer neu miteinander in Verbindung zu bringen – und zwar stets unter der Bedingung, dass jede Gesellschaft in einem ständigen Entwicklungsprozess steht und deshalb Fakten und Zusammenhänge aus immer neuen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Das Grund- und Aufbaustudium dauern mindestens 8 Semester und können sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache absolviert werden. Die einzelnen Bestimmungen über den Besuch der obligatorischen Lehrveranstaltungen im Fach Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters sind im Studienreglement der Abteilung Geschichte zusammengefasst.

Hans-Joachim Schmidt, Ord. Prof.

Geb. 1955 in Bad Kreuznach; 1974–81 Studium der Geschichte, der Romanistik und der Erziehungswiss. in Trier, Nantes und Santander; 1985 Promotion Universität Trier; 1993 Habilitation Universität Giessen; 1991 Gastwissenschaftler am DHI in Rom und an der School of Law, State University of California, Berkeley (Californien); seit Januar 1998 Ordentlicher Professor für mittelalterliche Geschichte und allgemeine Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg; seit 2006: Mitglied des Vorstandes der Forschungsstelle für vergleichende Ordensgeschichte.

Wichtigste Publikationen: Bettelorden in Trier. Wirksamkeit und Umfeld im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 10), Trier 1986;

Kirche, Staat, Nation. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 37), Weimar 1999; zus. mit V. Reinhardt u. M. Sommer, Stationen europäischer Geschichte. Was Kunstwerke erzählen, Darmstadt 2009; Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für P. Moraw, hg. v. H.-J. Schmidt u. a., Berlin 2000; Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter, hg. v. H.-J. Schmidt (Scrinium Friburgense 18), Berlin/New York 2005; Zentrum und Netzwerk. Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter, hg. v. G. Drossbach u. H.-J. Schmidt (Scrinium Friburgense 22), Berlin/New York 2008; Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg (Schweiz) im Mittelalter, hg. v. H.-J. Schmidt, Münster 2010; Arbeit und soziale Ordnung. Zur Wertung städtischer Lebensweise bei Berthold von Regensburg, in: Archiv für Kulturgeschichte 71 (1989), S. 261–296; *Societas christiana in civitate*. Städtekritik und Städtelob im 12. u. 13. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 257 (1993), S. 297–354; Legitimität von Innovation, in: Vita religiosa im Mittelalter, hg. v. F. Felten, Berlin 1999, S. 271–391; Louis XII et les Suisses, in: Louis XII en Milanais, hg. v. P. Contamine, Paris 2003, S. 189–225.

Forschungsschwerpunkte: Innovation und Tradition als mittelalterliche Denkmuster; Politische Testamente als politische Programme; Raumgestaltung und Raumordnung durch die Kirche im mittelalterlichen Europa; Erziehungslehren im Mittelalter: Fürstenspiegel; Verhandlungen auf dem Konzil von Basel; Funktion des Schatzes im Mittelalter; Paradoxe Legitimierungen.

Ernst Tremp, Tit. Prof.

Geb. 1948, bis 2013 Stiftsbibliothekar von St.Gallen und nebenamtlicher Titularprofessor an der Universität Freiburg; er hielt bis 2013 die Vorlesung über mittelalterliche Geschichte in französischer Sprache.

Wichtigste Publikationen: *Liber donationum Altaeripae*. Cartulaire de l'abbaye cistercienne d'Hauterive (XII^{e}–XIII^{e} s.), ed. crit. par Ernst Tremp (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 3e série, t. XV), Lausanne 1984; Studien zu den ‚Gesta Hludowici imperatoris' des Trierer Chorbischofs Thegan (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica 32), Hannover 1988; Thegan, Die Taten Kaiser Ludwigs (Gesta Hludowici imperatoris) / Astronomus, Das Leben Kaiser Ludwigs (Vita Hludowici imperatoris), hg. u. übers. v. E. Tremp (MGH, Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 64), Hannover 1995; Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 65), Meilen 1997; Alkuin von York und die geistige Grundlegung Europas: Akten der Tagung vom 30.9. bis zum 2.10.2004 in der Stiftsbibliothek St. Gallen, hg.

v. E. Tremp u. Karl Schmuki (= Monasterium Sancti Galli 5), St. Gallen 2010; Walahfrid Strabo, *Vita sancti Galli* / Das Leben des heiligen Gallus, Lateinisch / Deutsch. Übersetzung von Franziska Schnoor, Anmerkungen und Nachwort von E. Tremp (Reclams Universal-Bibliothek), Stuttgart 2012; *Vita sancti Galli vetustissima*. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Gallus, Lateinisch/Deutsch, hg. v. der Stiftsbibliothek St. Gallen, St. Gallen 2012; Im Anfang war das Wort. Die Bibel im Kloster St. Gallen. Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (2.12.2012 bis 10.11.2013). Mit Texten von E. Tremp u. a., St. Gallen 2012; Klosterbibliotheken in der Frühen Neuzeit. Süddeutschland, Österreich, Schweiz. Akten der Tagung des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte und der Stiftsbibliothek St. Gallen, 28. bis 30. April 2011, hg. v. E. Tremp, Redaktion: Franziska Schnoor und Karl Schmuki (Bibliothek und Wissenschaft 45), Wiesbaden 2012; Schaukasten Stiftsbibliothek St. Gallen. Abschiedsgabe für Stiftsbibliothekar Ernst Tremp, St. Gallen 2013.

Forschungsschwerpunkte: Forschungen zu Ekkehart IV., Casus sancti Galli und Edition im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica; Forschungen zum St. Galler Klosterplan; Geschichte der Stiftsbibliothek St. Gallen.

Regula Schmid Keeling, Ass. Prof.

Studium an den Universitäten Zürich und Lausanne (Allgemeine Geschichte, Geschichte der französischen Sprache und Literatur, Ur- und Frühgeschichte, Klassische und provinzialrömische Archäologie), Habilitation Universität Zürich 2007 mit der Venia Legendi Geschichte des Mittelalters (unter Einbezug der Historischen Hilfswissenschaften). Assoziierte Professorin für Geschichte des Mittelalters, Universität Freiburg (SNF-Förderprofessur). Ab 1. 2. 2013 Reduktion der Anstellung auf 50%, gleichzeitig Dozentin für Geschichte des Mittelalters an der Universität Bern (50%).

Wichtigste Publikationen: Reden, rufen, Zeichen setzen. Politisches Handeln während des Berner Twingherrenstreits 1469–1471, Zürich 1995; Geschichte im Dienst der Stadt. Amtliche Historie und Politik im Spätmittelalter, Zürich 2009; Ausmessen – Darstellen – Inszenieren. Raumkonzepte und die Wiedergabe von Räumen in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. v. U. Kundert, B. Schmid, R. Schmid, Zürich 2007; zus. mit St. Sonderegger, Der Weg des Landes Appenzell in die Eidgenossenschaft. Das Bündnis von 1513 und seine Vorgeschichte (CD Rom mit interaktiven Leseübungen und Kommentaren) (Edition Ad Fontes: Quellen aus Archiven und Bibliotheken), Zürich 2013; Geschichte im Bild – Geschichte im Text. Bedeutungen und Funktionen des Freundschaftsbildes Uri – Luzern und seiner Kopien (ca. 1450 bis 1750), in: Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter, hg. v. E. C. Lutz u. a.,

Tübingen 2002, S. 529–561; Die schweizerische Eidgenossenschaft – Ein Sonderfall gelungener politischer Integration, in: Politische Integration im mittelalterlichen Europa, hg. v. W. Maleczek (Vorträge und Forschungen 63), Ostfildern 2005, S. 413–448; Liebe Brüder. Empfangsrituale und politische Sprache in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft, in: Adventus. Studien zum herrscherlichen Einzug in die Stadt, hg. v. P. Johanek, A. Lampen, Köln/Weimar/Wien 2009, S. 85–111; Liens forts: symboles d'alliance dans l'espace suisse (XIII^{e}–XVI^{e} siècle), in: Ligues urbaines et espace à la fin du moyen âge / Städtebünde und Raum im Spätmittelalter, hg. v. L. Buchholzer, O. Richard, Strassburg 2012, S. 203–225; Symmetrie und Gleichgewicht: Gestik und Symbolsprache der Friedensdiplomatie in den Bilderchroniken Berns und Luzerns, in: Vom Krieg zum Frieden. Eidgenössische Politik im Spätmittelalter und das Wirken der Bubenberg, hg. v. A. Holenstein u. G. von Erlach (Sonderausgabe der Berner Zeitschrift für Geschichte 74/2, 2012), Baden 2012, S. 105–133; Die Stadtdarstellungen in den Schweizer Bilderchroniken, in: Schweizer Städtebilder – Portraits des villes suisses – Vedute delle città svizzere, hg. v. B. Roeck u. a., Zürich 2013, S. 37–49.

Forschungsschwerpunkte: Kommunale politische Kulturen; Praktiken der Geschichtsdarstellung; Inschriften und Inschriftensammlungen; Bilder als Quellen der mittelalterlichen Geschichte; Kriegerkulturen. Projekt: „Bündnis, Stadt und Staat – Sprache, Rituale und Praxis politischer Bündnisse im Spätmittelalter".

Gaby Knoch-Mund, Lb.

Geb. 1958; Studium der germ. Philologie, Musikwissenschaften, Geschichte und Judaistik (Universität Bern); Promotion über Disputationsliteratur des Mittelalters und zu Marcus Lombardus (1992); Zertifikatsstudium in Archiv- und Informationswissenschaften der Universität Lausanne (2002–2006); Aufbau und Leitung der Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv (1996–2005); seit 2005 Studienleitung und Dozentin am Weiterbildungsmaster in Archiv-, Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Universitäten Bern und Lausanne; November 2009, Professeur invité an der Ecole nationale des Chartes, Paris; ab 2010 Leiterin des Jüdischen Museums der Schweiz, Basel.

Wichtigste Publikationen: Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz, bearb. v. A.-M. Schmutz-Pfister, 2., stark erw. Aufl. bearb. v. G. Knoch-Mund (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. IV. Abt., Bd. VIIIa), Basel 1992; G. Knoch-Mund u. a., Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Dietikon/Zürich 1994; Disputationsliteratur als Instrument antijüdischer Polemik. Leben und Werk des Marcus Lombardus, eines Grenzgängers zwischen Judentum und Christentum im Zeitalter des deutschen Humanismus (Bibliotheca Germanica 33), Tübingen/Basel 1997; Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv. Übernahme und Erschliessung, Bern 2004; Informationswissenschaft: Theorie, Praxis und Methode. Abschlussarbeiten aus dem MAS AIS der Univ. Bern und Lausanne, hg. v. G. Knoch-Mund u. a., Baden 2010; Das Judenbild in der erzählenden Literatur des Mittelalters, in: Berliner Theologische Zeitschrift 8/1 (1991), S. 31–50; Privatnachlässe in schweizerischen Archiven und Bibliotheken. Zur Neuauflage des „Repertorium der Nachlässe" und zur Nachlassdatenbank unter besonderer Berücksichtigung der Nachlässe des Schweizerischen Bundesarchivs, in: Studien und Quellen 18 (1992), S. 9–63; Das Sammlungskonzept für Privatarchive im Schweizerischen Bundesarchiv, in: Studien und Quellen 25 (1999), S. 273–309; Parascha Ekew, in: Kol Ischa. Jüdische Frauen lesen die Tora, hg. v. Y. Domhardt u. a., Zürich 2007, S. 240–244; Mittelbeschaffung für Archiv und Bibliothek: Methoden und praktische Beispiele, in: Actualité archivistique suisse, hg. v. G. Coutaz u. a., Baden 2008, S. 216–258.

Forschungsschwerpunkte: Archive, Bibliotheken und andere Informationszentren, insbesondere Archiv- und Bibliotheksgeschichte; Geschichte der Juden in Stadt und Region Bern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.

Noëlle-Laetitia Perret, Ch.c.

Née en 1979 ; 2003 : licence en histoire contemporaine, histoire médiévale et philosophie médiévale à l'Université de Fribourg ; 2004–2006 : assistante doctorante FNS ; 2007–2008 : membre scientifique de l'Institut suisse de Rome ; 2008 : FOVOG-Fellowship, Research Center for Comparative History of Religious Orders, Katholische Universität Eichstätt ; depuis 2008 : Chargée de cours en histoire médiévale à l'Université de Fribourg ; 2009 : Doctorat ès Lettres ; 2010–2013 : chercheur Post-Doc de l'Institut Suisse de Rome (ISR) ; 2013–2015 : Advanced Post-doc mobility du FNS à l'Ecole pratique des hautes études (Paris) et Rutgers University (New Jersey, Etats-Unis).

Publications : Minorité créative ou partenariat responsable ? La reconnaissance par l'Etat de l'Eglise évangélique réformée dans le Canton de Fribourg en 1854, Fribourg 2006 ; Croyant et citoyen dans un Etat moderne. La douloureuse négociation du statut des églises issues de la Réforme à Neuchâtel (1848–1943), Neuchâtel 2006 ; Schöpferische Minderheit oder Partnerschaft in Verantwortung ? Die staatliche Anerkennung der evangelisch-reformierten Kirche im Kanton Freiburg im Jahr 1854, Freiburg i. Ü. 2006 ; Les traductions françaises du ‹ De regimine principum › de Gilles de Rome. Parcours matériel, culturel et intellectuel d'un discours sur l'éducation (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 39), Leiden/Boston 2011 ; L'Institut suisse de Rome (1945–2013). Entre culture, politique et diplomatie, Neuchâtel 2013 ;

L'histoire de l'Eglise réformée en terre jurassienne: entre diversité et unité. Bref aperçu historiographique, dans : Lettre d'information du Cercle d'études historique de la Société Jurassienne d'Emulation : Pour une histoire de l'Eglise, mai 2007, pp. 8–18 ; *Sic ergo instruendi sunt pueri erga ludos* […] Les fonctions éducatives du jeu selon Gilles de Rome dans son traité ‹ De regimine principum › (vers 1279), dans : Ludica, annali di storia e civiltà del gioco, vol. 13–14 (2007–2008) numéro spécial : *Tempus ludendi*. Chiesa e ludicità nella società tardomedievale (secoli XII–XV), éd. par Y. Dahhaoui et E. Ortalli, pp. 159–168 ; A la recherche d'un compromis […] La douloureuse négociation du statut des églises issues de la Réforme à Neuchâtel (1918–1943), dans : Cinq siècles d'histoire religieuse neuchâteloise. Approches d'une tradition protestante, Actes du colloque de Neuchâtel (22–24 avril 2004), sous la dir. de J.-D. Morerod et alii, Neuchâtel 2009, pp. 373–386 ; Lecteurs et possesseurs des traductions françaises du ‹ De regimine principum › (vers 1279) de Gilles de Rome (XIII^{e}–XV^{e} siècles), dans : Le Prince en son ‹ miroir ›. Littérature et politique sous les premiers Valois (Le Moyen Âge 2010/3–4), pp. 561–576 ; ‹ La congnoissance du bon lait ›. La nourriture de l'enfant d'après les hommes d'Eglise de la fin du Moyen Âge, dans : Art de manger, art de vivre : nourriture et société de l'Antiquité à nos jours, éd. par V. Dasen et M.-C. Gérard-Zai (Testimonia), Gollion 2012, pp. 72–86 / pp. 257–261.

Domaine de recherche : Histoire des mouvements issus de la Réforme en Suisse romande ; Réception d'Aristote et conception de l'éducation dans les ‹ miroirs des princes › de la fin du Moyen Âge ; Tradition manuscrite des traductions françaises du ‹ De regimine principum › de Gilles de Rome ; Histoire des intellectuels ; Histoire des relations culturelles internationales.

Wolfram Schneider-Lastin, Lb.

Studium der Germanistik, der Geschichte und des Lateins an den Universitäten Tübingen und Wien; Staatsexamen 1976; Promotion 1984 an der Universität Tübingen; 1997–2004 wiss. Mitarbeiter am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte der Universität Zürich; Lehrbeauftragter an den Universitäten Zürich (seit 2003) und Freiburg/Schweiz (seit 2004) für Computerphilologie; seit Oktober 2004 Koordinator für E-Learning und Computerphilologie der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Wichtigste Publikationen: Johann von Staupitz, Salzburger Predigten 1512. Eine textkritische Edition, Tübingen 1990; Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998, hg. v. W. Haug u. W. Schneider-Lastin, Tübingen 2000; Predigt im Kontext, hg. v. V. Mertens, H.-J. Schiewer, R. D. Schiewer u. W. Schneider-Lastin, Berlin/Boston 2013; zus. mit H. Puff, Homosexualität in der deutschen Schweiz im Spätmittelalter, in: Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft, hg. v. H. Puff, Göttingen/Zürich 1993, S. 79–103; Von der Begine zur Chorschwester: Die Vita der Adelheit von Freiburg aus dem „Ötenbacher Schwesternbuch". Textkritische Edition mit Kommentar, in: Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang (op. cit.), S. 515–561; Erfassung, Verwaltung und Verarbeitung strukturierter Daten. Der Einsatz von TUSTEP-Masken in geisteswissenschaftlichen Projekten, in: Maschinelle Verarbeitung altdeutscher Texte V, Tübingen 2001, S. 295–307; Leben und Offenbarungen der Elsbeth von Oye. Textkritische Edition der Vita aus dem „Ötenbacher Schwesternbuch", in: Kulturtopographie des alemannischen Raums 1, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzel, Berlin/New York 2009, S. 395–467.

Klara Hübner, Dr. Ass. SNF

Geb. 1973; Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Mittelalter und Moderne, der Italienischen Sprache und Literatur und der älteren Kunstgeschichte an der Universität Bern; Lizentiat 2002; 2003–2006 wiss. Mitarbeiterin im SNF-Projekt „Das städtische Botenwesen im schweizerisch-oberdeutschen Raum" bei Prof. Dr. Rainer C. Schwinges, Bern; Promotion 2008; seit 2008 wiss. Mitarbeiterin im Projekt „Bündnis, Stadt und Staat 1250–1550".

Wichtigste Publikationen: Im Dienste ihrer Stadt. Boten- und Nachrichtenorganisationen in den schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters (Mittelalter-Forschungen 30), Ostfildern 2012; Botenwesen und überregionale Nachrichtennetze als Innovationen spätmittelalterlicher Städte im eidgenössischen Raum, in: Innovationen. Voraussetzungen und Folgen – Antriebskräfte und Widerstände, hg. v. H.-J. Gilomen u. a. (Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 17), Zürich 2001, S. 321–329; *Uber hoch Berg / durch finstre Wäld*. Mit den Berner Stadtläufern des Spätmittelalters unterwegs, in: Unipress. Forschung und Wissenschaft an der Universität Bern 114 (2002), S. 22–26; *Nüwe mer us Lamparten.* Entstehung, Organisation und Funktionsweise spätmittelalterlicher Botenwesen am Beispiel Berns, in: Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa, hg. v. R. C. Schwinges u. K. Wriedt (Vorträge und Forschungen 60), Stuttgart 2003, S. 265–286; zus. mit H. Braun, Läufer, Boten und Gesandte, in: Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt. hg. v. R. C. Schwinges, Bern 2003, S. 240–244; *Melliorar chimins et pont* – zwischen städtischer Infrastruktur und Fernhandelsinteressen. Strassen- und Brückenbau im spätmittelalterlichen Freiburg im Uechtland, in: Strassen- und Verkehrswege im hohen und späten Mittelalter, hg. v. R. C. Schwinges (Vorträge und Forschungen 66), Ostfildern 2007, S. 257–289.

Forschungsschwerpunkte: Verkehrs- und Kommunikationsgeschichte, Diplomatie und Nachrichtenübermittlung in spätmittelalterlichen Städten, Verfassungsgeschichte, Professionalisierung städtischer Eliten, Übersetzungen und Mehrsprachigkeit in der Vormoderne.

Michèle Steiner, Dipl. Ass.

Geb. 1981, Matura 2003 (zweiter Bildungsweg); Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Mittelalter und Neuzeit sowie der Islamwissenschaft und Neueren Orientalischen Philologie an den Universitäten Freiburg, Bern und Paris; Master 2009; seit September 2009 Dipl. Ass.

Publikationen: Die Herrschaftsetablierung der Normannen auf Sizilien, in: Siziliens Geschichte. Insel zwischen den Welten, hg. v. W. Gruber u. St. Köhler, Wien 2013, S. 99–111.

Forschungsschwerpunkt: Dissertationsprojekt: Muslime im Königreich Sizilien.

Ivan Mariano, Doct. FNS

Né en 1980 ; licence ès lettres en janvier 2007 ; doctorant FNS depuis avril 2007.

Publication : Aux origines de Morat : quel héritage zähringien ?, in : Fondation et planification urbaine – Fribourg au Moyen Âge, Wien/Zürich 2010, pp. 289–312 ; Rôle des interprètes et interculturalité : les négociations entre Latins et Grecs aux conciles de Bâle et de Ferrare-Florence (1431–1439), dans : *In principio fuit interpres*, éd. par A. Petrina (The medieval translator 15), Turnhout 2013, pp. 13–23.

Projet : Négociations et relations interculturelles entre la chrétienté latine et la chrétienté grecque aux conciles de Bâle et de Ferrare-Florence (1431–1449).

Heinrich Speich, SNF Dokt.

Geb. 1975; Zweisprachiges Studium der Geschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit, der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie und Archäometrie an den Universitäten Freiburg, Bern und Berlin, Lizentiat 2009; 2009–2013: SNF Dokt. des Projekts „Bündnis, Stadt und Staat 1250–1550"; 2013: Promotion; ab 2013 wiss. Mitarbeiter bei IBID-Altbau AG in Winterthur in den Bereichen Bauforschung und Kulturgüterschutz.

Forschungsschwerpunkte: Burgrechte im Spätmittelalter

Philosophie médiévale et ontologie
Mittelalterliche Philosophie und Ontologie

Les disciplines enseignées : La branche de la philosophie médiévale (V^e^–XVI^e^ siècles) s'occupe d'une période de l'histoire de la philosophie occidentale pendant laquelle a eu lieu un débat d'une extrême fécondité pour la philosophie et le christianisme, débat qui va déterminer la conscience occidentale jusqu'à nos jours. La confrontation entre la rationalité grecque et les croyances judéo-chrétienne et islamique a transformé le questionnement philosophique ouvrant de nouveaux horizons et de nouvelles perspectives ; d'autre part, à travers cette confrontation, la culture chrétienne a été également transformée. La tâche de l'histoire de la philosophie est de restituer la pensée d'une époque donnée à travers une lecture et une interprétation contextuelles qui seules permettent d'en saisir les enjeux philosophiques et la signification historique : dans cette optique, la pensée du Moyen Âge est étudiée et présentée de manière à en faire ressortir les articulations internes et les liens avec les enjeux culturels de l'époque.

L'ontologie et la métaphysique examinent quelques questions philosophiques fondamentales ; par cette démarche, la raison critique cherche à prendre conscience des présupposés ultimes de la pensée et du réel. Ainsi comprises, ces disciplines ne posent pas seulement la question « Qu'est-ce que l'être? », mais elles tâchent également d'examiner le rapport entre l'esprit, la réalité et le langage. La métaphysique est autant philosophie de l'esprit que philosophie de l'être. De nos jours, la métaphysique ne peut se comprendre que par un recours à l'histoire, à savoir comme une discussion critique de la tradition métaphysique, que l'on ne peut ni globalement rejeter ni simplement répéter. De cette façon, l'étude de l'héritage métaphysique doit se comprendre à la fois comme une critique et une redécouverte de la tradition.

Points fondamentaux de l'enseignement et de la recherche : dans l'étude et l'enseignement de la pensée médiévale, un accent particulier est mis sur le XIII^e^ et le XIV^e^ siècle. Des penseurs comme Thomas d'Aquin, Gilles de Rome, Pierre de Jean Olivi ou Dietrich de Freiberg ont élaboré des systèmes d'un grand intérêt philosophique et peuvent être considérés comme représentatifs des résultats les plus importants auxquels a abouti l'interaction entre l'héritage philosophique et la culture chrétienne. Le XIV^e^ siècle, marqué par des penseurs comme maître Eckhart, Dante Alighieri, Duns Scot, Pierre Auriol ou Guillaume d'Ockham, représente à bien des égards un tournant dans la pensée médiévale: par des élaborations qui à la fois assument les spéculations précédentes et s'inscrivent en rupture par rapport à elles, ces penseurs ouvrent d'importantes perspectives vers la modernité.

La Chaire de philosophie médiévale participe à un projet international d'édition des œuvres de François de la Marche (ou François d'Ascoli) et est engagée dans

les travaux de la collection « Vestigia. Etudes et documents de philosophie antique et médiévale », de la collection « Dokimion » (Academic Press, Fribourg) et de la collection « Scrinium friburgense » éditée par l'Institut d'Études Médiévales. La Chaire a conclu des conventions d'échange et de collaboration avec plusieurs universités européennes (voir programme d'échanges auprès du Service de mobilité de l'Université de Fribourg).

Tiziana Suarez-Nani, Prof. ord.

Née en 1956 à Bellinzona ; études à l'Université de Fribourg et de Tubingue ; doctorat en philosophie en 1986 ; habilitation en histoire de la philosophie en 2000 ; depuis octobre 2002 titulaire et depuis septembre 2005 Prof. ord. de la Chaire de Philosophie médiévale et ontologie ; Présidente de la Société de Philosophie de Fribourg de 1993 à 2002 ; membre de plusieurs associations scientifiques et co-directrice des collections « Vestigia », « Dokimion » et « Scrinium Friburgense » ; elle représente l'Université de Fribourg auprès de la « Commission fédérale des bourses pour étudiants étrangers » (CFBE).

Publications : Tempo ed essere nell'autunno del Medioevo. Il ‹ De tempore › di Nicola di Strasburgo e il dibattito sulla natura ed il senso del tempo agli inizi del XIV secolo (Bochumer Studien zur Philosophie 12), Amsterdam 1989 ; Edition critique des traités ‹ De tempore › de Nicolas de Strasbourg (Summa, L. II, tr. VIII–XIV) (Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, vol. V, 2, 3), Hamburg 1990 ; Les anges et la philosophie. Subjectivité et fonction cosmologique des substances séparées au XIII^{e} siècle (Etudes de philosophie médiévale 82), Paris 2002 ; Connaissance et langage des substances séparées selon Thomas d'Aquin et Gilles de Rome (Études de philosophie médiévale 85), Paris 2003 ; Pierre de Jean Olivi, La matière, traduction, introduction et notes, par T. Suarez-Nani et alii, Paris 2009 ; Edition critique de : Franciscus de Marchia Quaestiones in II librum Sententiarum, en coll. avec W. Duba, E. Babey, G. Etzkorn, Leuven : I^{er} volume (2009), II^{ème} volume (2010) ; Philosophie und Theologiehistorische Interpretation der in der Bulle von Avignon zensurierten Sätze, dans : *Eckardus Teutonicus, homo doctus et sanctus*. Nachweise und Berichte zum Prozess gegen Meister Eckhart, éd. par H. Stirnimann et R. Imbach, Fribourg 1992, pp. 31–96 ; Dignità e finitezza dell'uomo : alcune riflessioni sul ‹ De immortalitate animae › di Pietro Pomponazzi, dans : Rivista di Storia della Filosofia 1995/1, pp. 7–30 ; Remarques sur l'identité de l'intellect et l'altérité de l'individu chez Thierry de Freiberg, dans : Albert le Grand et sa réception au Moyen Âge. Hommage à Zénon Kaluza, Fribourg 1998, pp. 96–115 ; Pierre de Jean Olivi et la subjectivité angélique, dans : Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge 70 (2003), pp. 233–316 ; Angels, Space and Place : the Location of Separate Substances according to John Duns Scotus, in : Angels in mediaeval philosophical Inquiry. Their Function and Significance, éd. par I. Iribarren et M. Lenz, Aldershot 2008, pp. 89–111.

Domaines de recherche : métaphysique (théories des substances séparées), philosophie de la nature (théories de la matière et de l'espace), épistémologie. Projets : Francesco de Marchia : le Questiones sul II° libro delle Sentenze. Edizione critica e annalisi dottrinale ; « Les anges et l'espace » préparation d'une anthologie de textes sur le rapport de l'esprit à la dimension spatiale.

Catherine König-Pralong, maître-ass.

Née en 1970, elle est docteur ès Lettres de l'Université de Lausanne dans la discipline philosophie. Sa thèse de doctorat enquêtait sur l'« Avènement de l'aristotélisme en terre chrétienne ». Habilitation à l'Université de Fribourg 2010 avec une thèse d'habilitation intitulée « Ethiques, pratiques et représentations du savoir dans la scolastique médiévale ». Depuis 2008, elle est maître-assistante à l'Université de Fribourg. De 2009 à 2011 elle a coordonné le projet franco-allemand ANR-DFG « Thomisme et antithomisme au Moyen Âge » à l'Université Paris IV Sorbonne. En 2012, elle été senior fellow « Research in Paris » au Centre Pierre Abélard de l'Université Paris IV Sorbonne.

Publications : Avènement de l'aristotélisme en terre chrétienne. L'essence et la matière : entre Thomas d'Aquin et Guillaume d'Ockham, Paris 2005 ; Être, essence et contingence. Henri de Gand, Gilles de Rome, Godefroid de Fontaines, introd., trad. et notes par C. König-Pralong, Paris 2006 ; Dietrich de Freiberg, Œuvres choisies I : Substances, quidités et accidents. Traité des accidents. Traité des quidités des étants, traduits et annotés par C. König-Pralong avec la coll. de R. Imbach. Introduction de K. Flasch, Paris 2008 ; Le bon usage du savoir. Scolastique, philosophie et politique culturelle, Paris 2011 ; Deutsche Thomisten des 14. Jahrhunderts : Lektüren, Aneignungsstrategien, Divergenzen. Thomistes allemands du XIV^{e} siècle : lectures, stratégies d'appropriation, divergences, éd. par M. Hoenen, R. Imbach et C. König-Pralong (= Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 57/2, 2010) ; Pierre de Jean Olivi. Philosophe et théologien, éd. par C. König-Pralong, O. Ribordy et T. Suarez-Nani (Scrinium Friburgense 29), Berlin/New York 2010 ; L'histoire de la philosophie médiévale depuis 1950 : méthodes, textes, débats, dans : Annales HSS 64 (2009), pp. 143–169; Les fonctions sociales du croire selon les théologiens scolastiques médiévaux, dans : Le croire au coeur des sociétés et des cultures. Différences et déplacements, éd. par P. Gisel et alii, Paris 2011, pp. 81–103 ; Découverte et colonisation françaises de la philosophie médiévale (1730–1850), dans : Revue des sciences philosophiques et théologiques 96/4 (2012), pp. 663–701 ; Métaphysique, théologie et politique culturelle chez Christine de Pizan, dans : Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 59/2 (2012), pp. 464–479.

Domaines de recherche : Philosophies de l'âge scolastique (en particulier ontologie et anthropologie). Histoire intellectuelle des conceptions et des usages cléricaux et universitaires du savoir. Historiographie. Réception de la philosophie médiévale à l'époque moderne.

William Duba, Ass. FNS

Born in 1970; 1992: BA at the Oberlin College (Ohio); 1994: MA in History at the University of Iowa; 2006: Ph.D. in History at the University of Iowa, Thesis Title: Seeing God: Theology, Beatitude and Cognition in the Thirteenth Century; Associate Editor, Vivarium: An International Journal for the Philosophy and Intellectual Life of the Middle Ages and Renaissance.

Publications: with T. Suarez-Nani (introduction, text), E. Babey (v. 1–2), D. Carron (v. 3), and G. Etzkorn (text), Francisci de Marchia, Quaestiones in secundum librum Sententiarum (Reportatio), v. 1–3, qq. 1–12, qq. 13–27, qq. 28-49 (Ancient and Medieval Philosophy series 3: Francisci de Marchia Opera Philosophica et Theologica), Leuven 2008, 2010, 2012; with Ch. Schabel, Vivarium 47:2–3 (2009), special volume on Geraldus Odonis, also published separately as Geraldus Odonis, Doctor Moralis and Franciscan Minister General, Leiden 2009; with M. Balard, Ch. Schabel, Actes de Famagouste du notaire génois Lamberto di Sambuceto (décembre 1299–septembre 1300) (Sources et études de l'histoire de Chypre 70), Nicosie 2012; Aristotelian Traditions in Franciscan Thought: Matter and Potency according to Scotus and Auriol, in: The Origins of European Scholarship, ed. by I. Taifacos, Stuttgart 2005, pp. 146–161; Continental Franciscan Quodlibeta after Scotus, in: Theological Quodlibeta in the Middle Ages, vol. 2: The Fourteenth Century, ed. by Ch. Schabel, Leiden 2007, pp. 569–650; Neither First, nor Second, nor in his Commentary on the Sentences: Francis of Marchia's intentiones neutrae, in: Quaestio: The Yearbook of the History of Metaphysics 10 (2010), pp. 285–313; with Ch. Schabel, Ni chose, ni-non chose. The Sentences Commentary of Himbertus de Garda, OFM, in: Bulletin de Philosophie Médiévale 52 (2011), pp. 149–232; The Souls After Vienne: Franciscan Theologians' Views on the Plurality of Forms and the Plurality of Souls, ca. 1315–30, in: Philosophical Psychology and the Other Disciplines, ed. by P. J.J.M. Bakker, S.W. de Boer and C. Leijenhorst, Leiden 2012, pp. 171–272; The Legacy of the Bologna studium in Peter Auriol's Hylomorphism, in: Philosophy and Theology in the Studia of the Religious Orders and at Papal and Royal Courts, ed. by K. Emery, Jr., W. J. Courtenay and S.M. Metzger, Turnhout 2012, pp. 277–302; Three Franciscan Metaphysicians after Scotus: Antonius Andreae, Francis of Marchia, and Nicholas Bonet, in: The Latin Medieval Commentaries on Aristotle's Metaphysics, ed. by F. Amerini and G. Galuzzo, Leiden 2014, pp. 413–493.

Projects: Francis of Marchia's Philosophical Psychology, Project supported by the SNSF's "Ambizione" program, April 2011–; Peter of Candia Homepage (http://www.ucy.ac.cy/isa/Candia); Franciscus de Marchia: Opera Omnia; Bullarium Hellenicum: The Letters of Honorius III to Frankish Greece; Theories of cognition of the divine essence, the status of theology and beatitude in the Middle Ages.

Nicolas D'Andrès, Maître-ass.

Nicolas D'Andrès, né en 1977, docteur ès Lettres de l'Université de Genève en philosophie, spécialiste de la tradition platonicienne, thèse de doctorat intitulée « Socrate néoplatonicien. Une science de l'amour dans le commentaire de Proclus au prologue de l'Alcibiade », collaborateur du projet FNS « La dialectique dans les Ecoles platoniciennes d'Athènes et d'Alexandrie aux V^e^ et VI^e^ siècles » de 2005 à 2010, Membre résident de l'Institut Suisse de Rome en 2008–2009, Secrétaire pour la collection Vestigia (Academic Press Fribourg) dès 2011, Maître-assistant à l'Université de Fribourg dès 2013, préparation d'une thèse d'habilitation sur la cosmologie et le traité 52 de Plotin.

Olivier Ribordy, Ass. doct. de recherche FNS

Né en 1977 ; études de Philosophie et de Germanistique à l'Université de Fribourg ; mémoire effectué sur la théorie aristotélicienne du bonheur et sa réception par Thomas d'Aquin ; assistant auprès de la Chaire de Philosophie médiévale à l'Université de Fribourg ; séjour de recherche à Paris IV ; collaboration à un projet scientifique sur la matière chez Pierre de Jean Olivi ; thèse de doctorat « De l'homme à l'univers. Image du monde et conceptions anthropologiques selon Pierre d'Ailly »; chargé de cours ; collaborateur scientifique dans le cadre du projet FNS (2014–2016) « Matière, lieu et espace dans la philosophie médiévale », dirigé par Prof. Tiziana Suarez-Nani.

Publications : Pierre de Jean Olivi, La matière, texte latin introduit, traduit et annoté par T. Suarez-Nani, C. König-Pralong, O. Ribordy et A. Robiglio, Paris 2009; *Materia spiritualis*. Implications anthropologiques de la doctrine de la matière développée par Pierre de Jean Olivi, dans : Pierre de Jean Olivi. Philosophe et théologien, éd. par C. König-Pralong, O. Ribordy, T. Suarez-Nani (Scrinium Friburgense 29), Berlin/New York 2010, pp. 177–223 ; T. Suarez-Nani, C. König-Pralong, O. Ribordy, traduction française de Pierre de Jean Olivi, « De perlegendis Philosophorum libris », dans : ibid., pp. 431–449 ; *Auctoritas magnorum doctorum*. Usages de l'autorité magistrale par Pierre d'Ailly, dans : Revue des Sciences Religieuses 85/3 (2011), pp. 325–351 ; I. Wienand, O. Ribordy, Public and Private Objections to the Cartesian Thesis of Mind-Body Union: the Divergent Replies in Descartes' Letters, dans : Society and Politics, Vol. 7, No. 2 (14)/

November 2013, pp. 142–159 ; Un maître ‹ bien enlangagié en latin et en franchois › ? Pierre d'Ailly et les limites de la curiositas, dans : Revue de l'histoire des religions 231/1 (2014) ; G. Bier, O. Ribordy, Von d'Ailly bis Zabarella. Einflussreiche Gelehrte auf dem Konzil, dans : Das Konstanzer Konzil. 1414–1418 Weltereignis des Mittelalters, Karlsruhe 2014 (sous presse) ; Der Briefwechsel zwischen Descartes und Elisabeth von der Pfalz, hg., übers. u. eingeführt von I. Wienand, O. Ribordy und B. Wirz (Philosophische Bibliothek 659), Hamburg 2014 (sous presse).

Projets : Étude de différentes doctrines sur la matière et l'espace (XIIIe–XIVe siècles, ainsi que durant la scolastique tardive) ; projet scientifique consacré à la correspondance philosophique entre Descartes et Elisabeth de Bohème ; recherches sur les débats philosophiques situés entre le Moyen Âge tardif et le début de l'époque moderne.

Stève Bobillier, Ass. dipl.

Né en Valais en 1982 et a étudié la philosophie et les sciences de l'antiquité à l'Université de Fribourg où il a obtenu son Bachelor. Il a ensuite poursuivi ses études à l'Université de Genève où il a décroché son Master, avant d'entamer une spécialisation en philosophie antique tardive. Depuis 2007, il enseigne la philosophie et le latin à Lausanne pour les maturités, ainsi que la musique en Valais. Il s'intéresse principalement dans ses recherches à la question de la liberté et du péché de l'ange dans la pensée médiévale.

Projet : Sa thèse porte sur l'analyse de la liberté et de la peccabilité de l'ange dans la pensée franciscaine à la fin du XIIIe siècle, principalement dans les œuvres de Pierre de Falco, Pierre de Jean Olivi et Richard de Médiavilla.

Delphine Carron, Ass. FNS

Née en 1977 ; 2002 : Master ès Lettres à l'Université de Fribourg (Philosophie et Littérature française) ; 2002–2004 : Collaboratrice scientifique au projet FNRS sur les *exempla* des philosophes (histoire de la philosophie médiévale) sous la direction du Prof. T. Ricklin à l'Université de Neuchâtel ; 2007–2009 : Assistante-dipl. à la chaire d'Histoire de la Philosophie à l'Université de Neuchâtel ; 2009–2010 : Assistante de recherche sur le projet « Le Quaestiones di Francesco di Marchia sul IIo libro delle Sentenze : edizione critica e analisi dottrinale » sous la direction de la Prof. T. Suarez à l'Université de Fribourg ; doctorat ès Lettres de l'Université de Neuchâtel, en cotutelle avec l'Université Paris-IV Sorbonne.

Publications : La quenouille ou la plume ? Marguerite de Navarre, la reine ‹ ignorante › écrivant. Une prise de parole féminine et laïque dans l'humanisme français du

XVIe siècle, dans : Boèce. Revue romande des sciences humaines 3 (2002), pp. 80–97 ; Sénèque, exemplarité ambiguë et ambiguïté exemplaire (IVe–XIVe siècle), dans : Exempla docent. Les exempla philosophiques de l'Antiquité à la Renaissance, Actes du colloque international organisé par l'équipe de recherche en histoire de la philosophie médiévale de l'Université de Neuchâtel, Université de Neuchâtel, du 23 au 25 octobre 2003, éd. par Th. Ricklin en coll. avec D. Carrron et E. Babey, Paris 2006, pp. 307–333 ; Présence de la figure de Caton le philosophe dans les proverbes et exemples médiévaux. Ses rapports avec les ‹ Disticha Catonis ›, dans : Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter, éd. par H. O. Bizzarri et M. Rohde (Scrinium Friburgense 24), Berlin/New York 2009, pp. 165–190.

Projets : thèse sur la réception du personnage de Caton d'Utique au Moyen Âge ; collaboration à l'édition du ‹ Commentaire › de François de la Marche au deuxième livre des ‹ Sentences › de Pierre Lombard, franciscain du début du XIVe siècle.

Marc Bayard, Dipl. Ass.

Geb. 1983; Studium der Philosophie und Theologie an der Universität Freiburg mit Abschlussarbeiten über die ‚analogia entis' bei Erich Przywara und die Transzendentalienlehre bei Hans Urs von Balthasar. Gegenwärtiges Dissertationsprojekt über das dynamische Seinsverständnis bei Nicolaus Cusanus und Erich Przywara, ein philosophiegeschichtlicher Aufweis von Merkmalen der dynamischen Ontologie.

Mittelalterliche Kunstgeschichte / Histoire de l'art du Moyen Âge

Das Studium der mittelalterlichen Kunstgeschichte umfasst grundsätzlich alle Kunstgattungen im geographischen Bereich der europäischen und mediterranen Länder vom Ende der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters. Im Mittelpunkt stehen die künstlerischen und kulturellen Beziehungen zwischen Westeuropa, Byzans und dem Islam. Es ist ein Anliegen der Fachvertreter, die Kunst des Mittelalters besonders aus dem Gesichtspunkt des Publikums als Ausdruck religiöser Erfahrung zu betrachten und die Aufmerksamkeit auf Strategien des Bildraumes zu lenken, die dazu dienten, das Gefühl der Heiligkeit in Bezug auf heilige Orte, Objekte und Bilder auszudrücken.

Michele Bacci, Ord. Prof.

Geb. 1970 in Pisa; 1989–1999 Studium der Literaturwissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität und an der Scuola Normale Superiore Pisa; mehrmals Stipendiat der École normale supérieure in Paris, Magisterabschluss; 1999 Promotion mit einer Dissertation zum Thema: „Heilige Bilder und individuelle Frömmigkeit im Spätmittelalter. Forschungen zur andächtigen Benutzung von Kunstwerken in Zentralitalien im 13. und 14. Jh."; 2002–2011 außerordentlicher Professor für mittelalterliche Ikonographie und Ikonologie an der Universität Siena; 2009 Gastprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Hebrew University, Jerusalem; 2010 Gastprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Tokyo; seit September 2011 Professor für Kunstgeschichte des Mittelalters an der Universität Freiburg; seit 2002 Herausgeber der wiss. Zeitschrift ‚Iconographica'.

Wichtigste Publikationen: Il pennello dell'evangelista. Storia delle immagini sacre attribuite a san Luca (Piccola Biblioteca Gisem 14), Pisa 1998; *Pro remedio animae*. Immagini sacre e pratiche devozionali in Italia centrale (secoli XIII e XIV) (Piccola Biblioteca Gisem 15), Pisa 2000; Investimenti per l'aldilà. Arte e raccomandazione dell'anima nel Medioevo, Bari/Roma 2003; Lo spazio dell'anima. Vita di una chiesa medievale, Bari/Roma 2005; San Nicola. Il Grande Taumaturgo, Bari/Roma 2009; The Many Faces of Christ. Portraying the Holy in the East and West, 300–1300, London 2014; The Berardenga Antependium and the Passio Ymaginis Office, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 61 (1998), S. 1–16; Le bienheureux Gérard de Valenza, O.F.M.: images et croyances dans la Toscane du XIV[e] siècle, in: Revue Mabillon, n.s. 12 (2001), S. 97–119; The Legacy of the Hodegetria: Holy Icons and Legends between East and West, in: Images of the Mother of God. Perceptions of the Theotokos in Byzantium, hg. v. M. Vassilaki, Aldershot 2005, S. 321–336; Cult-Images and Religious Ethnology: The European Exploration of Medieval Asia and the Discovery of New Iconic Religions, in: Viator 36 (2005), S. 337–372; Side Altars and *Pro Anima*-Chapels in the Medieval Mediterranean: Evidence from Cyprus, in: The Altar and Its Environment 1150–1400, hg. v. J. E. A. Kroesen and V. M. Schmidt, Turnhout 2009, S. 11–30.

Forschungsschwerpunkte: Bildlich-räumliche Manifestationen des Gefühls des Heiligen aus religionsgeschichtlicher und historischer Sicht; Mittelalterliche Kultbilder, -objekte und -orte; Funktion und Ausstattung der Wallfahrtsorte im Mittelalter; Wahrnehmung und Brauch der kultischen Räume im Hoch- und Spätmittelalter; Nachleben mittelalterlicher Bilder in der Neuzeit; Kulturelle, religiöse und künstlerische Begegnungen im Mittelmeerraum im Spätmittelalter.

Marion Gartenmeister, Dipl. Ass.

Geb. 1975; 1996–2004 Studium der Kunstgeschichte, der Geschichte der Neuzeit und Neueren Deutschen Literatur an der Universität Freiburg i. Ü.; 2005–2009 Assistentin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der frühen Neuzeit an der Universität Basel; 2006–2009 assoziiertes Mitglied am NFS Bildkritik (eikones); 2009–2010 Stipendium der Max Geldner-Stiftung und der freiwilligen akademischen Gesellschaft Basel; Mitglied des DFG-Netzwerkes: Schnittstelle Bild. Architekturgeschichte und Bildkritik im Dialog 1400–1800; seit Oktober 2010 Assistentin am Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte der Universität Freiburg i. Ü.

Wichtigste Publikationen: Sakrale Brunnenikonographie als politische Aussage der städtischen Obrigkeit während des konfessionellen Zeitalters. Der Samaritanerinbrunnen in Freiburg i. Ü., in: „...zum allgemeinen statt nutzen" Brunnen in der europäischen Stadtgeschichte, Referate der Tagung des Schweizerischen Arbeitskreises für Stadtgeschichte, Bern 1.–2. 4. 2005, hg. v. D. Rippmann, W. Schmid und K. Simon-Muscheid, Trier 2008, S. 37–46; Brunnen im Stadtbild. Ikonographie und Repräsentationsformen im Freiburg des 16. Jahrhunderts, in: Stadtgründung und Stadtplanung – Freiburg/Fribourg während des Mittelalters, hg. v. H.-J. Schmidt, Zürich/Münster 2010, S. 115–148; Karyatiden. Zu selbstreflexiven Tendenzen in der Architektur, in: Das Auge der Architektur. Zur Frage der Bildlichkeit in der Baukunst, hg. v. A. Beyer, J. Grave und M. Burioni, München 2011, S. 353–375.

Forschungsschwerpunkte: Karyatiden in der Renaissance, Architekturtraktate und Vorlagenbücher der Renaissance, Bildbegriff in der Architektur, Brunnenskulptur der Renaissace. Promotionsprojekt: Tragen und zeigen. Die Karyatiden bei Hugues Sambin. Beschreibung und Darstellung des Zeigegestus von Architekturelementen (Karyatiden) im Bild und in der Sprache am Beispiel der Schrift von Hugues Sambin, „Œuvre de la diversité des termes" (1572).

Manuela Studer-Karlen, MER

2003: Lizenziat in frühchristlicher und byzantinischer Archäologie und Kunst an der Universität Freiburg i. Ü.; seit Herbst 2003: Lehrbeauftragte an der Universität Freiburg i. Ü.; seit September 2008: Dipl. Ass. am Lehrstuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst; 2009: Promotion zum Thema „Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen"; seit Mai 2010 Dr. Ass. am Lehrstuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst; seit April 2013 Lehr- und Forschungsrätin für frühchristliche und byzantinische Kunst in Freiburg.

Wichtigste Publikationen: Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen Sarkophagen (Bibliothèque d'Antiquité Tardive 21), Turnhout 2012; Les Saintes Femmes au tombeau, in: Desmos 36 (2004), S. 15–19; Quelques réflexions sur les sarcophages d'enfants (fin III^{e} siècle – début V^{e} siècle), in: Nasciturus, Infans, Puerulus Vobis Mater Terra, hg. v. F. Gusi, S. Muriel, C. Olària, Castello 2008, S. 551–574; verschiedene Beiträge in: Qantara: Patrimoine méditerranéen: Traversées d'Orient et d'Occident, Y. Koïkas (dir.) et alii, Paris 2008 (http://www.qantara-med.org/qantara4/index.php?lang=fr#/ho_29); Zur spätantiken Elfenbeinpyxis in Sion, in: Boreas 33 (2010), S. 43–50; Zu den Verstorbenendarstellungen auf frühchristlichen römischen Sarkophagen (3. / 4.Jh.): Einige Überlegungen, in: Atti del XV CIAC (Internationaler Kongress für frühchristliche Archäologie), Toledo 2008, 2012, S. 1465–1474; „Charles Diehl", in Personenlexikon zur christlichen Archäologie: Forscher und Persönlichkeiten vom 16. bis zum 21. Jahrhundert, Bd. 1, hg. v. St. Heid, M. Dennert, Regensburg 2012, S. 414–416; „Lemerle Paul", in: ebd., Bd. 2, hg. v. St. Heid, M. Dennert, Regensburg 2012, S. 807–808; Les représentations des défunts sur les sarcophages chrétiens. Les sarcophages païens et chrétiens en comparaison, in: Actes du colloque ‚Sarcophage', collection ‚Histoire de l'art' des Presses Universitaires de Perpignan, hg. v. M. Galinier, F. Baratte, Perpignan 2012, S. 233–245.

Forschungsschwerpunkte: Frühchristliche Ikonographie mit dem Schwerpunkt in der Sepulkralkunst und insbesondere der Sarkophagproduktion.

Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie / Latin médiéval, paléographie et codicologie

Das Fach „Historische Hilfswissenschaften und Mittellatein" umfasst methodisch betrachtet zwei grundlegende Disziplinen der Mittelalterforschung. Unter „Historischen Hilfswissenschaften" versteht man eine Reihe von Teilwissenschaften, wie zum Beispiel die Paläographie, die Kodikologie, die Diplomatik, die Epigraphik, bis zur historischen Fachinformatik, die die wissenschaftliche Aufarbeitung von zum Teil sehr unterschiedlichen historischen Quellen ermöglichen sollen. An der Universität Freiburg hat vor allem die Handschriftenforschung (F. Steffens, 1889–1931, H. Förster 1931–1960, P. Ladner 1966–2003) eine lange Tradition, welche durch die beiden Teildisziplinen, die Paläographie (Lehre der alten Schriften) und die Kodikologie (Handschriftenkunde) in der Forschung und in der Lehre einen zentralen Ort einnimmt. Im Rahmen des Lehrangebots werden methodische Einführungsvorlesungen in diese beiden Disziplinen angeboten, die für Studierende der „allgemeinen Geschichte" obligatorisch sind. Das Fach „Mittelatein" hat die Texterzeugnisse aus der Zeit von etwa 500 bis 1500, zum Gegenstand. Das Fach ist interdisziplinär ausgerichtet und versteht sich als Grundlagenfach der Mediävistik.

La branche « Sciences auxiliaires de l'histoire et Latin médiéval » englobe d'un point de vue méthodologique deux disciplines fondamentales de la recherche sur le Moyen Âge. Par sciences auxiliaires de l'histoire on sous-entend une série de disciplines scientifiques partant de la codicologie, la paléographie, la diplomatique, l'épigraphie allant jusqu'à l'informatique spécifique à l'histoire. Ces différentes disciplines rendent possible l'étude de sources historiques d'origine très différentes. A l'Université de Fribourg l'études des manuscrits est une tradition de longue date (F. Steffens, 1889–1931, H. Förster 1931–1960, P. Ladner 1966–2003). Cette tradition a été perpétuée par la place prépondérante qu'occupe l'enseignement des deux disciplines que sont la codicologie (archéologie du livre) et la paléographie (déchiffrage et interprétation des écritures anciennes). Dans l'offre d'enseignement, les cours de méthodologie dans ces deux disciplines sont obligatoires pour les étudiants en « histoire générale ». La branche « Latin médiéval » a pour objet l'étude de textes issus de la période allant de l'an 500 jusqu'à l'an 1500. Cette branche a une orientation interdisciplinaire et constitue la base des études médiévales.

Christoph Flüeler, Professor im Forschungsaufenthalt, Tit. Prof.

Geb. 1957 in Stans; 1983 lic. phil. I.; 1990 Dr. phil. I.; 1999 Dr. habil. (Venia legendi: Philosophie) Universität Freiburg; 1983–1989 Ass. am Lehrstuhl für Geschichte

der mittelalterlichen Philosophie; 1990–1994 Auslandsaufenthalte in Heidelberg, Kopenhagen, Rom und Harvard; 1997–2000 wissenschaftlicher Angestellter am philosophischen Seminar der Universität Zürich (Projekt: Ueberweg, 13. Jahrhundert); 2000–2004 Sekretär des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg; ab 2004 Maître d'enseignement et de recherche und Lehrbeauftragter für das Fach: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie; ab 2006 Titularprofessor für Historische Hilfswissenschaften und Mittellatein, seit 2010 Professor im Forschungsaufenthalt (100%).

Wichtigste Publikationen: Dante Alighieri, Monarchia, Lateinisch-Deutsch (Studienausgabe). Einleitung, Übersetzung und Kommentar von R. Imbach und Ch. Flüeler, Stuttgart 1989; Rezeption und Interpretation der Aristotelischen Politica im späten Mittelalter (Bochumer Studien zur Philosophie 17), Amsterdam/Philadelphia 1992; Politische Schriften des Lupold von Bebenburg, hg. v. J. Miethke und Ch. Flüeler (MGH Staatsschriften 4), Hannover 2004; The Reception of Aristotle's Politics in the Middle Ages, in: Vivarium 40.1 (2002), S. 1–13; From Oral Lecture to Written Commentaries: John Buridan's Commentaries on Aristotle's Metaphysics, in: Medieval Analyses in Language and Cognition. Acts of the Symposium: The Copenhagen School of Medieval Philosophy 1996, hg. v. S. Ebbesen & R. Friedman (Historisk-filosofiske Meddelelser 77), Copenhagen 1999, S. 497–521; Ethica in Wien anno 1438. Die Kommentierung der aristotelischen ‚Ethik' an der Wiener Artistenfakultät, Schriften im Umkreis mitteleuropäischer Universitäten um 1400. Lateinische und volkssprachige Texte aus Prag, Wien und Heidelberg: Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Wechselbeziehungen, hg. v. M. Niesner, F. P. Knapp und J. Miethke, Leiden 2004, S. 92–138; Teaching Ethics at the University of Vienna: The Making of a Commentary at the Faculty of Arts (A Case Study), in: Virtue Ethics in the Middle Ages. Commentaries on Aristotle's Nicomachean Ethics, 1200–1500, hg. v. I. P. Bejczy, Leiden/Boston 2008, S. 277–346.

Projekte: „e-codices" (Virtual Manuscript Library of Switzerland); Peter of Auvergne; Vorlesungsmitschriften an den europäischen Universitäten des 14. und 15. Jahrhunderts; Politische Philosophie des Mittelalters; Aristoteleskommentare.

Torsten Schassan, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1969; 1999 Magister Artium der Universität zu Köln (Geschichte, Germanistik und Philosophie); wissenschaftlicher Mitarbeiter der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel; seit 2004 Projekt: Codices Electronici Sangallenses (CESG); seit 2010 Projekt Europeana Regia.

Wichtigste Publikationen: Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter – Codicology and Palaeography in the Digital Age, hg. v. M. Rehbein, P. Sahle, T. Schassan, Norderstedt 2009; zus. mit P. Sahle, Das Hansische Urkundenbuch in der digitalen Welt, in: Hansische Geschichtsblätter 118 (2000), S. 133–155; Die Praxis der Digitalisierung, in: Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis. Eine mittelalterliche Kathedralbibliothek in digitaler Form, (Fundus – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 1, 2001), hg. v. M. Thaller, S. 97–106 [Online-Version: FUNDUS]; zus. mit M. Thaller, Mittelalterliche Handschriften im Internet: CEEC Codices Electronici Ecclesiae Colonienis, in: Digitale Bausteine für die geisteswissenschaftliche Forschung, (Fundus, – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 5, 2003), hg. v. M. Thaller, S. 21–60; Investigation for an Internet book, administration of a computer laboratory, user helpdesk. How Shall We Build Digital Libraries That Are Truly Digital? Medieval Manuscripts As Digital Cultural Objects, in: Digital Technology And Philological Disciplines, hg. v. A. Bozzi, L. Cignoni, J.-L. Lebrave (Linguistica Computazionale XX–XXI), Pisa 2004, S. 439–453; Mittelalterliche Handschriften für das 21. Jahrhundert, in: Eulenspiegel-Jahrbuch 46 (2006), S. 123–135; zus. mit T. Stäcker, MASTER/TEI-P5. Entwicklung eines allgemeinen Schnittstellen- und Austauschformats auf der Basis der „Richtlinien Handschriftenkatalogisierung", in: Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 53), hg. v. M. Knoche, Wiesbaden 2007, S. 71–75; zus. mit P. Sahle, Semantisierung des Textes im Lichte und im Schatten der Text Encoding Initiative (TEI), in: Künstliche Intelligenz. Schwerpunkt: Kulturerbe und KI 4 (2009), S. 419–424.

Projekte: „e-codices", Manuscripta Mediaevalia, Institut für Dokumentologie und Editorik (http://www.i-d-e.de), Executive Board member of DigitalMedievalist (http://www.digitalmedievalist.org), Association Paléographique Internationale, Culture / Ecriture / Société (APICES), Text Encoding Initiative (http://www.tei-c.org), Digitale Edition der Handschrift Cod. Guelf. 64 Weiss (http://www.hab.de/forschung/projekte/weiss64.htm), Handschriftenkatalogisierung, Digitale Editionen, Metadatenformate, text encoding.

Anne Marie Austenfeld, Coll. scient.

Born in Austin, Texas, USA, 1962; B.A. in English, University of Dallas, 1984; M.A. in English, University of Virginia, 1986 (Thesis: Beowulf's Balancing Act); MLIS (Master of Library and Information Studies), University of Alabama, 2007; Archivist Certifications: Oral History Practices and Procedures, 2006, DACS (Describing Archival Content -Standards), 2006; Scientific Collaborator / German-English Translator for "e-codices" Virtual Manuscript Library of Switzerland since 2008. Simultaneously employed as Scientific Librarian for the Institute

of Ecumenical Studies at the University of Fribourg and as Cataloging Librarian at the Bern University of the Arts Music Library, 2012 to the present.

Publications: The Revelatory Narrative Circle in Barbara Kingsolver's The Poisonwood Bible, in: Journal of Narrative Theory 36.2 (2006), pp. 293–305, reprinted in: Critical Insights: Barbara Kingsolver, Pasadena 2009; as co-author with Ch. Flüeler, Was ist der Nutzen digitaler Bibliotheken für die Handschriftenforschung?, in: Arbido 3 (2009), pp. 51–53; Building the college library collection to support curriculum growth, in: Collection Management 34.3 (July 2009), pp. 209–227 (Among the "top ten" downloaded CM articles as of April 2010); Virtual Reunification as the future of ‚codices dispersi': Practices and standards developed by e-codices – Virtual Manuscript Library of Switzerland, in: IFLA Journal 36.2 (June 2010), pp. 145–154 (DOI: 10.1177/0340035210368879).

Research interests: Library and virtual library collection development, virtual collection reunifications, 21st century reception of medieval cultural artifacts, narrative theory, German-English translation techniques, library cataloging tools and techniques; Projects: www.e-codices.ch.

Marina Bernasconi Reusser, Coll. scient.

1983 Laurea in Storia dell'arte e delle arti minori, Università di Firenze ; 1983–1985 Diploma della Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica ; 1989 Dottorato in Letteratura italiana all'Università di Friburgo (Prof. G. Pozzi) ; 1989–1991 Assistente presso la cattedra di « Historische Hilfswissenschaften » a Friburgo (Prof. Ladner) ; 1991–1993 Borsa di studio per una abilitazione del FNRS ; 2002–2004 Collaboratrice della Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg (catalogazione manoscritti medievali) ; dal 2009 collaboratrice scientifica presso « e-codices ».

Publications : avec L. Dal Poz, I manoscritti miniati della Biblioteca comunale di Trento, Firenze 1985 ; Le associazioni librarie in Ticino nel XVIII e XIX secolo (Collana Strumenti storico-bibliografici 4), Bellinzona 1992 ; Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni, raccolte e studiate da M. Bernasconi Reusser (=Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae V, hg. v. C. Pfaff) (Scrinium Friburgense Sb 5), Freiburg 1997 ; avec R. Cambria et alii, Analyse des couleurs dans un groupe de manuscrits enluminés du XII^{e} au XV^{e} siècle avec l'emploi de la technique PIXE, in : Atti del Convegno « Ancient and Medieval Book Materials and Techniques » (Erice 18–25 sett. 1992), éd. par M. Maniaci et P. Munafò (Studi e Testi 357–358), II, Città del Vaticano 1993, pp. 57–101 ; Inchiostri. La tecnica PIXE applicata al testo e alla decorazione di alcuni manoscritti italiani dal XII al XV secolo, in : Quinio 2 (2000), pp. 45–61 ; Le scritture esposte. Riflessioni sull'uso delle iscrizioni a Müstair e Disentis nell'alto medioevo, in : Schrift, Schriftgebrauch und Textsorten im frühmittelalterlichen Churrätien. Vorträge des internationalen Kolloquiums vom 18.–20. Mai 2006 im Rätischen Museum in Chur, éd. par H. Eisenhut et alii, Basel 2008, pp. 78–108 ; Monumenti storici e documenti d'archivio. I : Materiali e Documenti Ticinesi (MDT) quali fonti per la storia e le ricerche sull'architettura e l'arte medievale delle Tre Valli, in : Archivio Storico Ticinese 148 (2010), pp. 204–241 ; Descrizione di varidei manoscritti Beromünster, Stiftskirche St. Michael, Cantatorium e Epistolar, in: http://www.e-codices.unifr.ch/de/info/metadata, 2009–2011.

Project: Storia della miniatura ; paloegrafia, codicologia, epigrafia medievale.

Ramona Fritschi, Wiss. Mitarb., Projektmanagerin

Geb. 1985; 2005–2011: Studium der Allgemeinen Geschichte mit den Schwerpunkten Neuzeit und Mittelalter, der Französischen Literatur und Linguistik und der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an den Universitäten Freiburg und Stockholm; 2009–2011: Höheres Lehramt (LDS II) an der Universität Freiburg; 2009–2011 Unterassistentin „e-codices"; seit August 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei „e-codices".

Roberta Padlina, Coll. scient.

Née en 1984 ; 2008 : Bachelor of Arts en Philosophie, Université de Fribourg ; 2011 : Master of Arts en Philosophie, Université de Fribourg ; dès 2011 Collaboratrice scientifique, « e-codices », Université de Fribourg; 2012 : Diplôme Web-Programmer PHP 2.0, EB Zürich – Kantonale Berufsschule für Weiterbildung.

Publication : avec Monika Rüegg, e-codices – Informationssuche in der virtuellen Handschriftenbibliothek, dans : Arbido 3/2011, pp. 20–23.

Projects : « e-codices » ; Web Development, Metadata, Digital Humanities.

Germanistische Mediävistik

Das Fach beschäftigt sich mit mittelalterlichen Texten in deutscher Sprache, von Liebesliedern und Romanen über Predigten, Gebete oder gelehrte Traktate bis hin zu Chroniken, Briefen oder Rezepten. Es lehrt, diese Texte zu lesen, ihre Sprache zu verstehen und sie als Bestandteile historischer Kulturen zu begreifen. Die germanistische Mediävistik hat dazu eigene, ihrem Ansatz nach fächerübergreifende Schwerpunkte entwickelt. Dazu zählen u. a. die Erforschung der Text- und Überlieferungsgeschichte als Funktionen eines offenen, zu Veränderungen bereiten Umgangs mit Texten; der allegorischen Dimension der Welt, mittelalterlichen Denkens und Darstellens; der Organisation und der Vermittlung von Wissen; der fruchtbaren Spannung zwischen Gelehrten- und Laienkultur; der Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit; der Beziehungen zwischen Bildern, Texten und der Bildlichkeit von Texten wie der Gesprächs- und Geselligkeitskultur. Je mehr die Ergebnisse dieser Bemühungen zusammenwachsen, desto näher kommen wir der Rekonstruktion jener komplexen Existenzbedingungen der Texte (und anderen Erscheinungsformen der Kultur). Dann aber geben sie auf faszinierende Weise Einblick in fremde Formen des Wahrnehmens und Denkens und des sozialen und kulturellen Lebens.

Eckart Conrad Lutz, Ord. Prof.

Geb. 1951. Studium in Marburg, Freiburg i. Br., Toulouse, Zürich und Konstanz: Staatsexamen (Germanistik und Geschichte) 1978, Promotion 1982 und Habilitation 1988 in Freiburg i. Br. Heisenberg-Stipendium. Nominierung für Fiebiger-Professur. Ord. Professur für Germanistische Mediävistik Freiburg/Schweiz seit 1989. Direktor des Mediävistischen Instituts 1994–96 und 2003–05. Erster Vorsitzender der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft 2006–12. Projektleiter NFS Mediality Zürich 2005–13. Gastprofessuren in Zürich, Genf, Hamburg (Mercator-Programm der DFG) und Paris (EHESS). Korr. Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Wichtigste Publikationen: *Rhetorica divina*. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters, Berlin/New York 1984; *Spiritualis fornicatio*. Heinrich Wittenwiler, seine Welt und sein ‚Ring', Sigmaringen 1990; Das Dießenhofener Liederblatt. Ein Zeugnis späthöfischer Kultur, Freiburg i. Br. 1994; Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der *cura monialium* im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer Windesheimer ‚Forma investiendi sanctimonialium' und ihrer Notationen (Scrinium Friburgense 27), Berlin/New York 2010; Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein (Scrinium Friburgense 31), Berlin/Boston 2013; Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998; II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, hg. v. E. C. Lutz u. a., Tübingen 2002–2005; Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, hg. v. E. C. Lutz u. a., Berlin 2006; Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften. Freiburger Colloquium 2007, hg. v. E. C. Lutz u. a. (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010; Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung. Freiburger Colloquium 2010, in Verb. mit S. Köbele und K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012; Literaturgeschichte als Geschichte von Lebenszusammenhängen. Das Beispiel des Ezzo-Liedes, in: Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang, hg. v. E. C. Lutz (Scrinium Friburgense 8), Freiburg i. Ü. 1997, S. 95–145.

Forschungsschwerpunkte: Medialität und Identität; Text, Bild und Diagramm; Prozesse des Schreibens, Lesens und Erkennens; Bildung und Gespräch; Literatur und Wandmalerei; Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger; Literatur im Lebenszusammenhang.

Martina Backes, LFR, Tit. Prof.

Geb. 1958; Studium der Germanistik und Philosophie in Bonn, Freiburg i. Br., Zürich und Köln; 1989 Promotion an der Universität Köln, 2002 Habilitation an der Universität Freiburg i. Ü.; Lehrtätigkeiten an den Universitäten Aachen, Freiburg i. Ü., Basel, Lausanne, Freiburg i. Br.; seit Oktober 2010 Vertretung des Lehrstuhls für Germanist. Mediävistik an der Universität Freiburg i. Br. (zus. mit J. Thali).

Wichtigste Publikationen: Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters, Tübingen 1992; Tagelieder des deutschen Mittelalters, ausgew., übers. u. komm. v. M. Backes, Einleitung von A. Wolf, Stuttgart 1992; bibl. erg. Aufl. Stuttgart 2003; Fremde Historien. Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter, Tübingen 2004; *Ich buwe doch die strazzen / die sie hant gelazzen*. Überlegungen zu Selbstverständnis und Textkonzept deutscher Bearbeiter französischer Werke im Mittelalter, in: Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur, hg. v. J. Bumke u. U. Peters (ZfdPh 124, 2005, Sonderheft), S. 345–355; Geordnete Texte. Zur Geschichte und Entwicklung von Rubriken in deutschen und französischen Romanen des Mittelalters, in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004, in Verb. mit W. Haubrichs u. K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S.

301–315; Deutsche Literatur des Mittelalters in zeitgenössischen französischen Übersetzungen. Ein (fast) vergessenes Kapitel deutsch-französischen Kulturtransfers, in: Germanistik in der Schweiz. Online-Zeitschrift der SAGG 3/2006; zus. mit B. Fleith, Zur Funktion von Heiligenviten in Text und Bild am Beispiel des Odiliakultes in südwestdeutschen Frauenklöstern, in: Frauen – Kloster – Kunst. Neue Forschungen zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Beiträge zum Internationalen Kolloquium Essen 13.–16. 5. 2005, hg. v. J. F. Hamburger u. a., Turnhout 2007, S. 165–175; Aspekte französischer und deutscher Manuskriptkultur am Beispiel der Melusinenromane, in: 550 Jahre deutsche Melusine – Coudrette und Thüring von Ringoltingen. 550 ans de Mélusine allemande – Coudrette et Thüring von Ringoltingen. Beiträge der wiss. Tagung der Universitäten Bern und Lausanne vom August 2006, hg. v. J.-C. Mühlethaler u. A. Schnyder, Bern u. a. 2008, S. 15–30; Lesezeichen. Zur Einrichtung höfischer Romane als Lesetexte am Beispiel des frz. und dt. Parzivaldrucks, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz u. a., Zürich 2010, S. 387–402; Translaté avec très grande difficulté. Deutsche Literatur am französischsprachigen Hof Margarethes von Österreich in Malines, in: Fürstliche Frauentexte in Mittelalter und Früher Neuzeit (LiLi 159), hg. v. W. Haubrichs, Stuttgart/Weimar 2010, S. 82–92.

Forschungsschwerpunkte: Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, insbes. Geschichte und Entwicklung des Prosaromans; Lyrik des 12.–15. Jahrhunderts; deutsch-französische Literaturbeziehungen; mittelalterliche Handschriften- und Buchkultur; regionale Literaturgeschichte des deutschsprachigen Südwestens.

Johanna Thali, PD Dr.

1992: Lizentiat, Universität Basel; 1993–1998: Diplomassistentin, Universität Freiburg; 1998: Promotion; 1999–2002, 2004–2006: Doktorassistentin, Universität Freiburg; SS 2000: Gastdozentin, FU Berlin; 2002–2004: Habilitationsstipendium des SNF, Forschungsaufenthalte an den Universitäten Münster und München; WS 2005/2006: Gastdozentin, Universität Freiburg i. Br.; 2006: Habilitation, Universität Freiburg; 2006–2010: SNF-Projekt „Literatur und Region. Buchkultur und literarische Beziehungen des Benediktinerinnenklosters St. Andreas Engelberg“, Lehraufträge an den Universitäten Freiburg i. Ü., Bern und Lausanne; seit 2010: Lehrstuhlvertretung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Wichtigste Publikationen: Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal (Bibliotheca Germanica 42), Tübingen/Basel 2003 [Diss.]; Schauliteratur. Historische Formen und Funktionen literarischer Kommunikation in Text und Bild. Habilitationsschrift Universität Freiburg/Schweiz 2006 [erscheint in der Reihe „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“, Zürich 2014; Literatur und Wandmalerei, hg. v. E. C. Lutz, J. Thali u. R. Wetzel, Bd. I. Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998, Tübingen 2002, darin: Mittelalterliche Wandmalerei in Profanbauten. Zu Konzeption und Programmierung der Freiburger Datenbank, S. 595–605, Bd. II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, Tübingen 2005, darin: Inszenierung in Text und Bild. Festkultur, Theater und Malerei in Patrizierhäusern am Beispiel der Stadt Luzern im 16. Jahrhundert, S. 539–572; Text und Bild – Spiel und Politik. Überlegungen zum Verhältnis von Theater und Malerei am Beispiel Luzerns, in: Das Theater des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Ort und Medium sozialer und symbolischer Kommunikation, hg. v. Ch. Meier, H. Meyer und C. Spanily (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des SFB 496 4), Münster 2004, S. 171–203; Schrift als Bild. Literatur als Teil adeliger Selbstdarstellung im Wandmalereizyklus der Burg Lichtenberg (um 1400), in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters, in Verb. mit W. Haubrichs u. K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 269–300; Strategien der Heilsvermittlung in der spätmittelalterlichen Gebetskultur, in: Medialität des Heils im späten Mittelalter, hg. v. C. Dauven-van Knippenberg, C. Herberichs u. Ch. Kiening (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 10), Zürich 2009, S. 241–278; Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung zur Vormoderne. Das Beispiel des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Engelberg, in: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzel (Kulturtopographie des alemannischen Raumes 3), Tübingen 2009, S. 229–262; Sinnwidrigkeiten. Interferenzen zwischen Text, Bild und Layout in der Erzählung vom ‚Herzog von Braunschweig’ in der Heidelberger Handschrift 1012, in: Finden – Gestalten – Vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung, in Verbindung mit S. Köbele und K. Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012, S. 467–512; *andacht* und *betrachtung*. Zur Semantik zweier Leitvokabeln der spätmittelalterlichen Frömmigkeitskultur, in: Semantik der Gelassenheit. Generierung, Etablierung, Transformation, hg. v. B. Hasebrink, S. Bernhardt und I. Früh (Historische Semantik 17), Göttingen 2012, S. 226–267; Der Untergang der Nibelungen im Bild. Zum Bildprogramm der Berliner Nibelungenhandschrift mgf 855 (sog. Hundeshagenscher Kodex), in: Spuren der Heldensage. Texte – Bilder – Realien, 12. Pöchlarner Heldenliedgespräch, hg. v. J. Keller, F. Kragl und St. Müller, [erscheint:] Wien: Fassbaender 2014 [im Druck].

Forschungsschwerpunkte: Text-Bild-Forschung; Mittelalterliche Handschriftenkultur; Medialität mittelalterlicher Literatur; Geistliche Literatur und Frömmigkeitskultur des Spätmittelalters; Regionalität als Paradigma literarhistorischer Forschung (Südwesten des deutschen Sprachraums, Tirol); Theater des 16. Jahrhunderts (Luzern); Historische Semantik.

Projekte: Edition des Codex 155 der Stiftsbibliothek Engelberg (‚Engelberger Gebetbuch'); Buchprojekt zur Bibliothek des Frauenkonvents der Benediktinerabtei Engelberg (Kt. Obwalden, Schweiz), 13.–17. Jh.

Stefan Matter, PD Dr.

Geb. 1976; Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters und Kunstgeschichte des Mittelalters, Universität Freiburg; Lizentiat 2002: ‚Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes' (Prix Art Focus Junior 2003); Promotion 2006 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Text- und Bildproduktion bei den Frühen Nazarenern; 2008–2012 Dr. Ass. an der Universität Freiburg; 2011 Habilitation; 2012–2014 Stipendium für fortgeschrittene Forschende des SNF mit dem Projekt ‚Literatur und Gebet. Mittelhochdeutsche Tagzeitentexte im Spannungsfeld von Liturgie, privater Andacht und Kunstanspruch' für einen Aufenthalt in Oxford und Tübingen.

Publikationen: zus. mit M.-Ch. Boerner, „... kann ich vielleicht nur dichtend malen?" Franz Pforrs Fragment eines Künstlerromans und das Verhältnis von Poesie und Malerei bei den Nazarenern (Pictura et poesis 25), Köln 2007; Reden von der Minne. Untersuchungen zu Spielformen literarischer Bildung zwischen verbaler und visueller Vergegenwärtigung anhand von Minnereden und Minnebildern des deutschsprachigen Spätmittelalters, Habilitationsschrift Freiburg/Schweiz 2011; Paroles de murs. Peinture murale, littérature et histoire au Moyen Age – Sprechende Wände. Wandmalerei, Literatur und Geschichte im Mittelalter, sous la direction de E. C. Lutz et D. Rigaux en coll. avec St. Matter (Les cahiers du CRHIPA 10), Grenoble 2007; Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechesel – Medienwissen 11), Zürich 2010; Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes, in: Literatur und Wandmalerei II. Konventionalität und Konversation, hg. v. E. C. Lutz, J. Thali u. R. Wetzel, Tübingen 2005, S. 435–455; Minneszenen in der bildenden Kunst des späteren Mittelalters und ihre Beziehung zu Minnereden, in: Triviale Minne? Konventionalisierung und Trivialisierung in spätmittelalterlichen Minnereden (Quellen und Forschungen 40), hg. v. L. Lieb u. O. Neudeck, Berlin 2006, S. 165–199; *Sordiditas est sus*. Zur Bedeutung des Teufelsschweins im Weltgericht des Westportals von St. Nikolaus in Freiburg i.Ue., in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 63 (2006), S. 261–276; Minne – Spiel – Gespräch. Überlegungen zu einer Minne-Gesprächskultur des späteren Mittelalters ausgehend vom ‚Nürnberger Spieleteppich', in: Der ‚Nürnberger Spieleteppich' im Kontext profaner Wanddekoration um 1400. Beiträge des internationalen Symposions am 30./31. 10. 2008 im Germanischen

Nationalmuseum, hg. v. J. Zander-Seidel (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 29), Nürnberg 2010, S. 75–89.

Forschungsschwerpunkte: hoch- und spätmittelalterliche Literatur; Minnereden und Minnebilder; Intermedialität; Überlieferungsgeschichte; Festkultur; spätmittelalterliche Laienfrömmigkeit.

Christine Putzo, Dr. Ass.

Geb. 1977; Studium der Germanistik und Anglistik in Hamburg und London; Hilfskraft am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg; Hilfskraft bei der DFG-Forschergruppe Narratologie, Hamburg; Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik I der Universität Hamburg; Promotion mit einer Edition von Konrad Flecks ‚Flore und Blanscheflur'; seit 2010 Assistentin am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik der Universität Fribourg und wissenschaftliche Mitarbeiterin am NCCR „Mediality".

Publikationen: Die Frauenfelder Fragmente von Konrad Flecks ‚Flore und Blanscheflur'. Zugleich ein Beitrag zur alemannischen Handschriftenüberlieferung des 13. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 138 (2009), S. 312–343; Komik, Ernst und Mise en page. Zum Problem der Farblinien in Heinrich Wittenwilers ‚Der Ring', in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 246 (2009), S. 21–49; Flore und Blanscheflur, in: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, hg. v. U. Bodemann u. a., Bd. 4,2. (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), München 2010, S. 513–524; Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext. Zu einem vernachlässigten Forschungsfeld interdisziplinärer Mediävistik, in: Mehrsprachigkeit im Mittelalter. Kulturelle, literarische, sprachliche und didaktische Konstellationen in europäischer Perspektive. Mit Fallstudien zu den ‚Disticha Catonis', hg. v. M. Baldzuhn u. Ch. Putzo, Berlin/New York 2011, S. 3–34; Wilhelm Ziely (‚Olwier und Artus', ‚Valentin und Orsus', 1521) und das Fiktionsproblem des frühneuhochdeutschen Prosaromans, in: Oxford German Studies 40 (2011), S. 125–152; Ein unbekanntes Fragment der ‚Alexandreis' Walters von Châtillon, in: Mittellateinisches Jahrbuch 45 (2011), S. 27–40; Das implizite Buch. Zu einem überlesenen Faktor vormoderner Narrativität. Am Beispiel von Wolframs ‚Parzival', Wittenwilers ‚Ring' und Prosaromanen Wickrams, in: Finden – gestalten – vermitteln. Schreibprozesse und ihre Brechungen in der mittelalterlichen Überlieferung. Freiburger Colloquium 2010, in Verbindung mit S. Köbele und K. Ridder hg. von E. C. Lutz (Wolfram-Studien 22), Berlin 2012, S. 279–330; *sît ich die nôt an mir weiz*. Zur narrativen Konfiguration des *paradoxe amoureux* in höfischen Kurzerzählungen des 13. Jahrhunderts. Am Beispiel des ‚Mauritius von Craûn', in: Höfische Wissensordnungen, hg. v.

H.-J. Schiewer u. St. Seeber (Encomia Deutsch 2), Göttingen [im Druck]; Laubers Vorlagen. Vermutungen zur Beschaffenheit ihres Textes – Beobachtungen zu ihrer Verwaltung im Kontext der Produktion. Am Beispiel der Überlieferungen von ‚Flore und Blanscheflur' und ‚Parzival', in: Aus der Werkstatt Diebold Laubers. Untersuchungen zu Text und Bild, hg. v. Ch. Fasbender (Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter), Berlin/New York [im Druck]; Konrad Fleck, Flore und Blanscheflur. Text und Untersuchungen, Berlin (Münchener Texte und Untersuchungen) [in Druckvorbereitung].

Forschungsschwerpunkte: Historische Mediologie, Historische Narratologie, Kognitive Semiotik, Kodikologie und Paläographie, Editionsphilologie, Wissenschaftsgeschichte; Habilitationsprojekt: Diagrammatisches Erzählen – Erzählen im Diagramm. Untersuchungen zur Organisation komplexer Narration im deutschen Spätmittelalter.

Vera Jerjen, Dipl. Ass.

Geb. 1984; Studium der Germanistik und Geschichte in Fribourg 2004–2009; NFS-Unterassistentin 2007–2009; seit November 2009: Doktorandin im Rahmen des NFS-Projektes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen"; seit 2012: Dipl. Ass. am Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik.

Projekt: Dissertation zum Thema „Prozesse des Erkennens im ‚Welschen Gast' Thomasins von Zerclaere".

Nicole Eichenberger, Dipl. Ass.

Geb. 1984; Studium der Germanistik und Romanistik an den Universitäten Fribourg 2002–2007 und Heidelberg (WS 2004/5); Lizentiat 2007; SNF-Unterass. 2005–2007; Dipl. Ass. seit 2008.

Publikation: zus. mit Stefan Abel, Jos von Pfullendorf, ‚Das Buch mit den farbigen Tuchblättern der Beatrix von Inzigkofen'. Untersuchung und Edition (ZfdA. Beiheft 16), Stuttgart 2013; ‚Vom Sünder und der verlorenen Frau'. Erscheinungsformen einer erbaulichen Kurzerzählung – Konstruktion und Rezeptionsentwürfe, in: Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften, hg. v. E. C. Lutz, M. Backes u. St. Matter (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 11), Zürich 2010, S. 359–385; zus. mit Christoph Mackert, Überarbeitung und Online-Publikation der Erschließungsergebnisse aus dem DFG-Projekt zur Neukatalogisierung der ehemals Donaueschinger Handschriften in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, unter Mitarbeit von Ute Obhof sowie unter Einbeziehung von Vorarbeiten von Wolfgang Runschke und Sabine Lütkemeyer, 2012/2013 [110 Beschreibungen via Manuscripta Mediaevalia abrufbar].

Projekt: Dissertationsprojekt: Geistliches Erzählen. Zur deutschsprachigen religiösen Kleinepik des Mittelalters; Forschungsschwerpunkte: Manuskriptkultur, Kodikologie, Paläographie; Lateinische und volkssprachige Exempelliteratur; Rezeption mittelalterlicher Texte in der Neuzeit; Mariensymbolik in Text und Bild.

Richard Fasching, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1970; Zweitwegmatur; Studium der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, der Geschichte des Mittelalters und der Kirchengeschichte an der Universität Zürich, Lizenziat 2005; 2005–2008: Doktorand im Rahmen des NFS-Projektes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen"; 2008–2009 Auslandsstipendium des SNF für angehende Forschende an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.; 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter bei „e-codices"; 2012 Promotion; 2012–2013 wiss. Mitarbeiter; ab 2013 wiss. Mitarbeiter im Parzival-Projekt am Institut für Germanistik der Universität in Bern.

Publikationen: Die ‚Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi'. Untersuchungen, Überlieferung und Edition, Diss. (masch.) Universität Freiburg/Schweiz 2012; Die ‚Süddeutsche Tafelsammlung'. Edition der Handschrift Washington, D.C., Library of Congress, Lessing J. Rosenwald Collection, ms. no. 4, hg. von M. Castelberg u. R. F. Fasching (Scrinium Friburgense 34), Berlin/Boston 2013; Engelberger Benediktinerregel, in: SchriftRäume. Dimensionen von Schrift zwischen Mittelalter und Moderne, hg. v. Ch. Kiening u. M. Stercken (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 4), Zürich 2008, S. 288f.; Heinrich Seuse: Exemplar, in: ibid., S. 320f.; Ein Text Heinrich Seuses? Untersuchungen zum Prolog des ‚Solothurner Legendars', in: Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter. Studien und Texte, hg. v. B. Fleith u. R. Wetzel (Kulturtopographie des alemannischen Raumes 1), Tübingen 2009, S. 327–371; aber so soll man die bilde schiere lossen varn. Zum Konzept der ‚Bildlosigkeit' bei Johannes Tauler, in: Die Predigt im Mittelalter zwischen Mündlichkeit, Bildlichkeit und Schriftlichkeit – La prédication au Moyen Âge entre oralité, visualité et écriture, hg. v. R. Wetzel u. F. Flückiger (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 13), Zürich 2010, S. 397–410; Büchererwerb und -produktion im Grünen Wörth. Ein Beitrag zur Bibliotheksgeschichte der Straßburger Johanniterkommende, in: Vernacular Literature and Religious Elites in the Rhineland and the Low Countries (1300–1500), hg. v. W. Scheepsma u. G. Warnar [erscheint Rom 2015].

Projekte: Geistliche Literatur des Mittelalters (inkl. Text- und Überlieferungsgeschichte); christliche Spiritualitäts-, Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte; abendländische Mystik; Bibliotheksgeschichte; Handschriften- und Editionskunde.

English Philology

La philologie anglaise s'occupe des langues vieil-anglaise et moyen-anglaise et de leurs littératures principalement. L'ensemble de la poésie vieil-anglaise fait ainsi régulièrement l'objet de nos études. Le moyen-anglais s'occupe de la poésie également, mais encore des pièces de théâtre (Mystery plays et Morality plays) qui représentent pour beaucoup de critiques l'épine dorsale du théâtre (à venir) de la Renaissance. Toutes les œuvres de Chaucer, depuis ses traductions jusqu'à ses œuvres plus personnelles sont bien représentées dans le cursus d'études de notre département. La dissémination culturelle des œuvres de Chaucer, leurs liens avec la littérature et la philosophie classiques (latines, grecques) ainsi que leurs liens avec des œuvres européennes (françaises et italiennes surtout) figurent dans les préoccupations principales de nos études anglicistes médiévistes. Une introduction diachronique des deux langues principales fait partie de nos cours, mais l'accent est mis sur l'interprétation des textes, en gardant à l'esprit l'intertextualité très perceptible dans le Moyen Âge anglais, qui tente à la fois de se relier, lui aussi, à la matière de Troie – comme toutes les littératures du continent – mais qui essaie à sa façon de créer un ‹ Sonderfall › littéraire, qui, moins européen et plus germanique, produit des textes anonymes de grande qualité, tels Sir Gauvain et le Chevalier Vert et Sir Orfeo ainsi que des textes d'auteurs comme Henryson ou Malory au XV^{e} siècle. Dans la période charnière qui nous occupe, le latin et le français étaient encore très présents, le premier pour l'Eglise et l'Administration, le second pour la Cour : ainsi les documents qui nous restent de l'époque moyen-anglaise sont plutôt d'ordre littéraire. Comme les populations nordiques qui se sont installées dans le Royaume-Uni se sont imposées avec leur propre langue, celle-ci a exercé une influence puissante sur le moyen-anglais, essentiellement dans le vocabulaire dévolu au droit anglais, lui aussi fortement teinté par cette occupation linguistique. Etant donné la richesse culturelle de la réception de ces textes, l'inscription sociale, politique et religieuse est aussi mise en valeur dans cet enseignement. Chaque semestre, une bonne centaine d'étudiants se plongent dans l'étude de ces textes.

Elisabeth Dutton, Prof. ass.

1992: Bousfield scholarship; 1994: Somerville College, University of Oxford: BA Honours in English Language and Literature (specialist Medieval English course); 1996: Brookes-Johnston Prize; MA in English Literary Studies at St John's College, University of Durham, Thesis: 'Images of Sainthood in Margery Kempe and Bridget of Sweden'; MA awarded July 1997; St Hilda's College, Oxford: MSt in Research Methods in English (July 1997), British Academy studentship; 1998: Margaret Roper Research Prize; 2002: DPhil in Medieval English Literature at St Hilda's College, University of Oxford, Thesis: 'Compiling

Julian: The Revelation of Love and the devotional compilation'; since 2011: Prof. of English Philology at University of Fribourg.

Publications: with P. Mommaers, Hadewijch: Writer, Beguine and Love-Mystic, Leuven 2004; Julian of Norwich: the Influence of Late-Medieval Devotional Compilations, Cambridge 2008; Julian of Norwich's Revelation of Love, ed., modernized and introduced by E. Dutton, Yale 2008; John Gower: Trilingual Poet, ed. by E. Dutton, with J. Hines and R. F. Yeager, Cambridge 2010; Christ as Codex: Compilation as Literary Device in 'Book to a Mother', in: Leeds Studies in English, New Series 35 (2004), pp. 81–100; Augustine Baker and Two Manuscripts of Julian of Norwich's 'Revelation of Love', in: Notes and Queries, New Series 52/3 (2005), pp. 329–337; Henry Medwall's 'Fulgens and Lucres': Words and Sense in the Staging of Late Medieval Drama, in: The Medieval Translator 10, Turnhout 2007, pp. 435–448; The Seventeenth-Century Manuscript Tradition and the Influence of Augustine Baker, in: A Companion to Julian of Norwich, ed. by L. Herbert McAvoy, Cambridge 2008, pp. 127–138; Secular Medieval Drama, in: The Oxford Handbook of Medieval Literature in English, ed. by E. Treharne and G. Walker, Oxford 2010, pp. 384–394; The Croxton Play of the Sacrament, in: The Oxford Handbook of Tudor Drama, ed. by T. Betteridge and G. Walker, Oxford 2012, pp. 55–71.

Main areas of research: My research interrogates the ways in which literature and drama make the abstract, concrete; the spiritual, material; the transcendent, immanent. So my examination of late-medieval women's texts is codicologically based, considering the physical realities of the late-medieval book as offering means to turn visionary experience into textual material. Whereas a book can influence a reader through its material presentation of words, a play performed can enrich or problematise verbal meaning through its distinctive combination of words with actions: my research into drama is informed by my work as a theatre director.

Letteratura italiana

Ce domaine se distingue par deux enseignements complémentaires qui se partagent la plus longue période de l'histoire de la littérature de l'Europe. Un des enseignements couvre les premiers siècles (de Dante à la renaissance) et l'autre se préoccupe de la renaissance (de l'époque baroque jusqu'au XX^{e} siècle). Afin que la confrontation avec cette longue tradition soit efficace, les étudiants suivront un cours d'introduction sur les bases de l'analyse de textes (textes lyriques et récits). Ainsi ils auront un aperçu de la richesse de l'histoire de la langue italienne et des problèmes philologiques liés à la publication d'ouvres littéraires.

Edoardo Fumagalli, Prof. ass.

Edoardo Fumagalli a fait ses études à l'Université Catholique de Milan, où il a obtenu son doctorat avec une thèse de « Philologie du Moyen Âge et de l'Humanisme » sous la direction de Giuseppe Billanovich, dont il a été l'assistant pendant plus de 10 ans. Depuis 1990 il enseigne la littérature italienne à l'Université de Fribourg. Ses intérêts portent tout particulièrement sur la littérature du Moyen Âge et de la Renaissance italienne, en rapport avec les textes classiques ainsi qu'avec la tradition patristique et, plus en général avec la spiritualité chrétienne. Il fait partie du comité de direction de la revue « Italia medioevale e umanistica » et il prépare, pour les « opera omnia » de Boiardo, l'édition des vulgarisations d'Apulée et d'Hérodote.

Publications : Matteo Maria Boiardo volgarizzatore dell'‹ Asino d'oro ›. Contributo allo studio della fortuna di Apuleio nell'Umanesimo (Medioevo e Umanesimo 70) Padova 1988 ; Erodoto, Nascita, infanzia e prime imprese di Ciro il Grande. Volgarizzamento di Matteo Maria Boiardo, a c. di E. Fumagalli, Friburgo 1994 ; Giorgio Petrocchi, Il sentimento religioso all'origine della letteratura italiana, a c. di E. Fumagalli, Milano 1996 ; Francesco Petrarca. Invito alla lettura (Scrittori di Dio, Medioevo 31), Milano 2000 ; San Francesco, il Cantico, il Pater noster (Biblioteca di cultura medievale. Di fronte e attraverso 576), Milano 2002 ; Speranze e drammi del Novecento attraverso la vita di una scuola elementare, con la coll. di E. Aspesi, D. Ghiringhelli, A. Rabolini, E. Speroni, Busto Arsizio 2003 ; Il giusto Enea e il pio Rifeo. Pagine dantesche (Biblioteca dell'Archivum romanicum), Firenze 2012 ; Appunti sulla biblioteca dei Visconti e degli Sforza nel castello di Pavia, dans : Studi petrarcheschi, n. s. 7 (1990), pp. 93–211 ; Boiardo e Apuleio : osservazioni sulle prime edizioni del volgarizzamento dell'Asino d'oro, dans : Italia medioevale e umanistica 59 (2008), pp. 233–286 ; La retorica dell'ingegno : tra falsi profeti e profeti veri, dans : Testo 61-62 (2011), pp. 145–173 ; Francesco ‹ alter Christus ›, Dante ‹ alter Franciscus › ?, dans : Il Francesco di Dante. Atti del III Convegno di Pozzuolo Martesana, éd. par E. Fumagalli et alii (Quaderni francescani 3), Milano 2013.

Domaines de recherche : Traductions de Matteo Maria Boiardo, Boccace et Dante.

Philologie, langues et littératures galloromanes du Moyen Âge

Ce domaine s'occupe essentiellement de textes du Moyen Âge, qu'ils soient littéraires ou non ; ces textes sont rédigés en ancien français, ancien occitan (ou provençal), franco-provençal médiéval. Il s'agit donc, dans un premier temps, de chercher à comprendre ces écrits, du point de vue littéral, puis dans leur signification profonde, dans leur esprit. La période privilégiée est le Moyen Âge, mais les prolongements vers la latinité en général, classique et tardive, et sur le plan linguistique, notamment en direction de ce qu'on nomme le latin ‹ vulgaire › ou parlé (dès le II^{e} s. après J.-C.) sont souhaitables alors qu'un prolongement vers les phases plus récentes, post-médiévales des langues romanes, est judicieuse. Il s'agit d'un domaine qui vise à étudier les faits linguistiques et culturels dans l'optique de leur évolution, du changement dans le temps, (donc essentiellement diachronique). Un autre pôle est la critique et l'histoire littéraire : une grande partie des textes romans que le Moyen Âge nous a légués ont un caractère littéraire : les trouvères et troubadours, les chansons de geste, les romans arthuriens, Chrétien de Troyes, Merlin, Tristan. La littérature française a joué, au Moyen Âge, un rôle dominant dans toute l'Europe. Songeons à la notion de ‹ translatio studii › : le savoir passe d'Athènes à Rome et de Rome à Paris : la littérature d'oïl est la littérature de référence de tout le Moyen Âge. D'autre part, la connaissance du franco-provençal médiéval permet d'accéder à l'étude des documents des XIII^{e}, XIV^{e} et XV^{e} siècles des Archives des cantons romands. Domaine par essence interdisciplinaire, la philologie romane fait appel aux connaissances d'autres disciplines, telles que l'histoire, la paléographie, la philosophie médiévale, l'archéologie, l'histoire de l'art, la musicologie, etc. et il entretient un rapport privilégié avec la linguistique et les autres littératures.

Philippe Vernay, Prof. ass.

Né en 1943 à Couvet (NE) ; licence ès lettres à l'Université de Fribourg en 1968 ; séjour de 1968 à 1970 au Centre d'Études Supérieures de Civilisation Médiévale, Université de Poitiers et Doctorat de troisième cycle obtenu dans cette Université en 1972 ; habilitation en Philologie romane à l'Université de Fribourg en 1976 ; de 1979 à 1985 : chargé de cours à l'Université de Lausanne, chaire de Français médiéval ; depuis 1989 Professeur associé de Philologie romane à Fribourg.

Publications : Edition de deux manuscrits de Maugis d'Aigremont, chanson de geste, Paris, B.N. 766 et Montpellier, Bibl. Fac. Méd. H 247, 1972, 2 vol. ; Maugis d'Aigremont, chanson de geste, édition critique avec introduction, notes et glossaire (Romanica Helvetica 93), Bern 1980 ; Richeut. Edition critique avec introduction, notes et glossaire (Romanica Helvetica 103), Bern 1988 ; vers une édition critique de Maugis d'Aigremont, dans : Cultura neolatina XXXIV (1974), pp. 15–71 ;

L'Art d'amours de Jakes d'Amiens : un témoin méconnu du topos médiéval ‹ amors defaut, amors decline ›, dans : Le Moyen Âge XCII (1986), pp. 237–263 ; ‹ Jehan, d'amour je vous demant › : quelques considérations sur le jeu-parti français, dans : Il genere ‹ Tenzone › nelle letterature romanze delle Origini, Atti del Convegno Internazionale, Losanna 13–15 novembre 1997, a cura di M. Pedroni e A. Stäuble, Ravenna 1999, pp. 189–201 ; Essai de traduction littérale de ‹ Richeut ›, dans : Carmina semper et citharae cordi. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti, éd. par M.-C. Gérard-Zai et alii, Genève 2000, pp. 147–182.

Projets : Edition d'un choix de fabliaux du XIII[e] siècle avec introduction, notes et glossaire ; Edition et commentaire des jeux-partis français provenant du manuscrit R (Paris, B.N. fr. 1591).

Fabien Python, Ass. dipl.

Né en 1977 ; études de la littérature française, philologie romane et histoire de l'art à l'Université de Fribourg ; mémoire de licence (2004) sur les relations qu'entretiennent peinture et écriture dans les œuvres de Georges Perec ; Assistant diplômé en philologie romane ; préparation d'une thèse de doctorat sur la formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Publication : Pomme de Perse et pomme d'Arménie. Quelques exemples de duplicité étymologique en français, dans: Art de manger, art de vivre. Nourriture et société de l'Antiquité à nos jours, éd. par Véronique Dasen et Marie-Claire Gérard-Zai, Gollion 2012, pp. 163sq.

Domaines de recherche : Histoire de la langue française ; phonétique historique ; etymologie ; lexicologie ; Thèse en cotutelle avec l'équipe de linguistique historique française et romane de l'ATILF (Analyse et Traitement Informatique de la Langue Française) à Nancy (s. d. Eva Buchi)

Luca Barbieri, Ch. C.

Né en 1966 ; Études à l'Université catholique du Sacré Cœur de Milan et à l'Université de Liège ; diplôme de licence en 1991 ; 1995 doctorat en Philologie et linguistique occitanes à l'Université de Pérouse avec une thèse consacrée à l'étude de la tradition manuscrite du troubadour Arnaut de Mareuil ; 2002 doctorat ès lettres de l'Université de Genève avec une recherche sur la première traduction en français médiéval des Héroïdes d'Ovide et sur la fortune de la matière troyenne en langue d'oïl ; enseigné aux Universités de Milan, de Neuchâtel et de Lausanne.

Publications : Le liriche di Hugues de Berzé, edizione critica, Milano 2001 ; Le ‹ epistole delle dame di Grecia › nel Roman de Troie in prosa : la prima traduzione

francese delle Eroidi di Ovidio (Romanica helvetica 123), Basel/Tübingen 2005 ; ‹ Les epistres des dames de Grece ›, une version médiévale des Héroïdes d'Ovide (Classiques français du Moyen Âge 152), éd. par L. Barbieri, Paris 2007 ; Doppie lezioni e arcaismi linguistici pre-vulgata : la stratigrafia delle fonti nel manoscritto provenzale estense (D), dans : Cultura neolatina 55 (1995), pp. 7–39 ; Note sul ‹ Liederbuch › di Thibaut de Champagne, dans : Medioevo romanzo 23 (1999), pp. 388–416 ; Qui a tué Ajax, fils de Télamon ? De la double mort d'un héros et d'autres incohérences dans la tradition troyenne, dans : Romania 123 (2005), pp. 321–59 ; *Tertium non datur ?* Alcune riflessioni sulla ‹ terza tradizione › manoscritta della lirica trobadorica, dans : Studi medievali 47 (2006), pp. 497–548.

Domaines de recherche : la poésie lyrique, à l'ecdotique et à la tradition de la matière troyenne ; Langue et littérature occitanes : la tradition manuscrite des troubadours, édition critique des lyriques d'Arnaut de Maruelh, les premiers troubadours.

Filología Hispánica

La « Philologie hispanique » s'est instaurée en tant que discipline au début du XX^e siècle autour de R. Menéndez Pidal et de son « école philologique ». Ainsi, ses travaux sur l'origine de l'espagnol et de la poésie épique ont été la base sur laquelle s'est constituée notre histoire de la langue. La « Philologie hispanique » se caractérise par le fait de soumettre à une analyse constante les méthodologies ecdotiques, aussi bien bédiériste que neo-lachmanienne, pour les adapter à la particularité de ses textes. De cette manière, la description codicologique et l'histoire textuelle défendues par G. Pasquali et C. Segre ont pris de l'ampleur. Par conséquent, l'étude de la tradition manuscrite d'un texte se comprend comme une forme d'accès et une interprétation de l'oeuvre littéraire. Dans ce sens, il est alors non seulement important la reconstruction d'un archétype, mais aussi les stades intermédiaires de cette tradition. À partir d'octobre 2002, la « Philologie hispanique » s'est incorporée à l'Université de Fribourg à l'intérieur de la « Chaire de littérature espagnole et hispano-américaine », étant celle-ci l'unique chaire de la convention Benefri à posséder cette spécialité. Les centres d'intérêt sont l'étude de la langue, de la littérature et de la culture de l'Espagne médiévale, la lecture de documents, l'étude de la tradition manuscrite des oeuvres, la réception d'une grande partie d'entre elles et leur insertion dans une histoire de la langue.

Hugo O. Bizzarri, Prof. ass.

Né en 1956 en Argentine ; études à l'Université Nationale de La Plata (Argentine), Université de Buenos Aires et Université Complutense de Madrid (Espagne) ; 1987 : Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ; 1997 : Iberoamerikanisches Institut (Berlin) ; depuis 2002 Prof. associé de ‹ Filología Hispánica e Historia de la lengua › à l'Université de Fribourg ; Membre du ‹ Seminario de Edición y Crítica Textua ›, du Conseil de rédaction de la revue ‹ Incipit ›, du Comité dir. de la ‹ Asociación Hispánica de Literatura Medieval › et correspondant de ‹ Memorabilia. Boletín de literatura sapiencial › ; de 2010 à 2012, président de la ‹ Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos › ; membre du Conseil de la ‹ Asociación Internacional de Hispanistas ›.

Publications : Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media (Castilla, Siglo XIII) (Incipit, Publicaciones 5), Buenos Aires 2000 ; ‹ Vida de Segundo ›. Versión castellana de la ‹ Vita Secundi › de Vicente de Beauvais (Exeter Hispanic Texts 56), Exeter 2000 ; Castigos del rey don Sancho IV (Medievalia Hispanica 6), Frankfurt a. M. 2001 ; El refranero castellano en la Edad Media (Arcadia de las Letras 28), Madrid 2004 ; Cuentos latinos de la Edad Media (Clásicos Medievales 32), Madrid 2006 ; ‹ Refranes famosissimos y prouechosos glosados ›. Estudio y edición (Hispánica Helvética 19), Lausanne 2009 ; Pseudo Aristóteles, Secreto de los secretos. Poridat de las poridades. Versiones castellanas del Pséudo-Aristóteles, Secretum secretorum, Valencia 2010 ; Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'Occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter, éd. par H. O. Bizzarri et M. Rohde (Scrinium Friburgense 24), Berlin/New York 2009 ; ‹ Amís y Amiles ›. Cantar de gesta francés del siglo XIII y textos afines, éd. par H. O. Bizzarri et C. Alvar, Turnhout 2010 ; Pero López de Ayala, ‹ Rimado de palacio ›, éd. par H. O. Bizzarri (Biblioteca Clásica de la Real Academia), Madrid 2012.

Projets : Élaboration du Dictionnaire parémiologique et idéologique du Moyen Âge (répertoire de proverbes et sentences du Moyen Âge espagnol, sous un ordre thématique) ; Le corpus est constitué d'oeuvres écrites en castillan depuis le XIII^e siècle jusqu'au XV^e, sont inclus spécialement des répertoires, des florilèges et des collections sapientielles, mais les oeuvres de fiction qui intègrent une grande quantité de parémies sont également considérées.

Ruben Pereira, Ass. dipl.

Né 1980 ; 2001 Maturité ; 2007 licence ès lettres en littérature espagnole, philologie romane et littérature française à l'Université de Fribourg, Mémoire de licence : ‹ El cuento Otas de Roma: en búsqueda de un género literario › ; 2007–2013 Assistant diplômé auprès du département de langues et littératures, domaine Espagnol, de l'Université de Fribourg ; il prépare actuellement une thèse sous la direction du Prof. Hugo O. Bizzarri ; 2009–2013, membre du conseil (Corps intermédiaire) de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg ; de 2010 à 2012, trésorier de la Société Suisse des Etudes Hispaniques.

Publications : Cuando la diferencia sobrepasa lo inimaginable : ‹ El aroma del copal ›, dans : Leer el viaje : Estudios sobre la obra de Javier Reverte, éd. par J. Peñate Rivero, Madrid 2005, pp. 93–110 ; La leyenda de Troya en los siglos XX–XXI, dans : Boletín Hispánico Helvético 15-16 (2010), pp. 181–196 ; Las técnicas narrativas en la ‹ doncella Teodor › del incunable 7 de la Biblioteca de Cataluña (1500–1503) : las claves de un compendio del saber integradas al contexto político de los Reyes Católicos, dans : Cuadernos de Aleph 3 (2011), pp. 223–242 ; La confluencia genérica en el cuento ‹ Otas de Roma › del manuscrito escurialense H-I-13 : en búsqueda de un género literario, dans : Tirant 14 (2011), pp. 156–182; El trabajo de reescritura: la presencia de la ‹ Estoria de España › en las ‹ Sumas de historia troyana › a través del relato de Dido y Eneas y el de las aventuras de Hércules en España, dans : Estudios de literatura medieval. 25 años de la AHLM, éd. par A. L. Baquero Escuedro et A. Martínez Pérez, Murcia 2012, pp. 751–761.

Projet : Préparation de la thèse : Las ‹ Sumas de historia troyana › frente a sus modelos.

Adrián Fernández, Ass. dipl.

Né 1988 ; 2007 : Maturité gymnasiale, Gymnase du Bugnon (Vaud) ; 2010 : Bachelor of arts ès Lettres (français moderne, espagnol, histoire), à l'UNIL ; 2013 : Master of arts ès Lettres (français moderne, espagnol), à l'UNIL.

Publications : Participation à la traduction collective : Nueva Narrativa Española. Anthologie bilingue préfacée par J. Goytisolo, éd. par S. Gómez, Lausanne 2011 ; Talens, Jenaro, El hombre que miraba al cielo, ed. multilingüe español, francés, inglés, polaco y ruso, Granada 2013.

Projet : Préparation d'une thèse de doctorat « La Historia de Alejandro Magno de Quinto Curcio y su difusión en el siglo XV español : preparación de la edición del manuscrito BNM, ms. 7565 ».

Gastforscher am Mediävistischen Institut
Professeurs invités à l'Institut d'Études Médiévales

Wolfgang Stammler-Gastprofessur

Hans-Werner Goetz (Hamburg), Gastprof.

Geb. 1947; 1969–1974 Studium der Geschichte und Anglistik an der Ruhr-Universität Bochum; 1976: Promotion; 1981: Habilitation; 1976–1986: wissenschaftlicher Assistent, 1986–1990 Professor auf Zeit an der Universität Bochum; ab 1990–2012 ord. Professur für mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg; seit 1995 Präsident der Gesellschaft „Medium Aevum Quotidianum"; 2001–2007 Präsident des Mediävistenverbandes; seit 2013 Mitglied der Academia Europaea.

Wichtigste Publikationen: „Dux" und „Ducatus". Begriffs- und verfassungsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten jüngeren Stammesherzogtums an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, Bochum 1977 (Diss.); Das Geschichtsbild Ottos von Freising. Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 19) Köln/Wien 1984 (Habil.); Leben im Mittelalter vom 7. bis zum 13. Jh., München 1986; Frauen im frühen Mittelalter. Frauenbild und Frauenleben im Frankenreich, Weimar/Köln/Wien 1995; Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 1) Berlin 1999; Moderne Mediävistik. Stand und Perspektiven der Mittelalterforschung, Darmstadt 1999; Europa im frühen Mittelalter 500–1050 (Handbuch der Geschichte Europas 2 = UTB 2427) Stuttgart 2003; Gott und die Welt. Religiöse Vorstellungen des frühen und hohen Mittelalters. Teil I, Band 1: Das Gottesbild (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 13.1), Berlin 2011; Gott und die Welt. Religiöse Vorstellungen des frühen und hohen Mittelalters. Teil I, Band 2: II. Die materielle Schöpfung. Kosmos und Welt. III. Die Welt als Heilsgeschehen (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 13.2), Berlin 2012.

Forschungsschwerpunkte: Geschichte historischer und religiöser Vorstellungen und Wahrnehmungen, Sozial- und Alltagsgeschichte, Auseinandersetzung mit Rolle und Aufgaben der aktuellen Mediävistik.

Georg Modestin, Gastforscher

Geb. 1969 in Bern; Licence ès lettres Universität Lausanne (1997), Master of Arts Universität Exeter/GB (1997–1998), Diplom für das Höhere Lehramt Universität Bern (1998–1999); freie Mitarbeit an der Helvetia Sacra und am Historischen Lexikon der Schweiz; Mitwirkung am SNF-Projekt „Les débuts de la chasse aux sorcières au bas Moyen Age: Sources et recherches" (PD Dr. Kathrin Utz Tremp); 2005: Promotion an der Universität Freiburg i. Ü.; 2006–2009: Schweizer Mitarbeiter (SNF) an der MGH München; 2009–2013: Stipendiat „Ambizione" (SNF) am Mediävistischen Institut.

Wichtigste Publikationen: Le diable chez l'évêque. Chasse aux sorciers dans le diocèse de Lausanne (vers 1460) (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 25), Lausanne 1999; Quellen zur Geschichte der Waldenser von Strassburg (1400–1401) (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 22), Hannover 2007; Ketzer in der Stadt. Der Prozess gegen die Strassburger Waldenser von 1400 (MGH Studien und Texte 41), Hannover 2007; Inquisition et sorcellerie en Suisse romande. Le registre Ac 29 des Archives cantonales vaudoises (1438–1528). Textes réunis par M. Ostorero et K. Utz Tremp en collaboration avec G. Modestin (Cahiers lausannois d'histoire médiévale 41), Lausanne 2007; Chasses aux sorcières et démonologie. Entre discours et pratiques (XIV^{e}–XVII^{e} siècles). Textes réunis par M. Ostorero, G. Modestin et K. Utz Tremp (Micrologus Library 36), Firenze 2010.

Forschungsschwerpunkte: Frühe Hexenverfolgungen in der Westschweiz; dominikanische Inquisition; Westschweizer Landesgeschichte; Waldensertum; spätmittelalterliche Chronistik. Zur Zeit SNF-Projekt: Heinrich von Diessenhofen als Geschichtsschreiber seiner Zeit (14. Jhd.).

Mitarbeiter des Instituts / Collaborateur de l'Institut

Martin Rohde, Geschäftsführer

Geb. 1967; Studium der Kunstgeschichte, Deutschen Literatur und Historischen Hilfswissenschaften in Freiburg i. Ü. und Pau (Frankreich); 1999: Lizentiat; 1997–1999 wiss. Mitarbeiter am Centre du Recherche sur le vitrail in Romont; 2000–04 Sekretär und seit Juli 2004 Geschäftsführer des Mediävistischen Instituts.

Publikationen: Die Kathedrale von Lausanne und ihr Marienportal im Kontext der europäischen Gotik, hg. v. P. Kurmann u. M. Rohde (Scrinium Friburgense 13), Berlin/New York 2004; Laster im Mittelalter/Vices in the Middle Ages, hg. v. Ch. Flüeler u. M. Rohde (Scrinium Friburgense 23), Berlin/New York 2009; Tradition des proverbes et des *exempla* dans l'Occident médiéval/Die Tradition der Sprichwörter und *exempla* im Mittelalter (Scrinium Friburgense 24), hg. v. H. O. Bizzarri u. M. Rohde, Berlin/New York 2009; Représentations et conceptions de l'espace dans la culture médiévale / Repräsentationsformen und Konzeptionen des Raums in der Kultur des Mittelalters, éd. par T. Suarez-Nani et M. Rohde (Scrinium Friburgense 30), Berlin/Boston 2011; Papst Johannes XXII. Konzepte und Verfahren seines Pontifikats, hg. v. H.-J. Schmidt u. M. Rohde (Scrinium Friburgense 32), Berlin/Boston 2014; Von gestürzten Königen bis zum Barte des Propheten. Rezeptionsformen mittelalterlicher Skulptur im 19. Jahrhundert, in: Architektur und Monumentalskulptur des 12.–14. Jahrhunderts. Produktion und Rezeption, Festschrift für P. Kurmann, hg. v. St. Gasser et alii, Bern et alibi 2006, S. 665–679; Innovative Portalskulptur im Umkreis des Chartreser Portail Royal, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 2008/3, S. 290–314; Narrative Strukturen im Vergleich: Der Chartreser Kapitellfries und die Archivolten von Le Mans und Dijon, in: Mittelalterliche Bauskulptur in Frankreich und Spanien: Im Spannungsfeld des Chartreser Königsportals und des Pórtico de la Gloria in Santiago de Compostela, hg. v. C. Rückert u. J. Staebel (Ars Iberica et Americana 13), Frankfurt a. M. 2010, S. 67–82.

Forschungsschwerpunkte: Gotische Skultpur in Frankreich; Narrativik in der mittelalterlichen Kunst, Mittelalterrezeption im 19. Jahrhundert; Denkmalpflege.

Qualifikationsschriften
Mémoires, thèses, habilitations

Unter der Leitung von / sous la direction de :

Prof. Dr. Michele Bacci

Laufende Dissertation:

Gohar Grigoryan: Die königlichen Porträts des armenischen Königreichs Kilikien in der Kunst des Mittelalters.

Rahel Meier: Die frühe Ausstattungsgeschichte des Camposanto zu Pisa unter besonderer Berücksichtigung des Grabmals des seligen Giovanni Cini (um 1270-12. Nov. 1331) und der „terra santa"-Legende.

Barbara Villa: Per una storia dell'immagine sacra: indagine su ruoli, funzioni, pratiche devozionali e iconografia attraverso lo studio dei graffiti devozionali tardo medievali in Italia.

Laufende Masterarbeiten:

Nils Kapferer: Le deuxième jour de la Création dans l'iconographie médiévale.

Patricia Sulser: Der Klosterneuburger Altar des Nikolaus von Verdun, eine Testperiode seiner Neuausrichtung.

Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Thèses en cours :

Ruben Pereira : Las ‹ Sumas de historia troyana › frente a sus modelos.

Milagros Janet Carrasco Tenorio : ‹ La gran conquista de Ultramar ›. Estudio filológico y edición del manuscrito 1187 de la Biblioteca Nacional de Madrid.

Adrián Fernández : La Historia de Alejandro Magno de Quinto Curcio y su difusión en el s. XV español : preparación de la edición crítica del manuscrito BNM, ms. 7565.

Mémoires achevés :

Carla Mendes : Las continuaciones poéticas de la ‹ Celestina › (mars 2013).

Walter Rosselli : Los personajes animales en ‹ El Llibre de les bèsties › de Ramón Llull, entre fábula, ejemplario y bestiario (automne 2013).

Prof. Dr. Christoph Flüeler

Laufende Dissertation:
Verena Gremaud: Das Engelberger Skriptorium unter Abt Frowin.

Laufende Lizentiatsarbeit:
Fabio Spadini : Diagramme in alchemistischen Handschriften.

Prof. Dr. Edoardo Fumagalli

Thèses en cours :
Corinna Bielic : Guglielmo Capello commentatore del ‹ Dittamondo › di Fazio degli Uberti.

Simone Bionda : Bernardo Segni traduttore della ‹ Poetica › di Aristotele.

Danila Scalmazzi : Giovanni Simonetta e i Commentari tradotti da Cristoforo Landino.

Mémoires en cours :
Federico Godenzi : I primi due libri del volgarizzamento boiardesco di Erodoto, edizione e commento.

Roberto Janner : I libri IV–VI del volgarizzamento boiardesco di Erodoto, edizione e commento.

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

Laufende Habilitationen:
Christine Putzo: Diagrammatisches Erzählen – Erzählen im Diagramm. Untersuchungen zur Organisation komplexer Narration im deutschen Spätmittelalter.

Nicole Eichenberger: *Autographa*. Buchproduktionsprozesse und Inszenierungen von Autorschaft im 15. Jahrhundert.

Laufende Dissertationen:
Béatrice Gremminger: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Edition und Untersuchungen zu Strategien der Vermittlung geistlicher Bildung.

Vera Jerjen: Prozesse des Erkennens im ‚Welschen Gast' Thomasins von Zerclaere.

Stephan Lauper: Das ‚Briefbuch' des Strassburger Johanniterklosters zum Grünen Worth (Strasbourg, Arch. dép., cod. H 2185). Neuedition.

Abgeschlossene Masterarbeit:
Stephan Lauper: *der stifter heilig leben*. Die Stifterviten und deren Funktion im ‚Briefbuch' des Johanniterklosters ‚Zum Grünen Wörth' (Strassburg, Archives départementales, Cod. H 2185).

Laufende Masterarbeiten:
Bettina Hauser: Imaginierte Bilder. Überlegungen zu den Gesprächsszenen im ‚Eneasroman' Heinrichs von Veldeke in Bild und Text.

Barbara Gloor: Elisabeth von Görz und Tirol (1262/63–1313). Zur Wahrnehmung ihrer Person in zeitgenössischer Chronistik, in Urkunden und Ikonographie.

Prof. Dr. Regula Schmid Keeling

Abgeschlossene Dissertationen:
Heinrich Speich: Burgrecht. Deutungen und Wandel eines Rechtsinstruments im Spätmittelalter.

Damiano Robbiani : Les comptes des trésoriers de la ville de Fribourg 1402–1483. Les dépenses d'une communauté urbaine au XV^e^ siècle.

Laufende Masterarbeiten:
Ricardo Berrios : Domdidier et ses seigneurs au Moyen Âge (XI^e^–XV^e^ siècle). Affirmation et mise en application du pouvoir au niveau local.

Geneviève Genoud : La rue de la Neuveville au Moyen Âge – Dynamiques sociales, spatiales et économiques.

Stefan Truffer: Vom Arno an den Genfersee – Florentiner Bankiers auf den Genfer Messen des Spätmittelalters.

Tamara Piccand : Testaments féminins à Fribourg (titre préliminaire).

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Laufende Dissertationen:
Lucienne Bussy : Pérégrinations entre l'Alsace et la Suisse. Témoignage historico-culturel de trois chapelles du XIV^e^ siècle.

Florian Defferrard : Histoire sociale de la ville de Romont au Moyen Âge.

Jan Karaczicz (Universität Budapest): Bettelorden in Dalmatien.

Ivan Mariano : Les négociations entre les Occidentaux et les Grecs au concile de Bâle (1431–1449).

Aureliano Martini : I Milanesi al concilio di Basilea. Contatti, negoziazioni, influenze e conflitti.

Willy Schulze: Freiburg i. Ü.: Krise der Stadtgemeinde im 15. Jahrhundert.

Michèle Steiner: Muslime im Königreich Sizilien.

Nicolas Turberg : Réglémentation de la convivalité entre Juifs et Chrétiens à la fin du moyen Âge.

Marina Rey-Veljanoska : Jugements sur les chrétiens orientaux des Balkans et le scandale du schisme au Moyen Âge tardif.

Jerôme Voléry : La ville de Fribourg au temps des guerres de Bourgogne.

Abgeschlossene Masterarbeiten:

Johannes Scherer: Stadt und Adel in Freiburg (Schweiz).

Noémie Cotting : Le récit de voyage de Guillaume de Rubrik.

Laufende Masterarbeiten:

Rémi Quentin : Eléonore d'Aquitaine et le droit canonique de mariage.

Marie-Caroline Schmied : La violence des nobles : Légitimation et dé-légitimation par Suger de St Denis et Chrétien des Troyes.

Stephan Gutzwiller : Les pélérins suisses à Jérusalem à la fin du moyen Âge.

Patrick Loretan: Die Beteiligung Freiburgs an den Burgunderkriegen.

Prof. em. Jean-Michel Spieser

Thèses en cours :

Ludovic Bender : Chapelles, ermitages et monastères rupestres de Laconie (XI^{e}–XV^{e} siècles).

Alexandra Durr : Le rôle de l'illustration toxicologique dans la transmission du savoir médical sous les Paléologues à travers les manuscrits du pseudo-Dioscoride.

Debruyne Iphigénie : Le roman illustré de Barlaam et Joasaph, étude iconographique et évolution du genre entre Byzance et l'Orient.

Emilie Merlet : Recherches sur les mosaïques d'époque paléochréltienne en Israël.

Sophie Romanens : Les représentations de Jonas dans l'art paléochrétien.

Mémoires achevés :

Marion Burkhardt : Les chapelles à nef unique de la Syrie paléochrétienne.

Irène Mathys: Die Apsidenmalereien in Bawit.

Nathalie Ré : La nécropole d'Attalens.

Claudia Wohlhauser: Die Tanzdarstellungen in der byzantinischen Kunst.

Mémoires en cours :

Heinz Flückiger: Die Josefs-Zyklen in der frühchristlichen Kunst (mit Schwerpunkt: auf den koptischen Stoffen).

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Habilitations en cours :

William Duba : Hylémorphisme et devenir dans la pensée fransiscaine du XIV^{e} siècle.

Olivier Ribordy : Débats philosophiques sur la matière et l'espace durant la scolastique tardive : les contributions de F. Suárez.

Thèses en cours :

Marc Bayard: Das dynamische Sein bei Nicolaus Cusanus und Erich Przywara.

Stève Bobillier : La liberté et le mal dans la pensée médiévale : la démonologie de Pierre de Jean Olivi et de Richard de Mediavilla.

Roberta Padlina : La notion de matière au XIV^{e} siécle (Edition d'un manuscrit anonyme et étude doctrinale).

Marco Toste : The "Quaestiones super I-IV libros Politicorum" by Peter of Auvergne. Critical Edition and Interpretative Study.

Mémoire en cours :

Anda Purmalniece: Die Zeichentheorie in Hugo von St. Victor „De Sacramentis".

Mémoire achevé :

Philipp Schultheiss: Die Theorie des Geldes bei Thomas von Aquin (September 2013).

Prof. Dr. Ernst Tremp

Laufende Habilitation:

Georg Modestin: Heinrich von Diessenhofen als Historiograph seiner Zeit im Rahmen der süddeutschen Reichsgeschichtsschreibung.

Prof. Dr. Philippe Vernay

Thèses en cours :

Christophe Cadoux : Le discours épique dans la Chanson de geste.

Fabien Python : La formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Mémoire achevé :

Laura Tissot : Edition des chansons de Raoul de Ferrieres. Avec introduction, traduction, notices et glossaire (février 2014)

Mémoires en cours :

Sylvie Battagliero : La Chanson de geste ‹ Gormont et Isembart ›.

Maude Bonvin : Analyse du fabliau ‹ La Feme qui cunquie son Baron ›.

Doktoratsprogramm „Mediävistik“
Programme doctoral «Études Médiévales»

Règlement

du 21 novembre 2005

pour le programme doctoral «Études Médiévales» à l’Institut d’Études Médiévales de l’Université de Fribourg/Suisse

Le Conseil de Faculté de
la Faculté des lettres

Vu l’art. 8 al. 5 des statuts de la Faculté des lettres du 8 novembre 2001;

Vu les Statuts du 18 mai 2000 de l’Institut d’Études Médiévales de l’Université de Fribourg;

Sur proposition de l’Institut d’Études Médiévales;

Décide:

Art. 1. Finalité

1 Le programme doctoral «Études médiévales» a pour finalité de coordonner et de renforcer la formation des doctorant-e-s dans le domaine de la recherche en études médiévales et de les soutenir dans la rédaction de leur thèse par un suivi efficace.

2 Le programme doctoral complète les compétences des doctorant-e-s en dehors du domaine propre de leur thèse.

vom 21. November 2005

für das Doktoratsprogramm „Mediävistik“ am Mediävistischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz

Der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät

gestützt auf Art. 8 Abs. 5 der Statuten der Philosophischen Fakultät vom 8. November 2001;

Statuten vom 18. Mai 2000 des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg;

auf Vorschlag des Mediävistischen Instituts;

beschliesst:

Art. 1. Zielsetzung

1 Das Doktoratsprogramm „Mediävistik“ hat das Ziel, die Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung zu koordinieren und zu stärken und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung der Doktoranden und Doktorandinnen zu verkürzen.

2 Das Doktoratsprogramm erweitert gezielt, die Kompetenzen der Doktoranden und Doktorandinnen über den Bereich ihrer Dissertation hinaus.

[3] L'encadrement administratif du programme doctoral sera assuré par le ou la responsable de l'institut.

[4] Le programme doctoral est bilingue (allemand/français); il est autorisé, dans l'expression orale comme écrite, d'utiliser l'une ou l'autre ou les deux langues.

Art. 2. Conditions pour l'admission au programme doctoral

[1] Peuvent être admis-e-s au programme doctoral les candidat-e-s au doctorat régulièrement inscrit-e-s à la Faculté des lettres de l'Université de Fribourg qui préparent une thèse dans le domaine des études médiévales.

[2] Une différenciation est faite entre les membres réguliers et associés du programme doctoral et les hôtes (voir sous art. 3 al. 4).

Art. 3. Procédure d'admission

[1] L'admission au programme doctoral se fait par une demande écrite formulée par le ou la doctorant-e au directeur ou à la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

[2] Une attestation du Service d'admission et d'inscription de l'Université certifiant que l'étudiant-e est bien inscrit-e comme doctorant-e à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg doit être jointe à la demande.

[3] Le ou la candidat-e doit indiquer dans le dossier le nom du ou de la professeur-e qui s'est engagé-e à suivre sa thèse et précise quand sa formation doctorale a débuté.

Le ou la candidat-e fait valider les branches déjà accomplies au sens des conditions exigées au sens de l'art. 5 et fournit les attestations correspondantes.

[4] Celui ou celle pour qui l'éloignement géographique du domicile devait empêcher de suivre les cours au sens de l'art. 5 et de participer régulièrement au colloque des études médiévales au sens de l'art. 7 al. 1, peut s'inscrire au programme doctoral en tant que membre associé. Les membres associés sont liés aux conditions décrites aux art. 7 al. 2, art. 8 et 9.

Art. 4. Direction des thèses

[1] Quand ils ou elles sont accepté-e-s dans le programme doctoral, les doctorant-e-s désignent, outre le directeur ou la directrice officiel-le de leur thèse, au moins un autre conseiller ou une autre conseillère titulaire d'une habilitation. L'une des personnes ainsi désignées au moins doit être membre de l'Institut d'Études Médiévales.

[2] Le directeur ou la directrice de la thèse et le conseiller ou la conseillère prévu-e-s à l'alinéa 1 seront les interlocuteurs principaux des candidat-e-s au doctorat pour toute question concernant le programme doctoral et leur thèse.

[3] Die administrative Betreuung des Doktoratsprogramms liegt in den Händen des Geschäftsführers oder der Geschäftsführerin des Instituts.

[4] Das Doktoratsprogramm ist zweisprachig (deutsch/französisch); es steht frei, im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck die eine oder die andere Sprache oder beide zu gebrauchen.

Art. 2. Voraussetzungen für die Zulassung zum Doktoratsprogramm

[1] Zum Doktoratsprogramm kann zugelassen werden, wer an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg als Doktorand oder Doktorandin eingeschrieben ist und an einer Dissertation aus dem Bereich der Mediävistik arbeitet.

[2] Es wird zwischen ordentlichen und assoziierten Mitgliedern des Doktoratsprogramms und Gästen unterschieden (vgl. Art. 3 Abs. 4).

Art. 3. Zulassung

[1] Die Zulassung zum Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund eines schriftlichen Antrags des Doktoranden bzw. der Doktorandin an den Direktor bzw. die Direktorin des Mediävistischen Instituts.

[2] Dem Antrag ist eine Bestätigung der Dienststelle für Zulassung und Einschreibung darüber beizulegen, dass der Kandidat bzw. die Kandidatin als Doktorand bzw. Doktorandin an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg eingeschrieben ist.

[3] Der Kandidat bzw. die Kandidatin benennt im Antrag den Professor bzw. die Professorin, der bzw. die sich bereit erklärt hat, die Dissertation zu betreuen und gibt an, wann das Promotionsstudium aufgenommen wurde.

Er bzw. sie macht bereits erbrachte Leistungen im Sinne des Art. 5 geltend und belegt sie durch entsprechende Nachweise.

[4] Wer durch entfernten Wohnsitz gehindert ist, die Studienleistungen nach Art. 5 zu erbringen und regelmässig am Mediävistischen Colloquium nach Art. 7 Abs. 1 teilzunehmen, kann als assoziiertes Mitglied in das Doktoratsprogramm aufgenommen werden. Die assoziierten Mitglieder sind an die übrigen Bestimmungen der Art. 7 Abs. 2, Art. 8 und 9 gebunden.

Art. 4. Betreuung

[1] Bei der Aufnahme in das Doktoratsprogramm gibt der Doktorand bzw. die Doktorandin neben dem Betreuer bzw. der Betreuerin der Dissertation einen weiteren habilitierten Berater bzw. eine weitere habilitierte Beraterin an. Mindestens eine der beiden angegebenen Personen muss Mitglied des Mediävistischen Instituts sein.

[2] Der Betreuer bzw. die Betreuerin der Dissertation und der weitere Berater bzw. die weitere Beraterin gemäss Abs. 1 sind die Hauptansprechpartner des Doktoranden bzw. der Doktorandin in allen Fragen, die das Doktoratsprogramm und die Dissertation betreffen.

[3] Les candidat-e-s doivent fournir un rapport écrit annuel à leur directeur ou à leur directrice de thèse, ainsi qu'à leur conseiller ou à leur conseillère (voir sous art. 9).

Art. 5. Programme de base

[1] Afin d'assurer de bonnes compétences dans le domaine de la recherche interdisciplinaire, il est obligatoire de suivre, durant les deux premiers semestres, les deux cours suivants :

Cours 1: Latin médiéval (2 HSS);

Cours 2: Paléographie et codicologie (2 HSS).

[2] La formation déjà acquise dans ces deux domaines sera prise en considération selon l'art. 3 al. 3.

[3] Il est recommandé de suivre d'autres cours en études médiévales. Il sont à choisir en particulier dans les disciplines suivantes:

– Histoire médiévale;
– Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins;
– Histoire de l'art médiéval;
– Histoire de la musique médiévale;
– Histoire de la langue et littérature médiévale allemande, anglaise, française, italienne, provençale ou espagnole;
– Philosophie médiévale;
– Théologie médiévale, droit canon médiéval, histoire de l'Église au Moyen Âge;

[3] Der Doktorand bzw. die Doktorandin ist verpflichtet, dem Betreuer bzw. der Betreuerin und dem weiteren Berater bzw. der weiteren Beraterin jährlich einen schriftlichen Bericht vorzulegen (vgl. Art. 9).

Art. 5. Basisprogramm

[1] Im Interesse der Befähigung zu interdisziplinärer Forschung sind in den ersten beiden Semestern die folgenden Veranstaltungen zu besuchen:

Lehrveranstaltung 1: Mittellateinische Sprache und Literatur (2 SWS);

Lehrveranstaltung 2: Paläographie und Kodikologie (2 SWS).

[2] Bereits erbrachte Leistungen werden im Sinne des Art. 3 Abs. 3 anerkannt.

[3] Der Besuch weiterer mediävistischer Lehrveranstaltungen wird empfohlen. Sie sollen insbesondere aus folgenden Gebieten gewählt werden:

– Geschichte des Mittelalters;
– Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst;
– Kunstgeschichte des Mittelalters;
– Musikgeschichte des Mittelalters;
– Geschichte der deutschen, englischen, französischen, italienischen, provenzalischen oder spanischen Sprache und Literatur des Mittelalters;
– Philosophie des Mittelalters;
– Theologie, Kanonistik und Kirchengeschichte des Mittelalters;

– Histoire du droit médiéval.

Art. 6. Semestre à l'étranger

Pour favoriser l'expérience internationale, un séjour à l'étranger est prévu. Dans la mesure du possible, ce dernier doit être intégré à un programme d'échanges (séjour d'un semestre) ou dans le programme de bourses du FNS pour chercheurs et chercheuses débutant-e-s (séjour d'un an). Ce séjour devrait comprendre la participation à des colloques internationaux.

Art. 7. Colloque pour doctorant-e-s («Colloque des études médiévales»)

[1] Les doctorant-e-s prennent part à un colloque pour doctorant-e-s («colloque des études médiévales») qui se tient de manière régulière et qui accompagne l'élaboration de leur thèse. Tous les membres du programme doctoral y participent. Ce colloque est ouvert à d'autres participants.

[2] Chaque membre du programme doctoral expose pendant l'un des deux premiers semestres et pendant un des semestres suivants la problématique, les buts, les résultats et les problèmes de son projet de thèse.

[3] Le colloque est organisé par le ou la responsable de l'Institut d'Études Médiévales en collaboration avec les doctorant-e-s; il est complété par des conférences.

– Rechtsgeschichte des Mittelalters.

Art. 6. Auslandssemester

Zur Förderung der internationalen Erfahrungen der Doktoranden und Doktorandinnen ist ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Er sollte möglichst in ein Austauschprogramm (halbjährig) oder in das Stipendienprogramm des SNF für angehende Forscher und Forscherinnen (ganzjährig) eingebunden sein und die Teilnahme an internationalen Kolloquien einschliessen.

Art. 7. Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Colloquium")

[1] Ein regelmässig stattfindendes Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium („Mediävistisches Colloquium") begleitet die entstehenden Dissertationen. An ihm nehmen alle Mitglieder des Doktoratsprogramms teil. Gäste sind willkommen.

[2] Jedes Mitglied des Doktoratsprogramms trägt in einem der beiden ersten und in einem der folgenden Semester über Fragestellung, Ziele, Ergebnisse und Probleme des Dissertationsvorhabens vor.

[3] Das Kolloquium wird durch den Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin des Mediävistischen Instituts in Zusammenarbeit mit den Doktoranden und Doktorandinnen organisiert und durch Gastvorträge ergänzt.

Art. 8. Cours pour étudiant-e-s diplômé-e-s et colloques interdisciplinaires de l'Institut ; manifestations du 3e Cycle romand etc.

[1] Il est attendu que les doctorant-e-s participent aux «Colloques fribourgeois» (colloques internationaux) et aux cours de l'Institut pour étudiant-e-s diplômé-e-s, qui sont organisés en alternance tous les deux ans.

[2] Les séminaires du 3e Cycle romand et les cours-blocs, organisés à des intervalles irréguliers dans les différentes disciplines médiévales leur sont recommandés.

Art. 9. Rapport écrit

Un rapport détaillé sur l'avancement de la thèse doit être remis après la fin du deuxième et du quatrième semestre aux personnes désignées à l'art. 4 al. 3. Dans ce rapport doivent être présentés les problématiques développées, les recherches entreprises, les résultats atteints et les étapes à accomplir jusqu'à l'achèvement de la dissertation. Ce rapport sera discuté avec le ou la doctorant-e.

Art. 10. Attestation

Une attestation mentionnant l'accomplissement du programme doctoral est établie. Elle est signée par le directeur ou la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

Art. 8. Graduiertenkurse und interdisziplinäre Colloquien des Instituts; Veranstaltungen des 3e Cycle romand u. a.

[1] Es wird erwartet, dass die Doktorandinnen und Doktoranden an den in zweijährigem Rhythmus alternierend abgehaltenen interdisziplinären „Freiburger Colloquien" (internationalen Tagungen) und Graduiertenkursen des Instituts teilnehmen.

[2] Die in unregelmässigen Abständen stattfindenden Seminare des 3e Cycle romand und Blockkurse in verschiedenen mediävistischen Disziplinen werden ihnen empfohlen.

Art. 9. Schriftlicher Bericht

Am Ende des zweiten und des vierten Semesters muss den jeweils zuständigen Beratern bzw. Beraterinnnen nach Art. 4 Abs. 3 ein ausführlicher Bericht über den Fortgang der Dissertation vorgelegt werden. In ihm ist detailliert darzulegen, welche Fragestellungen entwickelt, welche Forschungen unternommen und welche Ergebnisse erzielt worden sind und welche weiteren Arbeitsschritte bis zum Abschluss der Dissertation noch zu leisten sein werden. Dieser Bericht wird mit dem Doktoranden bzw. der Doktorandin besprochen.

Art. 10. Bestätigung

Über die Absolvierung des Doktoratsprogramms wird eine Bestätigung ausgestellt. Sie wird vom Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts unterzeichnet.

Art. 11. Hôtes

[1] Les doctorant-e-s d'autres universités engagé-e-s dans le domaine des études médiévales peuvent être admis-e-s à participer à une partie (1–2 semestres) du programme doctoral. Pendant la durée de leur séjour à l'Institut d'Études Médiévales, leurs droits et devoirs sont régis par le présent règlement.

[2] L'acceptation au programme doctoral se fait après une demande écrite auprès du directeur ou de la directrice de l'Institut d'Études Médiévales, à laquelle doivent être jointes une attestation de l'université d'origine confirmant l'inscription comme doctorant-e, une lettre de recommandation du directeur ou de la directrice de thèse, ainsi que des indications sur le stade des études doctorales où se trouve le postulant ou la postulante. Le conseil de l'Institut décide de l'admission.

[3] Les dispositions générales concernant l'admission à l'Université de Fribourg sont réservées.

Art. 12. Dérogations au présent Règlement

Sous réserve des compétences dévolues à un autre organe de l'Université ou de la Faculté, le conseil de l'Institut décide des dispenses au présent règlement.

Art. 11. Gäste

[1] Doktoranden und Doktorandinnen auswärtiger Fakultäten, die dort im Bereich der Mediävistik abschliessen wollen, können zu einzelnen Abschnitten (1–2 Semester) des Doktoratsprogramms zugelassen werden. Ihre Rechte und Pflichten während der Dauer ihres Aufenthaltes am Mediävistischen Institut ergeben sich aus den Bestimmungen des vorliegenden Reglements.

[2] Die Aufnahme in das Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund einer schriftlichen Bewerbung beim Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts, der eine Bescheinigung der Heimatuniversität über die Einschreibung als Doktorand bzw. als Doktorandin, eine Empfehlung des Betreuers bzw. der Betreuerin der Dissertation sowie Nachweise über den Stand der Promotionsstudien des Bewerbers bzw. der Bewerberin beizulegen sind. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat.

[3] Die allgemeinen Bestimmungen über die Zulassung an der Universität Freiburg bleiben vorbehalten.

Art. 12. Geltung des vorliegenden Reglements

Vorbehaltlich der Zuständigkeit anderer Organe der Universität oder der Fakultät, entscheidet der Institutsrat über Dispense vom vorliegenden Reglement.

Ecole doctorale en Études médiévales

Organisée par la Conférence universitaire de Suisse occidentale (CUSO), en partenariat avec les Universités de Genève, Lausanne, Neuchâtel, Fribourg et Berne, l'Ecole doctorale en Études médiévales se veut une plateforme à vocation interdisciplinaire. Elle vise à réunir tous/toutes les doctorant-e-s romand-e-s travaillant sur le Moyen Âge en vue de créer un espace de réflexion commun.

L'Ecole doctorale en Études médiévales poursuit divers objectifs :

- **Soutenir et renforcer la formation doctorale en Études médiévales au niveau suisse**, en fournissant aux doctorant-e-s un accès facilité aux spécialistes des autres domaines d'études. Le programme doctoral se conçoit comme un lieu d'échanges destiné à encourager la progression professionnelle et l'autonomie des doctorant-e-s.
- **Promouvoir une recherche véritablement interdisciplinaire**. L'Ecole doctorale se propose de soutenir et de favoriser la mise en réseau des doctorant-e-s; de la sorte, ils/elles auront la possibilité de rencontrer leurs pairs, de créer des synergies et de se confronter à des cultures universitaires différentes de la leur. Tout en approfondissant leurs connaissances scientifiques, ils/elles pourront entrer plus facilement en contact avec des chercheurs et des chercheuses de haut niveau.
- **Permettre la valorisation de la recherche et accroître les compétences des doctorant-e-s en termes de communication**, en favorisant l'acquisition d'une expérience concrète de la présentation des résultats de leurs travaux et de la vulgarisation scientifique. Le vaste choix de formations transversales proposé par la CUSO complète utilement le programme plus spécifique en Études médiévales.
- **Faire prendre conscience de la diversité des compétences acquises, permettre d'identifier les savoir-faire et les connaissances transférables**. Le doctorat offre une formation de très haut niveau et favorise l'acquisition de connaissances solides et de compétences de grande valeur. Le programme doctoral aide les doctorant-e-s à maîtriser au mieux leur avenir professionnel, académique ou non académique, et à gagner en visibilité ainsi qu'en crédibilité scientifique.

Pour l'inscription et le programme de l'Ecole doctorale en Études médiévales : http://medieval.cuso.ch/accueil/

En cas de question ou pour plus d'informations, n'hésitez pas à vous adresser à : medieval@cuso.ch

Certificat de spécialisation en études médiévales
Spezialisierungszeugnis in Mediävistik

Dispositions générales

La faculté des Lettres de l'Université de Fribourg (Suisse) décerne aux candidats et candidates ayant rempli les conditions définies dans le présent règlement un diplôme désigné sous le nom de «Certificat de spécialisation en études médiévales»; ce diplôme sanctionne une formation complémentaire postgraduée et interdisciplinaire dans le domaine des études médiévales. Le Certificat de spécialisation est destiné aux titulaires d'une Licence ès Lettres (ou d'une qualification jugée équivalente) souhaitant parfaire leur formation antérieure, et notamment aux étudiants et étudiantes provenant d'autres universités, suisses ou étrangères. Le programme de cours est placé sous la direction du Conseil de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg.

Admission

Peuvent s'inscrire les titulaires d'une Licence (ou d'une qualification analogue, dans la mesure où le Conseil de l'Institut estime celle-ci équivalente à l'examen de Licence). Les candidats/candidates soumettent au comité scientifique un dossier dans lequel ils/elles justifient leur candidature. L'admission est déterminée par le Conseil de l'Institut. Les personnes admises s'inscrivent à l'Université en qualité d'étudiants immatriculés/étudiantes immatriculées.

Le programme de cours

Le programme de cours s'étend sur une année académique. Au cours du semestre d'hiver, le candidat/la candidate suit un minimum de dix heures d'enseignement hebdomadaires (dont au moins quatre heures de séminaires) dans les disciplines couvertes par l'Institut d'Études Médiévales. Celles-ci sont: sciences auxiliaires de l'histoire, histoire du Moyen Âge, histoire de l'art médiéval, philologie germanique, philologie romane, philosophie médiévale. Parmi les dix heures d'enseignement du semestre d'hiver, six heures doivent être consacrées à des disciplines distinctes de celles couvertes par le sujet principal de la Licence. La poursuite parallèle du programme de cours et du programme de 3e cycle romand est possible et souhaitée. Cette participation peut remplacer jusqu'à quatre des dix heures d'enseignement prévues. La participation à des cours et séminaires dans les deux langues (français et allemand) est vivement recommandée, et, le cas échéant, fera l'objet d'une mention particulière sur le diplôme. Au cours du semestre d'été, le candidat/la candidate rédige un travail scientifique sous la direction d'un profes-

seur, et participe, à périodicité régulière, à des rencontres scientifiques pouvant l'assister dans ses travaux.

Examens

Le candidat/la candidate doit obtenir des attestations justifiant de sa participation à au moins deux séminaires. Le travail scientifique fait l'objet d'une soutenance. Il est évalué par un jury composé du professeur qui en a assuré la direction, ainsi que d'un enseignant/une enseignante attaché/attachée à une autre des disciplines couvertes par le programme de cours. La décision du jury sera rendue en fonction des règlements de la faculté. Le travail scientifique doit être remis au jury au plus tard le 1er octobre suivant la fin des cours, et soutenu lors du semestre d'automne. Si le travail scientifique n'est pas jugé satisfaisant, le candidat/la candidate peut le soumettre une seconde fois, au plus tard au cours de la période d'examen suivante.

Allgemeine Bestimmungen

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) verleiht Kandidaten, welche die Bestimmungen des vorliegenden Reglementes erfüllen, unter der Bezeichnung „Spezialisierungszeugnis in Mediävistik" ein Diplom über eine postgraduale, interdisziplinäre Zusatzausbildung im Fächerbereich der Mediävistik. Das Spezialisierungszeugnis ist konzipiert für Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges (oder Personen mit einer als gleichwertig angesehenen Qualifikation), namentlich für Absolventen und Absolventinnen anderer Universitäten der Schweiz oder des Auslandes, die ihre ursprüngliche Ausbildung vervollkommnen wollen. Das Kursprogramm untersteht der wissenschaftlichen Leitung des Institutsrates des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg.

Zulassung

Zum Kursprogramm können zugelassen werden Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges oder Personen mit einer entsprechenden Qualifikation, die vom Institutsrat als mit dem Lizentiatsexamen gleichwertig erachtet wird. Die Bewerber und Bewerberinnen reichen dem Institutsrat ein Dossier ein, in dem sie ihre Bewerbung begründen. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat. Wer zugelassen ist, muss sich als immatrikulierter Studierender oder immatrikulierte Studierende an der Universität einschreiben.

Das Kursprogramm

Das Kursprogramm dauert ein Studienjahr. Im Wintersemester nimmt der Kandidat oder die Kandidatin an Lehrveranstaltungen von mindestens zehn Wochenstunden (davon mindestens vier Stunden Seminare) in den Fächern des Mediävistischen Instituts teil. Diese Fächer sind: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, Geschichte des Mittelalters, Kunstgeschichte des Mittelalters, Germanistische Mediävistik, Romanische Philologie und Mittelalterliche Philosophie und Ontologie. Sechs der zehn Pflichtstunden des Wintersemesters sind in Fächern zu belegen, die nicht bereits als Hauptfach für das Lizentiat gewählt worden waren. Die Verbindung des Kursprogramms mit der Teilnahme an einem 3e Cycle Romand ist möglich und erwünscht. Diese Veranstaltung kann mit bis zu vier Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden. Der Besuch von Lehrveranstaltungen in beiden Sprachen (Deutsch und Französisch) wird empfohlen und gegebenenfalls im Diplom erwähnt. Im Sommersemester verfasst der Kandidat oder die Kandidatin eine wissenschaftliche Arbeit unter der Leitung eines Professors oder einer Professorin und nimmt regelmässig an speziellen Forschungskolloquien teil.

Prüfungen

Der Kandidat oder die Kandidatin hat Bescheinigungen über die Teilnahme an mindestens zwei Seminaren zu erwerben. Die wissenschaftliche Arbeit ist Gegenstand einer Verteidigung. Sie wird von einer Jury beurteilt, welcher der Professor oder die Professorin, der bzw. die die Arbeit geleitet hat, sowie ein Dozent oder eine Dozentin aus einem anderen Fach des Kursprogramms angehören. Die Beurteilung richtet sich nach der Notenskala der Fakultät. Die wissenschaftliche Arbeit muss der Jury spätestens am 1. Oktober nach dem Ende des Kursprogramms eingereicht und während der Herbstsession verteidigt werden. Wenn die wissenschaftliche Arbeit als ungenügend beurteilt wird, kann der Kandidat oder die Kandidatin sie ein zweites Mal einreichen, spätestens zur nächsten Prüfungsperiode.

Master programme secondaire «Études Médiévales»
Master Nebenprogramm „Mediävistik“

Les différentes branches rattachées à l’Institut d’Études Médiévales ainsi que d’autres branches offrant un programme d’études orientées sur la période médiévale collaborent pour offrir ce programme de spécialisation en deux variantes. Le programme offrant deux variantes. La *variante A* s’adresse aux étudiants ayant déjà suivi un cursus approfondi en études médiévales et qui souhaitent terminer leurs études en élargissant et en approfondissant leurs connaissances et compétences dans les différentes branches médiévales. La *variante B* s’adresse à tous les étudiants intéressés.

La réussite du programme de spécialisation suppose la validation de 30 crédits ECTS. Les étudiants sont en outre tenus de compléter leur formation par la validation de 60 crédits ECTS supplémentaires dans un programme d’études approfondies, conformément aux dispositions figurant en annexe au Règlement de Master. Les programmes d’études approfondies font l’objet de plans d’études spécifiques, disponibles auprès des départements concernés.

Informations supplementaires et le règlement:

www.mediaevum.unifr.ch/francais/formationdoctorale/Master_etudes_medievales

Die im Mediävistischen Institut verbundenen Studienrichtungen bieten in Zusammenarbeit mit anderen mediävistischen Studienrichtungen ein interdisziplinäres Nebenprogramm „Mediävistik“ in zwei Varianten an. *Variante A* richtet sich an Studierende, die ein Vertiefungsprogramm mit mediävistischem Schwerpunkt absolvieren und diese Studien durch Kenntnisse und Fähigkeiten auf bereichsfremden bzw. interdisziplinären Gebieten der Mediävistik ergänzen oder vertiefen möchten. *Variante B* steht allen interessierten Studierenden offen.

Die Anrechnung dieses Programms setzt die Validierung von 30 ECTS-Punkten voraus. Es kann nur in Verbindung mit einem Vertiefungsprogramm im Umfang von 60 ECTS-Punkten studiert werden. Diese Programme sind dem Anhang des Master-Reglementes zu entnehmen. Für die einzelnen Veranstaltungen gelten die Bestimmungen in den Studienplänen der anbietenden Departemente. Die Vertiefungsprogramme sind in besonderen Studienplänen beschrieben, die bei den entsprechenden Departementen erhältlich sind.

www.mediaevum.unifr.ch/deutsch/graduiert/master_mediaevistik

Scrinium Friburgense

Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz

Band 38
Kattrin Schlecht
Fabula in situ. *Äsopische Fabelstoffe in Text, Bild und Gespräch*

Band 37
Olivier Ribordy
De l'homme à l'univers.
Conceptions anthropologiques et image du monde selon Pierre d'Ailly

Band 36
The Holy Portolano. The Sacred Geography of Navigation in the Middle Ages.
Fribourg Colloquium 2013
hg. v. Michele Bacci und Martin Rohde

Band 35
Marcus Castelberg
Wissen und Weisheit. Untersuchungen zur ‚Süddeutschen Tafelsammlung', Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection ms. 4

Band 34
Die ‚Süddeutsche Tafelsammlung', Washington D.C., Library of Congress, Rosenwald Collection ms. 4. *Edition*
hg. v. Marcus Castelberg und Richard Fasching

Band 33
Armin Brülhart
Vexatio dat intellectum. *Studien zur Konstruktion und Funktion paradoxer Textstrukturen in Heinrich Wittenwilers ‚Ring'*

Band 32
Papst Johannes XXII. Konzepte und Verfahren seines Pontifikats.
Freiburger Colloquium 2012
hg. v. Hans-Joachim Schmidt und Martin Rohde

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Scrinium Friburgense

Band 31
Eckart Conrad Lutz,
Schreiben, Bildung und Gespräch. Mediale Absichten bei Baudri de Bourgueil, Gervasius von Tilbury und Ulrich von Liechtenstein

Band 30
Représentations et conceptions de l'espace dans la culture médiévale / Repräsentationsformen und Konzeptionen des Raums in der Kultur des Mittelalters
éd. par / hg. v. Tiziana Suarez-Nani et Martin Rohde

Band 29
Pierre de Jean Olivi – Philosophe et théologien
éd. par Catherine König-Pralong, Olivier Ribordy et Tiziana Suarez-Nani

Band 28
Simone Mengis
Schreibende Frauen um 1500.
Scriptorium und Bibliothek des Dominikanerinnenklosters St. Katharina St. Gallen

Band 27
Eckart Conrad Lutz
Arbeiten an der Identität. Zur Medialität der ‚cura monialium' im Kompendium des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts. Mit Edition und Abbildung einer Windesheimer ‚Forma investiendi sanctimonialium' und ihrer Notation

Band 26
Peter of Auvergne. University Master of the 13*th Century*
hg. v. Christoph Flüeler, Lidia Lanza, Marco Toste

Band 25
Urban Federer
Mystische Erfahrung im literarischen Dialog.
Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margaretha Ebner

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Scrinium Friburgense

Band 24
Tradition des proverbes et des exempla *dans l'Occident médiéval /*
Die Tradition der Sprichwörter und exempla *im Mittelalter*
éd. par / hg. v. Hugo O. Bizzarri et Martin Rohde

Band 23
Laster im Mittelalter / Vices in the Middle Age
hg. v. / ed. by Christoph Flüeler und Martin Rohde

Band 22
Zentrum und Netzwerk
Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter
hg. v. Gisela Drossbach und Hans-Joachim Schmidt

Band 21
Katharina Mertens Fleury
Leiden lesen. Bedeutungen von ‚compassio' um 1200
und die Poetik des Mit-Leidens im ‚Parzival' Wolframs von Eschenbach

Band 20
Henrike Lähnemann
Hystoria Judith. Deutsche Judithdichtungen vom
12. bis 16. Jahrhundert

Band 19
Jeannette Rauschert
Herrschaft und Schrift. Strategien der Inszenierung und
Funktionalisierung von Texten in Luzern und Bern am Ende des Mittelalters

Band 18
Tradition, Innovation, Invention.
Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter
hg. v. Hans-Joachim Schmidt

Band 17
Stephan Gasser
Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Scrinium Friburgense

Band 16
Die Freiburger Handfeste von 1249
hg. v. Hubert Foerster und Jean Daniel Dessonnaz

Band 15
Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln
hg. v. Jens Haustein und Ralf-Henning Steinmetz

Band 14
Ralf-Henning Steinmetz
Exempel und Auslegung
Studien zu den ‚Sieben weisen Meistern'

Band 13
Die Kathedrale von Lausanne und ihr Marienportal
hg. v. Peter Kurmann und Martin Rohde

Band 12
Udo Kühne
Engelhus-Studien. Zur Göttinger Schulliteratur
in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts

Band 11
Das Mittelalter und die Germanisten.
Zur neueren Methodengeschichte der Germanischen Philologie
hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 10
Pfaffen und Laien –
Ein mittelalterlicher Antagonismus?
hg. v. Eckart Conrad Lutz und Ernst Tremp

Band 8
Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang
hg. v. Eckart Conrad Lutz

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Band 7
Bruno Boerner
Par caritas par meritum.
Studien zur Theologie des gotischen Weltgerichtsportals in Frankreich – am Beispiel des mittleren Westeingangs von Notre-Dame in Paris

Band 6
Zur geistigen Welt der Franziskaner im 14. und 15. Jahrhundert. Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Freiburg Schweiz
hg. v. Ruedi Imbach und Ernst Tremp

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Scrinium Friburgense

Sonderbände 1 bis 5 (CIMAH)
Corpus inscriptionorum medii aevi Helvetiae. Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz.
hg. v. Carl Pfaff

Sonderband 1 (CIMAH I)
Die Inschriften des Kantons Wallis bis 1300
bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 2 (CIMAH II)
Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg und Waadt
bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 3 (CIMAH III)
Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Land, Bern und Solothurn bis 1300
bearb. v. Wilfried Kettler

Sonderband 4 (CIMAH IV)
Die Inschriften der Kantone Luzern, Unterwalden, Uri, Schwyz, Zug, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und des Fürstentums Liechtenstein bis 1300 mit Nachträgen zu den Bänden I–III
bearb. v. Wilfried Kettler und Philipp Kalbermatter

Sonderband 5 (CIMAH V)
Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni fino al 1300
raccolte e studiate da Marina Bernasconi Reusser

Sonderband 6
Charles H. Lohr
Aristotelica Helvetica. Catalogus codicum latinorum in bibliothecis Confederationis Helveticae asservatorum quibus versiones expositionesque operum Aristotelis continentur

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Wolfgang Stammler Gastprofessur

für Germanische Philologie
an der Universität Freiburg Schweiz

Heft 23
Hans-Werner Goetz
Die christlich-abendländische Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter. Methodische und vergleichende Aspekte

Heft 21
Jean-Claude Schmitt
L'histoire en lignes et en rondelles. Les figures du temps chrétien au Moyen Âge
Wiesbaden: Reichert Verlag

Heft 20
Jeffrey F. Hamburger
Haec figura demonstrat. *Diagramme in einem Pariser Exemplar von Lothars von Segni ‚De missarum mysteriis' aus dem frühen 13. Jahrhundert*

Heft 18
Johannes Janota,
Ich und sie, du und ich.
Vom Minnelied zum Liebeslied

Heft 17
Nikolaus Henkel
Lesen in Bild und Text:
Die Berliner Bilderhandschrift von Priester Wernhers ‚Maria'

Heft 15
Wolfgang Harms
Text und Bild zwischen autorisierende Traditionen und aktuellen religiösen und politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)

Heft 13
Felix Heinzer
Wörtliche Bilder.
Zur Funktion der Literal-Illustration im Stuttgarter Psalter

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Wolfgang Stammler Gastprofessur

Heft 12
Burghart Wachinger
Der Sängerstreit auf der Wartburg.
Von der Manesseschen Handschrift bis zu Moritz von Schwind

Heft 11
Marc-René Jung
Die Vermittlung historischen Wissens zum Trojanerkrieg im Mittelalter

Erweiterte Neufassung:
Walter Haug
Die höfische Liebe im Horizont der erotischen Diskurse des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Heft 10
Walter Haug
Der Tristanroman im Horizont der erotischen Diskurse des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Heft 9
Nigel F. Palmer
Bibelübersetzung und Heilsgeschichte

Heft 8
Oskar Reichmann
Nationales und europäisches Modell in der Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen

Heft 7
Alois M. Haas
Der Kampf um den Heiligen Geist – Luther und die Schwärmer

Heft 6
Michael Curschmann
Vom Wandel im bildlichen Umgang mit literarischen Gegenständen. Rodenegg, Wildenstein und das Flaarsche Haus in Stein am Rhein

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Wolfgang Stammler Gastprofessur

Heft 5
Alois Wolf
Das Faszinosum der mittelalterlichen Minne

Heft 4
Walter Salmen
König David – eine Symbolfigur in der Musik

Heft 3
Paul Gerhard Schmidt
Das Interesse an mittellateinischer Literatur

Heft 2
Stefan Sonderegger
Althochdeutsch als Anfang deutscher Sprachkultur

Heft 1
Walter Blank
Naturanschauung im Mittelalter

Walter de Gruyter Berlin · Boston

Institutsrat / Conseil de l'Institut 2013

Prof. Dr. Michele Bacci (Direktor), Mittelalterliche Kunstgeschichte, CH–1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Büro 2023, Tel. 026 300 7946, *michele.bacci@unifr.ch;*

Prof. Dr. Hugo Oscar Bizzarri, Filología Hispánica, CH–1700 Fribourg, Beauregard 11, bureau 3.213, tél. 026 300 7897, *hugo.bizzarri@unifr.ch;*

Prof. Dr. Elisabeth Dutton, English Philology, CH–1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Office 5144, Tel. 026 300 7828, *elisabeth.dutton@unifr.ch*;

Prof. Dr. Christoph Flüeler, Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, CH–1700 Freiburg, Kinderstube, Büro 1.105, Tel. 026 300 7916, *christophe.flueler@unifr.ch;*

Prof. Dr. Edoardo Fumagalli, Letteratura italiana, CH–1700 Fribourg, Beauregard 11, bureau 3.207, tél. 026 300 7894, *edoardo.fumagalli@unifr.ch;*

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz, Germanistische Mediävistik, CH–1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5239, Tel. 026 300 7882, *eckartconrad.lutz@unifr.ch;*

Prof. Dr. Regula Schmid Keeling, Geschichte des Mittelalters, CH–1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5128b, Tel. 026 300 7489, *regula.schmidkeeling@unifr.ch;*

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Geschichte des Mittelalters, CH–1700 Freiburg, Avenue de l'Europe 20, Büro 4127, Tel. 026 300 7918, *hans-joachim.schmidt@unifr.ch;*

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani, Philosophie médiévale et ontologie, CH–1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, bureau 2213, tél. 026 300 7443, *tiziana.suarez@unifr.ch;*

Ruben Pereira (Mittelbauvetreter), Filología Hispánica, CH–1700 Fribourg, Beauregard 11, bureau 2.423, tél. 026 300 7930, *ruben.pereira@unifr.ch;*

Yahsmina Coutaz (Studierendenvertreterin), *yahsmina.coutaz@unifr.ch*;

Rolf-Andre Meier (Studierendenvertreter), *rolf-andre.meier@unifr.ch*.